Germ. gen. 194 4°

H. Φ. an. S. 40004. a.

R

Versuch einer Schilderung des ältesten natürlichen Zustandes Teutschlands,

und vorzüglich

einer Geschichte

der Entstehung und des Verfalls der Schlösser

in Süd-Ober-Sachsen,

bis

zu Ende des Mittelalters, oder bis 1512,

und

einer Beschreibung

der Lage und der Bauart der alten Schlösser.

Nebst einem vorangeschikten

alphabetischen Verzeichnisse aller alten Berg- und Raubschlösser, verfallener, öder, wüster, und gänzlich zerstörter Burgen, Berg- und Wasser-Vesten des Mittelalters, fürstlicher, gräflicher und adelicher Lust- Jagd- und anderer Schlösser und Häuser in Süd-Ober-Sachsen, in der Lausitz, im Saalkreise, in den Fürstenthümern Halberstadt und Blankenburg, auf und an dem Harze, auf und an dem Eichsfelde, im Erfurth'schen, Mühlhaus'schen, und Goslar'schen Gebiete, in der Grafschaft Henneberg, in der Herrschaft Asch, und in einem Theile von Magdeburg, Wolfenbüttel, Hildesheim, Calenberg, Hessen und Fulda.

Ein Beitrag zur Erläuterung

der ältern Teutschen, besonders Sächsischen, Thüringischen und Meißnischen Geschichte

---

Mit einer großen Landkarte.

Leipzig,
in der Sommerschen Buchhandlung.
1804.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Das Publikum erhält hier ein Namenverzeichniß der Schlösser Süd-Ober-Sachsens und einiger andern, nebst Angabe der Länder, Kreise und Aemter, wohin sie gehören, so daß man, bei einiger Bekanntschaft mit der Geographie Süd-Ober-Sachsens und der Nachbarschaft, sie leicht auf der beigefügten Landkarte finden wird, einer Karte, wie wir sie für die alte und neue historische Geographie und besonders Topographie bis jetzt noch nicht besaßen, die hierbei nicht fehlen durfte, und an welcher vielfältige Mühe und ungemeine Genauigkeit unverkennbar sind, ob sie schon in ungleich kürzerer Zeit, als das Verzeichniß, beendigt wurde *) (wäre die Karte vor dem Drucke des Verzeichnisses fertig gewesen, so hätte ich eine noch bequemere Einrichtung als jene — durch Anzeige der Lage in den

*) Vielleicht ist es nicht das kleinste Verdienst meiner Karte, daß sie die Lage einer Menge von Schlössern zeigt, welche man entweder nur auf sehr wenigen und nur auf alten, raren Blättern angegeben findet, oder, die man wohl gar auf allen öffentlich bekannt gemachten Karten vergebens sucht, und die ich durch Kritik, durch Nachsinnen, Vergleichen und weitläufige historische Untersuchungen glücklich fand. Zugleich habe ich meiner Karte durch die Benutzung der hierher gehörigen neuesten astronomischen Ortsbestimmungen einen besondern Werth gegeben, und die andern Orte (Schlösser) alle durch Intersekzion und Interpolazion eingetragen, wie man sogleich ersehen kann, wenn man sie einiger Kritik würdigt, also ließ auch ich meinerseits es nicht an Fleiß ermangeln. Gleichwohl fehlen auf meiner Karte noch einige, meist sehr alte Schlösser, deren eigentliche bestimmtere Lage mir der Verfasser nicht angeben konnte, und die ich auch auf keinem der vielen Hülfsblätter fand, deren ich mich bei der Zeichnung meiner Karte bediente, ob ich schon Karten des 16ten Jahrhunderts selbst besitze. Dagegen fand ich wieder bei dem Aufsuchen der mir von dem Verfasser aufgegebenen Orte, auf meinen Karten mehrere Schlösser, deren eigentliche Namen mir nicht bekannt sind, und von denen ich nicht weiß, ob es wirkliche Schlösser sind oder je waren.

Der Zeichner der Karte.

ländern, Kreisen und Aemtern — zur Auffindung der Namen auf der Karte getroffen).

Ferner erhält es eine Einleitung zu einer Geschichte der Entstehung und des Verfalls der Schlösser in Süd-Ober-Sachsen, bis zu Ende des Mittelalters (S. 60 bis 104); und endlich eine kleine Abhandlung über die Lage und Bauart der alten Schlösser (S. 105 bis Ende). — Die Einleitung, größtentheils nach Heinrich und Schmidt, kann man als Salz und Würze für die Kuriösen ansehen, indem sie dem Historiker nicht neu, auch nicht für ihn geschrieben ist. — Da mir Süd-Ober-Sachsen, das Land, die Hauptsache war, so ist auch darauf stets die erste Rücksicht genommen worden. Vielleicht habe ich, nach manches Lesers Meinung, den hierher gehörigen Theil des alten Germaniens ein wenig zu weitläufig geschildert, daß es sogar scheinen kann, als hätte ich meinen Zweck aus dem Auge verloren: wollte ich aber zeigen, wie das Land das geworden ist, was es wurde, so konnte ich nicht später anfangen, auch, ohne ein unvollständiges, mangelhaftes Gemälde zu liefern, mich nicht kürzer fassen. Die Nachrichten von den Bewohnern, ihren Sitten und so weiter, dienen dazu, um zu zeigen, was das Land durch sie geworden ist, — denn wäre es, zum Beispiel, den Römern gelungen, das Land sich unterwürfig zu machen, oder hätten die Thüringer und Sachsen, statt zu unterliegen, das fränkische Reich zerstört, so würde die Geographie Süd-Ober-Sachsens (als einer römischen Provinz, oder als eines thüringischen Königreichs, oder als einer sächsischen Republik) ein ganz anderes Ansehen bekommen haben.

Daß ich übrigens ein so weitläufiges Verzeichniß von Schlössern herausgebe, bedarf, da es unstreitig der Wunsch aller Historiker und Geographen ist, die mannichfaltigen Lücken der ältern Geschichte und Geographie Süd-Ober-Sachsens *) ausgefüllt zu sehen, keiner Entschuldigung. Statt also den Raum mit überflüssigen Dingen auszufüllen, will ich vielmehr über das Verzeichniß, wie es hier erscheint (die Frucht mehrjähriger Arbeit, indem ich schon vor sieben Jahren in Nebenstunden daran anfing), einige Rechenschaft geben.

Aus vielen Gründen, die hier anzuführen ich für unnöthig halte, habe ich die heutigen Namen der Schlösser zur Hauptbenennung derselben gewählt, und bin

*) Abbreviatur, für die südliche Hälfte des obersächsischen Kreises.

in der Orthographie ganz den Herren Leonhardi, Büsching und Merkel gefolgt. Durch die regellose Orthographie des Mittelalters (und noch des 16., 17., 18. Jahrhunderts) selbst bei nominibus propriis *), erhielt bekanntlich ein und derselbe Ort mehrere Benennungen, und wurde oft ungemein verschieden geschrieben, wie man besonders bei *Landsberg* und *Lobdaburg* sehen kann: ich habe daher die bekanntesten ältern Benennungen ebenfalls genau mit angezeigt (eine eigene mühsame Arbeit, die nur der Geschichtforscher zu würdigen versteht) und sie in dem Verzeichnisse mit kleiner Cicero Antiqua abdrucken und ein wenig nach der rechten Hand zu rücken lassen. In der That, mehr als zehnmal mußte ich im Manuskripte dieses Verzeichniß aufs neue ins Reine schreiben, weil sich bei meinem unermüdeten Suchen und Forschen die Nahmen stets mehrten, und ich bei dem Nachtragen, aller Vorsicht ungeachtet, immer wieder aus der strengen alphabetischen Ordnung kam. Dieß wird mich bei billigen Beurtheilern entschuldigen, wenn etwa hier und da noch andere ältere Benennungen fehlen, die jedoch in der Hauptsache vielleicht wenig abweichen: sie sind mir, bei aller meiner emsigen Aufmerksamkeit, theils bis jetzt unbekannt geblieben, theils erst während und nach dem Abdrucke des Werkes bekannt geworden, und diese, in der Hauptsache: dem Verzeichnisse der Schlösser, von geringer Bedeutung. Das Verzeichniß selbst, darinnen die heutigen Namen kursiv erscheinen, ist aus dem Grunde mit lateinischen Lettern abgedruckt, weil mehrere alte Schlösser nur unter einer lateinischen Benennung vorkommen; sehr Vieler Name, nur mit lateinischen Lettern geschrieben, zu finden ist; und es wieder bei andern zweifelhaft bleibt, ob es ein alt-teutscher, oder ein, von den alten teutschen, lateinisch-schreibenden Schriftstellern lateinisch-gemachter Name ist. — Wenn es auf dem Titel heißt: verfallen, öde, wüst, und gänzlich zerstört, so verstehe ich unter verfallenen Schlössern solche, bei denen hier und da das Dach und die Bedeckung fehlt, und einzelne Theile des Gebäudes eingestürzt, andere aber noch bewohnt, oder doch bewohnbar sind, mit Einem Worte: die zum Theile in Trümmern liegen; unter öde, unbewohnt, unbewohnbar; wüst, wo nur noch einzelne niedrige Mauern stehen; und gänzlich zerstört, wo kaum noch die Spur zu finden ist, daß jemals ein Schloß da gestanden hat. Ueberhaupt mag die anscheinende Weitschweifigkeit und Umständlichkeit des Titels meine Bemühung, mich einer Vollständigkeit zu nähern, entschuldigen, denn dieses Verzeichniß ist eine so delikate Arbeit, daß ich dadurch ordentlich zu einer gewissen Aengstlichkeit und ängstlichen Gewissenhaftigkeit verwöhnt bin. Diesem ungeachtet kann, bei aller meiner

*) s. S. 82.

Sorgfalt, noch manches Schloß meiner Aufmerksamkeit entgangen *), oder mir, aus Mangel anderer Nachrichten, ganz unbekannt geblieben seyn. So sagt z. B.

*) Bei dieser Gelegenheit bitte ich, nachfolgende, beim Druck übersehene Schlösser gehörigen Orts einzuschalten.

Schlofs	Land	Amt
Altenberge	Gotha	Reinhardtsbrunn
Alte Schlofs, Sangerhusa, Sangerhusen, Sangerhausen	Thüringer Kreis .	Sangerhausen
Alt-Seydenberg	Ober-Lausitz . .	Görlitzer Kreis
Auberg, Bauberg	Meifsner Kreis .	Torgau
Auerstädt, Auerstadt	Thüringer Kreis .	Eckardtsberga
Bärenfels	Erzgebirg. Kreis .	Altenberg
Bedra	Thüringer Kreis .	Eckardtsberga
Boack, Baack	Meifsner Kreis .	Torgau
Börnichen	Erzgebirg. Kreis .	Augustusburg
Boritz, Borutz, Boruz . . .	Meifsner Kreis .	Meifsen
Borna	Leipziger Kreis . .	Borna
Burg-Hefsler, Unter-Hefsler, Hefsler	Thüringer Kreis .	Eckardtsberga
Cannewurf, Kannenworff	— — .	Sachsenburg
Costebaude, Gozebudi, Gozebude .	Meifsner Kreis . .	Dresden
Creba, Kreba	Ober-Lausitz . .	Bautzner Kreis
Crofsen, Krofsen	Naumburg-Zeitz .	Haynsburg
Drebkau, Drebkov, Drebkow, Draucke	Nieder-Lausitz .	Calauer Kreis
Dröschkau, Trescowo . . .	Wurzen	Wurzen
Ebersbach	Ober-Lausitz . .	Görlitzer Kreis
Falkenburg	nö. Schwarzburg .	Frankenhausen
Freyenbefsingen, Bifsingen . . .	Thüringer Kreis .	Langensalza
Gafsen	Nieder-Lausitz . .	Cubener Kreis
Grödlitz	Ober-Lausitz . .	Bautzner Kreis
Grofs-Werther, Grofsen-Werthern .	Gft. Hohnstein . .	Hft. Klettenberg
Grofs-Leuthen	Nieder-Lausitz .	Lübbener Kreis
Hagener-Burg, Hayner-Burg .	Mühlhausen . . .	. . . .
Hahn	Meifsner Kreis . .	Oschatz
Hisciwae	. . . .	. . .
Jagdhaus	Meifsner Kreis . .	Torgau
Jagdschlofs	Nieder-Lausitz .	Hft. Sorau
Kittlitz	Ober-Lausitz . .	Bautzner Kreis
Kleutzfch, Cluci.	Anhalt	Dessau
Königsee, Willerslebische Schlofs .	sü Schwarzburg .	Schwarzburg
Kohlo	Nieder-Lausitz .	Cubener Kreis
Kühren, Corin, Churin	Meifsner Kreis . .	Wurzen
Lehesten, Lehston, Lahsten . .	Thüringer Kreis .	Eckardtsberga

Merkel in seiner Erdbeschr. von Kursachsen 4r Bd. S. 97. bei dem Amte Weißenfels: „Im Bezirke dieses Amtes liegen wenigstens 14 zerstörte Schlösser," gleichwohl führt er selbst überhaupt nur 4 Schlösser namentlich an: Neu-Augustusburg, S. 100; Teuchern, S. 106; Mölsen oder Hohenmölsen oder Melzen, S. 108; und Droissig, S. 109, 127. Leonhardi in seiner Erdbeschreib. 1r Theil, nur 2 Schlösser: Neu-Augustusburg, S. 337; und Burgwerben, S. 350. Büsching, Erdbeschreib. 8r Theil, nur 3 Schlösser: Neu-Augustusburg, S. 70; Sköhlen oder Schkölen, S. 71; und Droyssig, S. 72. Mein Verzeichniß und die demselben beigefügte Karte zählen 7 Schlösser: Burgwerben, Droyssig, Mölsen, Neu-Augustusburg, Osterfeld, Sköhlen, und Teuchern, also gerade nur die Hälfte von Merkel's Angabe, weswegen ich, aus Mangel genauerer Nachrichten, entweder mein Verzeichniß hier für sehr unvollständig halten, oder aber, wenn ich mir zu viel thue, und da das Druckfehler-Verzeichniß des 4n Bandes der Merkel'schen Erdbeschreibung fehlt, die Zahl 14 für einen Druckfehler, und das Wort „zerstörte" für zuviel und zu allgemein gesagt annehmen muß.

Dieses Verzeichniß enthält jetzt zusammen die Namen von fast 950 Schlössern, fürstlichen und adelichen Häusern. Dieser großen Anzahl, und meines vieljährigen Fleißes ungeachtet, bin ich doch selbst am besten überzeugt, daß hier und da noch immer nachzutragen seyn wird. So erwähnt Heinrich in seiner sächsischen Ge-

Schloss	Land	Amt
Neue Schloss	Thüringer Kreis .	Sangerhausen
Neuzauche, Neuen-Zauche . .	Nieder-Lausitz .	Lübbener Kreis
Niemitzsch, Niempsi	— — . .	Cubener Kreis
Nimucowa	. . . .	. . . .
Rammenau	Ober-Lausitz . .	Bautzner Kreis
Solnitz, Zolnize	Anhalt	Dessau
Stene	—	—
Suselzi	—	Coswick
Treben, Trebeni	Leipziger Kreis .	Leipzig
Trebiste	. . . .	. . . .
Trossin	Meissner Kreis . .	Torgau
Unseburg, Unsburg	Magdeburg . . .	Holzkreis
Werla, Warle	Hildesheim . . .	Schladen
Woz, Weoz	. . . .	. . . .
Zadel, Zadili	Meissner Kreis . .	Meissen

schichte 1r Thl. S. 113 und 272 zwei Schlösser, von denen aber die Namen fehlen; — desgleichen kommt ein Schloß in Melissantes's Alterthum S. 339. ohne Namen vor, womit vermuthlich Julius-Halle gemeint ist; — und Merkel in seiner Erdbeschreibung 6r Band. S. 282, spricht von Ruinen eines Schlosses, dessen Name aber ebenfalls nicht angegeben ist. —

Die Quellen anzuzeigen, welche ich benutzte, verhinderte die Oekonomie des Druckes durchaus. Dieses wird nun zwar den Kuriösen gleichgültig seyn, weniger aber denen, die Beruf fühlen, meine kleine Schrift zu rezensiren, doch werden diese mit den guten Werken über die Geschichte und Topographie Süd-Ober-Sachsens hinlänglich bekannt seyn, um jene Quellen zu kennen. — Wenn übrigens dieses Verzeichniß keinen großen Aufwand von Gelehrsamkeit verräth, so wird doch der Kenner weder Lektüre und Kritik vermissen, noch auch Zeit und Mühe übel angewendet und meine Arbeit überflüssig finden.

Noch, bitte ich, auf Seite 94, bei Erwähnung der Burgwarten, hinzu zu fügen, was Schöttgen, in der Nachlese zur Historie von Ober-Sachsen 7r Thl. S. 379, sagt: „Burgwart, Burgwardium, ist ein teutsches Wort, und bedeutet eine Burg, Schloß oder Thurm, auf welchem eine Warte, Besatzung oder Schildwache ist;" und S. 414: „Als die Kaiser die Burgwarden nach und nach eingehen ließen, bettelten sich die Stifter sie nach und nach aus."

Kleine Druckfehler wird der gütige Leser ohne mein Erinnern verbessern.

Ohne ganz besondere Vorliebe für diese mühsame, äußerst trockene Arbeit, würde sie jedem Gelehrten, der den Auftrag dazu erhalten dürfte, auch binnen sieben Jahren, eine Last, Manchem ein unerträgliches, und Vielen wohl gar ein unüberwindliches, unmögliches Geschäft seyn. Ich erwarte dagegen für diese Lieblings-Arbeit sonst keinen Dank, als die Anerkennung meines Fleißes, und hoffe bei Bekanntmachung derselben, daß der gute Wille, etwas Vollständiges zu liefern, die eingeschlichenen Fehler entschuldigen wird. — Dürft' ich sagen: Et voluiſſe ſat eſt!

Der Verfasser.

Verzeichniß

der

Schlösser.

Erklärung

einiger

Abkürzungen.

Erba. — Erb-Amt

Gft. — Grafschaft

Ger. — Gericht

Hft. — Herrschaft

Kr. — Kreis

nö. Schwarzburg — nördlich Schwarzburg

sü. Schwarzburg — südlich Schwarzburg

s. — siehe.

Schloſs	Land	Amt
A.		
Acken, ſ. Alte Burg		
Adelhauſen	Coburg	Hildburghauſen
Adorf, Hagendorf, Hayndorf, Hahndorf, Hadorf	Voigtländiſcher Kreis	Voigtsberg
Adolphsburg	Thüringer Kreis	Treffurth
Affaltern, ſ. Effelder		
Ahhilinſtadt, ſ. Allerſtädt		
Ahorn	Coburg	Lauter
Albertinenberg, Güntersberg	Anhalt	Güntersberg
Albrechtsburg	Meiſsen	Meiſsen
Aldenburg, ſ. Altenburg		
Allendorf, Altendorf	Heſſen	Allendorf
Allersberg	nö. Schwarzburg	Ger. Allersberg
Allerſtädt, Ahhilinſtadt	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Allſtädt, Alſtidi, Antiqua civitas, Halaxſtadt, Altſtädt	Weimar	Allſtädt
Almenhauſen, Allmannshauſen	nö. Schwarzburg	Klingen
Almerswind	Coburg	Schalkau
Alſtermunde, ſ. Elſter		
Alta, ſ. Döbernitz		
Alt-Anhalt, ſ. Anhalt		
Alte Burg, Altenburg	Leipziger Kreis	Leipzig
— —	Gotha	Schwarzwald
— —	nö. Schwarzburg	Groſsen-Ehrich
— —	nö. —	Frankenhauſen
— —, Acken	Magdeburg	Acken
— —	Halberſtadt	Hft. Derenburg

Schloſs	Land	Amt
Alteburg, ſ. Altenburg		
Alte Burg, ſ. Hornſtein		
Alte (Römiſche) *Burg*, Martisburgum, Altenburg -	Merſeburg	Merſeburg
Altenberg, Altenberga - -	Altenburg	Kahla
Altenburg - - -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
— - - - -	Neuſtädter Kreis	Arnshaugk
— - - -	Naumburg	Pforta
—, Alteburg - -	Meiſsner Kreis	Meiſsen
—, Plisne, Pleiſsenburg, Aldenburg - - -	Altenburg	Altenburg
— - - - -	ſü. Schwarzburg	Arnſtadt
— - - -	nö. —	Strauſsberg
—, Northringen -	Anhalt	Bernburg
Altenburg, ſ. Alte Burg		
Altenburg, ſ. Alte (Römiſche) Burg		
Altendorf, ſ. Allendorf		
Alten-Gleichen, Glichen -	Heſſen	Neuen-Gleichen
Altenhof - - -	- - -	- - -
Altenſtein - - -	Coburg	Altenſtein
— - - - -	Heſſen	Ger. —
Alte Schloſs - - -	Coburg	Saalfeld
— — - - -	Gotha	Tonna
— — - - -	Saal-Kreis	Wettin
Alte Schloſs, ſ. Guozdek		
— —, ſ. Rothe Schloſs		
Alte Wildſtein - - -	Meiſsner Kreis	Hohnſtein
Alt-Jeſsnitz - - -	Chur-Kreis	Bitterfeld
— -*Lauterſtein* - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Lauterſtein
Alto nahe - - - - -	Harz	- - -
Alt-Rathen - - -	Meiſsner Kreis	Pirna
— -*Sachſenburg*, Hachenburg, Hagenburg - - -	Thüringer Kreis	Sachſenburg
— -*Schönfels*, Schönfels -	Erzgebirgiſcher Kreis	Zwickau
Altſtädt, ſ. Allſtädt		
— -*Stollberg*, Stolberg, Stahlberg	Stollberg	Stollberg

Ama-

Schloſs	Land	Amt
Amalienruhe, Sophienluſt -	Meiningen	Maſsfeld
Ammendorf - - -	Saal-Kreis	Alsleben
Amtitz - - - -	Nieder-Lauſitz	Hft. Amtitz
Anhalt, Onholt, Ohneholt, Anhald, Anhold, Anehalt, Anahald, Haynholt, Alt-Anhalt	Anhalt	Harzgerode
Annaburg - - -	Chur-Kreis	Annaburg
Antiqua civitas, ſ. Allſtädt		
Apolda, Apolleda, Politz, Apolle	Weimar	Apolda
Arctopolis, ſ. Bernburg		
Armsburg, ſ. Nordmannſtein		
Arneſtede, ſ. Arnſtadt		
Arnishaug, ſ. Arnshaugk		
Arnsburg - - -	nö. Schwarzburg	Arnsburg
Arnsdorf - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Arnshaugk, Arnishaug -	Neuſtädter Kreis	Arnshaugk
Arnſtadt, Arneſtede - -	ſü. Schwarzburg	Arnſtadt
Arnſtein - - - -	Mansfeld	Arnſtein
— - - - -	Heſſen	Witzenhauſen
Artern - - - -	Mansfeld	Artern
Ascanien, Ascania, Ascanium, Ascanienburg - -	Halberſtadt	Aſcherslebiſcher Kreis
Aſch, Aſcha - - -	Hft. Aſch	- - -
Aſchburg - - -	Eiſenach	Eiſenach
Aſenberg, ſ. Aſseburg		
Aſifeld, ſ. Eisfeld		
Aſseburg, Aſenberg, Aſsenburg	Mansfeld	Neu-Aſseburg
—, Aſsenburg - - -	Wolfenbüttel	Ger. Aſseburg
Auerbach - - -	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
Auersberg - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Schwarzenberg
Auguſtenburg - - -	ſü. Schwarzburg	Arnſtadt
Auguſtusburg, Schellenberg -	Erzgebirgiſcher Kreis	Auguſtusburg
Auguſtusburg, ſ. Neu-Auguſtusburg		
Auwallenburg, ſ. Wallenburg		

Schloſs	Land	Amt
B.		
Bärenſtein, Bernſtein - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Bärwalde, ſ. Beerwalde		
Balkenſtädt, ſ. Ballenſtädt		
Ballenhauſen, ſ. Klein-Ballhauſen		
Ballenſtädt, Ballenſtide, Balkenſtädt - - - -	Anhalt	Ballenſtädt
Ballenſtide, ſ. Ballenſtädt		
Barby, Barboje - -	Chur-Kreis	Gſt. Barby
Barghauſen, Barkhauſen, Burghauſen - - - -	Eiſenach	Groſsen-Rudſtädt
Baruth - - - -	Chur-Kreis	Schlieben
— - - - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Battien, Battin - - -	Chur-Kreis	Schweinitz
Baumgarten - - -	Thüringer Kreis	Weiſsenſee
Bayernaumburg, Beyernaumburg	— —	Sangerhauſen
Bedheim, Bedem, Bedeim -	Hildburghauſen	Hildburghauſen
Beerwalde, Berenwald, Bärwalde	Chur-Kreis	Beerwalde
Beichlingen, Bichelinge, Bichelingen - - - -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Beilſtein, Bilſtein, Bielſtein, Bichſtein, Biſchſtein, Stein -	Heſſen	Ger. Beilſtein
Belgern, Belegora, Belgradt, Weiſsſchloſs, Weiſsenburg	Meiſsner Kreis	Torgau
Belleben - - - -	Magdeburg	Alsleben
Belle Vue - - -	Reuſsiſch	Hft. Lobenſtein
Belrieth - - - -	Meiningen	Maſsfeld
Belvedere - - -	Weimar	Ober-Weimar
Berenwald, ſ. Beerwalde		
Bergau, ſ. Burgau		
Berka - - - -	—	Berka
Berkenfeld, Birkenfeld -	Blankenburg	- - -
Bernburg, Bernaburg, Bernburgum, Arctopolis, Urſopolis	Anhalt	Bernburg
Bernſtein, ſ. Bärenſtein		
Bernſtein - - - -	Schönburg	Hft. Stein

Ber-

Schloſs	Land	Amt
Berlepſch - - - -	Heſſen	Witzenhauſen
Beſterwitz, ſ. Peſterwitz		
Betterfeld, ſ. Bitterfeld		
Beyernaumburg, ſ. Bayernaumburg		
Bichelinge, Bichelingen, ſ. Beichlingen		
Bichen, ſ. Pichau		
Bichſtein, Bielſtein, ſ. Beilſtein		
Biendorf - - - -	Anhalt	Köthen
Bigni, ſ. Pichau		
Bilſtein, ſ. Beilſtein		
Birkenfeld, ſ. Berkenfeld		
Biſchſtein, ſ. Beilſtein		
Bitterfeld, Betterfeld - -	Chur-Kreis	Bitterfeld
Blankenburg, Blankenberg -	ſü. Schwarzburg	Blankenrode
— - - - -	Blankenburg	- - -
Blankenhayn - - -	Hatzfeldiſch	Hft. Blankenhayn
Bodfeld, Botfeld - -	Grubenhagen	Elbingerode
Boineburg, ſ. Boyneburg		
Bojondorp, ſ. Bündorf		
Bomeneburg, ſ. Boyneburg		
Borchguina, Borch-Löhne, ſ. Kühnau		
Borintitz, ſ. Brandis		
Bornſtedt - - - -	Mansfeld	Bornſtedt
Borſenſtein, ſ. Porſchenſtein		
Bottendorf - - -	Thüringer Kreis	Wendelſtein
Boyneburg, Bomeneburg, Boineburg - - - -	Heſſen	Ger. Boyneburg
Brandeis, ſ. Brandis		
Brandenburg - - -	Eiſenach	Eiſenach
Brandenfels - - -	Heſſen	Sontra
Brandenſtein - - -	Neuſtädter Kreis	Arnshaugk
Brandis, Borintitz, Brandeis	Leipziger Kreis	Erba. Grimma

Schloss	Land	Amt
Brandsee, Rondeburg, Runiburg, Ronneburg	Thüringer Kreis	Weissensee
Branitz	Nieder-Lausitz	Cotbuser Kreis
Brehna, s. Brena		
Breitenbach	sü. Schwarzburg	Gehren
Breitenstein	Chur-Kreis	Belzig
Brena, Brene, Brehna	— —	Bitterfeld
Bresenice, Bresinizi, Bresnisa, } s. Priessnitz		
Brettin, Bretyn, } s. Prettin		
Briesnitz, s. Frauenpriesnitz		
Briessnitz, Brisnitz, } s. Priessnitz		
Brode, s. Pförthen		
Brotschenberg, s. Prothschen		
Brück, Brüg	Chur-Kreis	Belzig
Brücken,	Thüringer Kreis	Sangerhausen
Brüg, s. Brück		
Bucha	— —	Eckardtsberga
Buchfurt, s. Puffart		
Budissin, s. Ortenburg		
Budizico, Budizko, Budz, Budizko, } s. Grimsleben		
Buffart, s. Puffart		
Bündorf, Bojondorp, Bundorff	Merseburg	Merseburg
Bürgel, Bürgelin	Weimar	Bürgel
Buistrizi, s. Pesterwitz		
Bundorff, s. Bündorf		
Burchau, s. Burgau		
Bustrizi, s. Pesterwitz		
Burg	Chur-Kreis	Wittenberg
—, Burgk	Reussisch	Burg
Burgau, Bergau, Burchau,	Weimar	Jena

Schloſs	Land	Amt
Burgbreitungen - - -	Henneberg	Herrenbreitungen
Burghauſen, ſ. Barghauſen		
Burgk, ſ. Burg		
Burg-Kemnitz - - -	Chur-Kreis	Bitterfeld
— - *Liebenau*, Liebenau -	Merſeburg	Merſeburg
— - *Oerner* - - -	Mansfeld	Burg-Oerner
— - *Rabniſs* - - -	Neuſtädter Kreis	Arnshaugk
— - *Scheidungen*, Schidingen, Schidungen, Scheidingen, Burg Scheiding - - -	Thüringer Kreis	Freyburg
Burgſtadil - - -	Meiſsner Kreis	Oſchatz
Burgſtall - - - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Burgſtamm - - -	— —	Schweinitz
Burgſtatel - - - -	— —	Bitterfeld
Burg Stein, Burgſtein, } ſ. Stein		
Burgtonna, Donnaha, Tonna	Gotha	Tonna
Burgwerben, Werben - -	Thüringer Kreis	Burgwerben
Burkau - - - -	Chur-Kreis	Bitterfeld
Buttelſtedt - - -	Weimar	Hardisleben
Buzici, ſ. Grimsleben.		

C.

Schloſs	Land	Amt
Caineburg, Groſs-Kaina -	Thüringer Kreis	Freyburg
Calbe, Calve, Kalbe - -	Magdeburg	Holz-Kreis
Calberg, Calenberg, } ſ. Kahlenberg		
Callenberg, Kallenberg -	Coburg	Ger. Lauter
Camburg - - - -	Altenburg	Camburg
Camenz, Kamienz - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Cameracum, ſ. Kemberg		
Camin, Canien, Kawyn -	Chur-Kreis	Wittenberg
Capellendorf, Kapellndorf, Kappendorf - - -	Weimar	Capellendorf
Carlsberg - - - -	Eiſenach	Eiſenach
Carlshaus - - -	Wernigerode	Wernigerode

Schloſs	Land	Amt
Caſtrum Lauterſteinenſe, ſ. Lauterſtein		
Catlenburg, Kattelenburg, Katteln-burg, Katelenburg, Katlenburg	Grubenhagen	Catlenburg
Caulsdorf - - - -	Saalfeld	Saalfeld
Chemnitz, Kemnitz - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Chemnitz
Chlom, Chlum, } ſ. Lohmen		
Choren, ſ. Kohren		
Chrewitz, ſ. Greitz		
Chriſtianenthal - - -	Wernigerode	- - -
Chriſtianenzell - - -	Reuſsiſch	Hft. Lobenſtein
Chriſtiansburg - - -	Altenburg	Eiſenberg
Chriſtianſtadt - - -	Nieder-Lauſitz	Hft. Sorau
Ciani, ſ. Zahna		
Cirni, ſ. Zehren		
Clettenberg, ſ. Klettenberg		
Cluchowe, ſ. Glauchau		
Coburg, Trachalfiſtet, Trufaliſtadt, Küh-Burg - - -	Coburg	Coburg
Coecla - - - -	Chur-Kreis	Liebenwerda
Cöthen, ſ. Köthen		
Colditz, Coloci, Kolditz -	Leipziger Kreis	Colditz
Colmiz, Culmiz - -	Meiſsner Kreis	Oſchatz
Cohren, ſ. Kohren		
Coloci, ſ. Colditz		
Conradsburg - - -	Halberſtadt	Ermslebiſcher Kreis
Coren, ſ. Kohren		
Coſtebaude, ſ. Cotbus		
Coswick, Coſsewitz, Koſswigck, Coswigk - - -	Anhalt	Coswick
Cothenae, ſ. Köthen		
Cotbus, Kochebuz, Coſtebaude	Nieder-Lauſitz	Cotbuſer Kreis
Crachenburg - - -	Gotha	Georgenthal
Crainberg, Creinberg, } ſ. Creyenberg		
Creutzburg, ſ. Kreutzburg		

Creyen-

Schloſs	Land	Amt
Creyenberg, Crainberg, Creynberg, Creinberg, Creynburg, Krayenberg, Krainburg, Kraynburg	Eiſenach	Creyenberg
Cribenſtein, ſ. Kriebenſtein		
Crispendorf - - -	Reuſsiſch	Burg
Crobnitz - - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Croſick, ſ. Kroſigk		
Croſta, ſ. Kroſtau		
Crottendorf, Crotendorf -	Erzgebirgiſcher Kreis	Crottendorf
Culmiz, ſ. Colmiz		
Cunitz, ſ, Gleisberg		
Cunnersdorf, - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Cyriacsburg, Cyriaksburg	Erfurtiſch	- - -
Czanau, ſ. Zahna		
Czorbeck, Czorbegk, Czorbigk, ſ. Zörbig		

D.

Schloſs	Land	Amt
Däneburg, ſ. Naumburg		
Dahlen - - - -	Meiſsner Kreis	Oſchatz
Daineburg, ſ. Naumburg		
Dahme - - -	Querfurt	Dahme
Danau, ſ. Dohna		
Daſenburg, Dreſeburg -	Blankenburg	- - -
Deben, ſ. Düben		
Debin, ſ. Döben		
Delitzſch, Deliz, Delitium, Delicium, Heiliger Grund, Dölitzſch - - -	Leipziger Kreis	Delitzſch
Deliz, ſ. Delitzſch		
Derenburg - - -	Halberſtadt	Hſt. Derenburg
Deſſau - - -	Anhalt	Deſſau
Deuben, ſ. Döben		
Deupzig, ſ. Diebzig		

Schloſs	Land	Amt
Devin, Dewin, Dewinde, } ſ. Döben		
Dhona, ſ. Dohna		
Dieben, ſ. Düben		
Diebzig, Deupzig - -	Anhalt	Wulffen
Dienſtberg, Dienſtburg -	Erfurtiſch	- - -
Diesburg, Dispargum, Diſsburg	Meiningen	Sand
Dippoldiswalda - -	Meiſsner Kreis	Dippoldiswalda
Dispargum, Diſsburg, } ſ. Diesburg		
Dobenau, Dubina, Dobina, Dobene an der Straſse Plauen, Dobenawe - - -	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
Doberlug, ſ. Dobrilugk		
Dobien, Dobin - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Dobina, ſ. Dobenau		
Dobralug, ſ. Dobrilugk		
Dobrilugk, Doberlug, Dobralug	Nieder-Lauſitz	Hft. Dobrilugk
Döben, Dewin, Dewinde, Debin, Devin, Deuben - -	Leipziger Kreis	Erba. Grimma
Döbernitz, Alta - -	— —	Delitzſch
Döbin, ſ. Düben		
Dölau - - - -	Reuſsiſch	Ober-Greitz
Dölitzſch, ſ. Delitzſch		
Döllſtedt, ſ. Steinfürſt		
Döringsberg - - -	- - -	- - -
Dohna, Donyn, Donin, Dona, Dhona, Danau - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Dolmar - - -	Henneberg	Kühndorf
Domburg, Dumburg - -	Halberſtadt	Halberſtädter Kreis
Dona, Donin, } ſ. Dohna		
Donnaha, ſ. Burgtonna		
Donyn, ſ. Dohna		
Dorenburg, ſ. Dornburg		

Dorn-

Schloſs	Land	Amt
Dornburg, Torenburg -	Weimar	Dornburg
— - - - - -	Anhalt	—
— , Torneburg, Thornburg, Thorenburg, Thorneburg, Thuriburi, Dorenburg -	—	In der Elbe
Drazdonech, Drazdzu, } ſ. Dresden		
Drehna - - -	Nieder-Lauſitz	Hſt. Drehna
Dresden, Dresdena, Dresnem, Dreſen, Dresdin, Drazdzu, Drazdonech, (Neuſtadt-Dresden) - - - -	Meiſsner Kreis	Dresden
Dresdin, ſ. Dresden		
Dreſeburg, ſ. Daſenburg		
Dreſen, Dresnem, } ſ. Dresden		
Drewen, ſ. Treuen		
Dreyſsigacker - - -	Meiningen	Maſsfeld
Driburg, ſ. Dryburg		
Droyſsig - - - -	Thüringer Kreis	Weiſsenfels
Dryburg, Driburg, Tripurg	— —	Langenſalza
Dubina, ſ. Dobenau		
Düben, Döbin, Dieben, Deben	Leipziger Kreis	Düben
Dullede, Dullethe, } ſ. Tülleda		
Dulſtädt, ſ. Steinfürſt		
Dumburg, ſ. Domburg.		
E.		
Ebeleben - - - -	nö. Schwarzburg	Ebeleben
Ebersburg - - -	Stollberg	Ebersburg
Ebersdorf - - - -	Reuſsiſch	Hſt. Ebersdorf
Eccardtsburg, Eccardsberga, Eckartsberg, Eckardsberga, Eckardtsberga - - -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Effelder, Affaltern - -	Coburg	Schalkau
Ehnes, Eynes - - -	—	—

Schloſs	Land	Amt
Ehrenburg	Coburg	Coburg
—, Kayſersgruben	ſü. Schwarzburg	Arnſtadt
Ehrenſtein, Erenſtein	— —	Ehrenſtein
Eichicht	— —	Leutenberg
Eigenrieden	Mühlhauſen	- - -
Eilenburg, Ilburg, Ilenburg, Ileburck, Ileburg, Ilinburg, Ilingenburg, Eulenburg	Leipziger Kreis	Eilenburg
Eiligerode, ſ. Elbingerode		
Eiſenacher-Burg	Eiſenach	Eiſenach
Eiſenburg	Schönburg	Hft. Hartenſtein
Eiſenhart	Chur-Kreis	Belzig
Eisfeld, Aſifeld, Eſefeld, Eſsefeld Eſsfeld	Coburg	Eisfeld
Eisleben, Islevon, Eiſsleben	Mansfeld	- - -
Elbenau, Elbenaw, Elmenaw, Elvenau	Chur-Kreis	Gommern
Elbingerode, Eiligerode	Grubenhagen	Elbingerode
Elgersburg, Ilgenburg, Ilburg	Hohnſtein	
—, Elgersperg	Gotha	Ilefeld
Elgersperg, ſ. Elgersburg		Schwarzwald
Eliſabethenburg	Coburg	Meiningen
Elmenaw, ſ. Elbenau		
Elſter, Elſterberg, Elſtermünde, Alſtermunde	Chur-Kreis	Wittenberg
—	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Elſterberg	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
Elſterberg, Elſtermünde, } ſ. Elſter		
Elſterwerda	Meiſsner Kreis	Groſsenhayn
Elvenau, ſ. Elbenau		
Erenſtein, ſ. Ehrenſtein		
Erfa, ſ. Friedrichswerth		
Erichsburg	Anhalt	Harzgerode
Ermsleben	Halberſtadt	Ermslebiſcher Kreis
Erxleben	Anhalt	Warmsdorf
Eſchwege	Heſſen	Eſchwege

Eſc-

Schloſs	Land	Amt
Eſefeld, Eſsefeld, Eſsfeld, } ſ. Eisfeld		
Ettersburg - - -	Weimar	Weimar
Eula, Eulau, Eyla - -	Thüringer Kreis	Freyburg
Eulenburg, ſ. Eilenburg		
Eyla, ſ. Eula		
Eynes, ſ. Ehnes		
Eythra - - - -	Merſeburg	Lützen
F.		
Falkenſtein - - -	Gotha	Georgenthal
— - - - -	Halberſtadt	Falkenſtein
Farnroda - - - -	Eiſenach	Eiſenach
Farula, ſ. Groſs-Vargula		
Feldek, Felddeck - -	Meiningen	Salzungen
Fineburg, ſ. Vienenburg		
Finſterwalda, Finſterwolde	Meiſsner Kreis	Finſterwalda
Fiſchberg, Visberg - -	Fulda	Fiſchberg
Flidberc, ſ. Heldburg		
Förſtenſtein, ſ. Fürſtenſtein		
Forſta - - - -	Nieder-Lauſitz	Hft. Forſta
Frankenberg - - -	Henneberg	Frauenbreitungen
Frankenſtein - - -	Meiningen	Salzungen
Franzöſiſches Schlöſschen, Gelbe Schloſs - - -	Weimar	Weimar
Frauenbreitungen, Königsbreitungen - - - -	Henneberg	Frauenbreitungen
Frauen-Burg, Vieh-Burg -	Eiſenach	Eiſenach
Frauenpriesnitz, Priesnitz, Briesnitz - - - -	Thüringer Kreis	Tautenburg
Frauenſtein, Vrowinſtein -	Erzgebirgiſcher Kreis	Frauenſtein
— - - - - -	— —	—
— - - - - -	Chur-Kreis	Belzig
Freckleben, Fredeleben -	Anhalt	Freckleben
Fredeleben, ſ. Freckleben		
Freudenſtein - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Freyberg

Frey-

Schloſs	Land	Amt
Freyburg, ſ. Neuenburg		
Friburg, ſ. Neuenburg		
Friedebach - - -	Coburg	Saalfeld
Friedeburg - - -	Mansfeld	Friedeburg
Friedeburg, ſ. Leutenberg		
Friedenſtein, Grimmenſtein	Gotha	Gotha
Friederikenberg - - -	Anhalt	Zerbſt
Friedland, Vredeland -	Nieder-Lauſitz	Friedland
Friedrichsburg - - -	Meiſsen	Pirna
Friedrichſtein, ſ. Oppurg		
Friedrichsthal - - -	Gotha	Gotha
Friedrichswerth, Erfa -	—	—
Frohburg - - - -	Leipziger Kreis	Borna
Frohndorf - - -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Fugelesburc, ſ. Vogelsberg		
Fugelesburo, ſ. Vogelsburg		
Fürth am Berge - -	Coburg	Ger. Neuſtadt
Fürſtenberg - - -	Nieder-Lauſitz	Neuen-Zelle
Fürſtenhaus - - -	Eiſenach	Eiſenach
Fürſtenſtein, Förſtenſtein -	Heſſen	Vach
Furari, Furra, } ſ. Groſsen-Furra		
G.		
Gähren, Jerina, Jarina, Geroniscivitas, Jähren - -	Nieder-Lauſitz	Luckauer Kreis
Gänſefurt - - -	Anhalt	Hecklingen
Gaheszeti, ſ. Gebeſee -		
Gamig - - - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Gana - - - -	Leipziger Kreis	Mügeln
Gansdorf - - - -	Voigtländiſcher Kreis	- - -
Gatersleben - - -	Halberſtadt	Alten-*Gatersleben*
Gauſsig - - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Gebehildehuſen, ſ. Giebolde-hauſen		
Gebeſee, Gaheszeti - -	Thüringer Kreis	Weiſsenſee
Gehlenau, ſ. Gelenau		

Schloſs	Land	Amt
Gehren - - - -	ſü. Schwarzburg	Gehren
Gelbe Schloſs, ſ. Franzöſiſches Schlöſschen		
Gelenau, Gehlenau - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Wolkenſtein
Georgenſchloſs - - -	Meiſsner Kreis	Dresden
Georgium - - - -	Anhalt	Deſſau
Gera, Geraha - - -	Reuſsiſch	Hſt. Gera
Geronis civitas, ſ. Gähren		
Gersdorf - - -	Quedlinburg	- - -
Geſeriska, ſ. Groitzſch		
Geutz - - - -	Anhalt	Köthen
Giebichenſtein, Stein, Gibucanſtein, Givikanſton, Givickenſtein, Gebekenſtein, Gebichenſtein, Güvichenſtein, Gibichenſtein	Saal-Kreis	Giebichenſtein
Gieboldehauſen, Gebehildehuſen	Eichsfeld	Gieboldehauſen
Glauchau, Schöne Burg, Veſte Glauchau, Glaucha, Cluchowe, Gluchow, Schönburg -	Schönburg	Hſt. Glauchau
Gleichen (drei), ſ. Gleichen; Mühlberg; Wachſenburg		
— (zwei), ſ. Alten-Gleichen; Neuen-Gleichen		
Gleichen, Glichen - -	Hatzfeldiſch	Gſt. Gleichen
Gleichenſtein, Glichenſtein -	Eichsfeld	Gleichenſtein
Gleisberg, Glisberg, Gleiſsberg, Cunitz, Kunitz - -	Weimar	Dornburg
Glichen, ſ. Alten-Gleichen		
—, ſ. Gleichen		
—, ſ. Neuen-Gleichen		
Glichenſtein, ſ. Gleichenſtein		
Glinda, Glinde, Glynde -	Chur-Kreis	Gommern
Glisberg, ſ. Gleisberg		
Gluchow, ſ. Glauchau		
Glücksburg - - -	— —	Seyda
— - - - - -	Henneberg	Römhild
Glynde, ſ. Glinda		

Schloss	Land	Amt
Gnadenstein, s. Gnandstein		
Gnandstein, Gnadenstein -	Leipziger Kreis	Borna
Godiwo, s. Gödau		
Gödau, Godiwo - -	Meissner Kreis	Stolpen
Gölsen, s. Golssen		
Görlitz, Zgorzelice, Gorelize	Ober-Lausitz	Görlitzer Kreis
Gohlis, Gohlitz - -	Leipziger Kreis	Leipzig
Goldstadt - - -	- - -	- - -
Golssen, Gölsen, Golssyn -	Nieder-Lausitz	Luckauer Kreis
Golssyn, s. Golssen		
Gommern, Gumbre, Gumbere, Gummera, Gummere, Gommera, Gummern - -	Chur-Kreis	Gommern
Gorelize, s. Görlitz		
Goseck, Poenzig, Pantzig, Gozeke, Gossick, Gosick, Gossigk, Gosseccum, Gotteseck -	Thüringer Kreis	Freyburg
Gosick, Gosseccum, Gossick, Gossigk, } s. Goseck		
Gottamelde, s. Gutta		
Gottau, Gottaw - -	Chur-Kreis	Elbenau
Gotteseck, Gozeke, } s. Goseck		
Gozne - - -	Erzgebirgischer Kreis	Sachsenburg
Gräfenhaynchen, Haga Comitum, Haynchen - - -	Chur-Kreis	Gräfenhaynchen
Graitz, s. Greitz		
Granaten, s. Tharand		
Greiffberg, Rodeburg, Rothenburg	Weimar	Jena
Greiffenstein - - -	sü. Schwarzburg	Blankenrode
— - - - -	Eichsfeld	Greiffenstein
Greitz, Graitz, Grewitz, Chrewitz - - - —	Reussisch	Hft. Greitz
Greutsch, s. Groitzsch	-	- -
Grewitz, s. Greitz		

Schloſs	Land	Amt
Greytzs, ſ. Groitzſch		
Grillenburg, ſ. Gryllenburg		
Grimma	Leipziger Kreis	Erba. Grimma
Grimmenſtein, ſ. Friedenſtein		
Grimmerslevo, ſ. Grimsleben		
Grimsleben, Budizko, Budizico, Buzici, Budzico, Budz, Grimmerslevo	Anhalt	Nienburg
Grober	nö. Schwarzburg	Klingen
Grodk, ſ. Spremberg		
Grodziſchczo, ſ. Sonnewalde		
Gröbzigk, Gröbzig	Anhalt	Gröbzigk
Gröningen, Grüningen, Gruningen	Halberſtadt	Gröningen
Groitzſch, Groiſte, Groiz, Groizſch	Leipziger Kreis	Pegau
—, Geſeriska, Grutz, Greutſch, Greytzs	— —	Eilenburg
Groſs-Alsleben	Anhalt	Groſs-Alsleben
— -*Bodungen*	nö. Schwarzburg	Bodungen
— -*Borthen*	Meiſsner Kreis	Pirna
Groſsenau, ſ. Straſsenau		
Groſsen-Furra, Furari, Furra	Thüringer Kreis	Weiſsenſee
Groſsenhayn, Markgrafenhayn, Indago Marchionum, Indago, Haina, Ozzek, Hayn	Meiſsner Kreis	Groſsenhayn
Groſs-Hennersdorf, ſ. Markthennersdorf		
— -Kaina, ſ. Caineburg		
Groſs-Mülingen, Mulingen, Mülingen	Anhalt	Mülingen
Groſs-Roſenburg, ſ. Roſenburg		
Groſs-Vargula, Vargalaha, Varila, Vargila, Farula, Vargel	Erfurtiſch	Vargula

Schloſs	Land	Amt
Grüllenberg, ſ. Gryllenberg		
Grüllenburg, ſ. Gryllenburg		
Grüningen, ſ. Gröningen		
Gruhna, Gruna - - -	Leipziger Kreis	Eilenburg
Grumbach - - -	Thüringer Kreis	Langenſalza
Gruna, ſ. Gruhna		
Gruningen, ſ. Gröningen		
Grutz, ſ. Groitzſch -		
Gryllenberg, Grüllenberg -	— —	Sangerhauſen
Gryllenburg, Grüllenburg, Grillenburg - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Gryllenburg
Güntersberg, ſ. Albertinenberg		
Güntersburg - - -	Anhalt	Güntersberg
Güvichenſtein, ſ. Giebichenſtein		
Gumbere, Gumbre, Gummera, Gummern, Guntmere, } ſ. Gommern		
Guozdek, Alte Schloſs -	Meiſsner Kreis	Meiſsen
Guteborn - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Gutta, Gottamelde - -	— —	Görlitzer Kreis

H.

Schloſs	Land	Amt
Haarburg, Horburg, Harburg	Eichsfeld	Haarburg
Hachenburg, ſ. Alt-Sachſenburg		
Hadorf, ſ. Adorf		
Hagenburg, ſ. Alt-Sachſenburg		
Hagendorf, Hahndorf, } ſ. Adorf		
Hahnſtein, ſ. Hanſtein		

Schloſs	Land	Amt
Haina, ſ. Groſsenhayn		
Halaxſtadt, ſ. Allſtädt		
Halbau - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Hallaty - - - -	Leipziger Kreis	Mutzſchen
Hallenburg, Haltenberg -	Henneberg	Hallenberg
Haltenberg, ſ. Hallenburg		
Hammerſtein - - -	- - -	- - -
Hanſtein, Haneſtein, Hahnſtein	Eichsfeld	Ger. Hanſtein
Harburg, ſ. Haarburg		
Hardisleben - - -	Weimar	Hardisleben
Harras - - - -	Coburg	Hildburghauſen
Harsburg, Harſsburg, } ſ. Harzburg		
Hartburg, Hartenberg, } ſ. Hartenburg		
Hartenburg, Hartenberg, Hartburg	Henneberg	Römhild
Hartenfels - - -	Meiſsner Kreis	Torgau
Hartenſtein - - -	Schönburg	Hft. Hartenſtein
Hartesburg, ſ. Nordmannſtein		
—— ——, Harteſsburg, } ſ. Harzburg		
Harzburg, Hartesburg, Harteſsburg, Harsburg, Harſsburg, Hartſsburg - - -	Harzdiſtrikt	Harzburg
—— - - - -	Hohnſtein	- - -
Harzgerode, Hatzgerode -	Anhalt	Harzgerode
Haſſelfelde - - -	Blankenburg	Stiege
Haſſerode - - -	Wernigerode	Haſserode
Hatzgerode, ſ. Harzgerode		
Haus Breitenbach, - -	Eiſenach	Gerſtungen
Haymburg, ſ. Heimburg		
Hayn, ſ. Groſsenhayn		
Haynchen, ſ. Gräfenhaynchen		
Hayndorf, ſ. Adorf		
Haynek - - - -	Gotha	Tenneberg

Schloſs	Land	Amt
Haynewalde - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Haynholt, ſ. Anhalt		
Haynsburg - - -	Naumburg	Haynsburg
Heckſtedt, ſ. Hettſtädt		
Hedwigsburg - - -	Wolfenbüttel	Ger. Kiſsenbrück
Heeringen - - -	nö. Schwarzburg	Heeringen
Heſtenhof, ſ. Huthsberg		
Heiliger Grund, ſ. Delitzſch		
Heimburg, Heymeburg, Haymburg, Heümburg, Heymburg, Heimenburg - -	Blankenburg	Heimburg
Heimenburg, ſ. Heimburg		
Heinenberg, ſ. Henneberg		
Heinrichsburg - - -	Anhalt	Harzgerode
Heinrichswalde - -	—	Wörlitz
Helber-Burg - - -	nö. Schwarzburg	Keula
Heldburg, Helidberga, Flidberc	Coburg	Heldburg
Heldrungen, Heltrunga, Heldrung	Querfurt	Heldrungen
Helfenberg - - -	Meiſsner Kreis	Dresden
Helffta, Helpede, Helpelde, Helpeda, Helpete - -	Mansfeld	Helffta
Helidberga, ſ. Heldburg		
Hellerſtein, Hellenſtein -	Eiſenach	Kreutzburg
Helpeda, Helpede, Helpelde, Helpete, ſ. Helffta		
Henneberg, Heinenberg	Meiningen	Maſsfeld
Hennersdorf - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Herbsleben, Herversleybin -	Gotha	Tonna
Heremitage - - -	Wernigerode	Wernigerode
Herlingsberg, Herlinberg, Herlingsburg, Löwenburg -	Harzdiſtrikt	Harzburg
Hermannsruh - - -	Ober-Lauſitz	Hft. Muskau
Hermanſtein - - -	Weimar	Ilmenau
Hermsdorf - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Hertesberge, ſ. Herzberg		

Her-

Schloſs	Land	Amt
Herversleybin, ſ. Herbsleben		
Herzberg, Hirzesberch, Hertesberge	Grubenhagen	Herzberg
Heſſenhof	Henneberg	Schmalkalden
Hettſtädt, Heckſtedt	Mansfeld	Eisleben
Heümburg, Heymburg, Heymeburg, } ſ. Heimburg		
Hildburghauſen	Coburg	Hildburghauſen
Himmelshain, ſ. Hummelshayn		
Hirſchberg	Reuſsiſch	Hirſchberg
Hirſchruf	Weimar	Berka
Hirſchſtein	Meiſsner Kreis	Meiſsen
Hirzesberch, ſ. Herzberg		
Hlubio, ſ. Lübben		
Hof	Meiſsner Kreis	Oſchatz
Hofhuſen, ſ. Offhauſen		
Hohenbucka	Chur-Kreis	Schlieben
Hohenbucko	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Hoheneck, Stolburg	Erzgebirgiſcher Kreis	Stollberg
Hohenſonne, ſ. Hohe Sonne		
Hohenſtein	Coburg	Ger. Lauter
Hohe Schwarm, Sorbenburg, Salaeburgum, Saalburg	—	Saalfeld
Hohe Sonne, Hohenſonne	Eiſenach	Eiſenach
Hohe Thurm	Chur-Kreis	Liebenwerda
Hohnſtein	Meiſsner Kreis	Hohnſtein
—, Honſtein	Gſt. Hohnſtein	—
Holzhäuſer Schloſs, ſ. Wachſenburg		
Honſtein, ſ. Hohnſtein		
Hoppelberg	Halberſtadt	Halberſtädter Kreis
Horburg, ſ. Haarburg		
Hordziſchczo, ſ. Sonnewalde		
Horenburg, ſ. Hornburg		
Hornburg, Horneburg, Horenburg	—	Hornburg

Horn-

Schloſs	Land	Amt
Hornſtein, Alte Burg - -	Weimar	Weimar
Hoyerswerda, Wojrez, Wojyrezy Wojgrezg - - -	Ober-Lauſitz	Hſt. Hoyerswerda
Hoym - - -	Anhalt	Hoym
Hrodk, ſ. Spremberg		
Hubertusburg, Hubertsburg -	Leipziger Kreis	Mutzſchen
Hummelshayn, Himmelshain	Gotha	Leuchtenburg
Hundeluft - - -	Anhalt	Roſslau
Huneburg - - -	Gleichen	Obere Graſſchaft
Huthsberg, Hutsberg, Heſtenhof	Henneberg	Lichtenberg
I.		
Jähren, ſ. Gähren		
Jahmen - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Jarina, ſ. Gähren		
Jechaburg, Jecheburg, Jechburg	nö. Schwarzburg	Sondershauſen
Jena - - - -	Weimar	Jena
Jerina, ſ. Gähren		
Jeſſen, Jezzant - -	Chur-Kreis	Schweinitz
Ihleburg, Ileburg, Ilenburg -	— —	Gommern
Ilburg, ſ. Elgersburg		
Ilburg, Ileburck, Ileburg, } ſ. Eilenburg		
Ileburg, Ilenburg, } ſ. Ihleburg		
Ilenburg, ſ. Eilenburg		
Ilgenburg, ſ. Elgersburg		
Ilinburg, Ilingenburg, } ſ. Eilenburg		
Ilm, Ilma, Ilmene - -	ſü. Schwarzburg	Ilm
Ilmenau, Ilmenavia - -	Henneberg	Ilmenau
Ilmene, ſ. Ilm		
Ilſenburg, Ilſeburg - -	Wernigerode	Wernigerode
Indago, - - Indago Marchionum, } ſ. Groſſenhayn		

Joachim-

Schloſs	Land	Amt
Joachimſtein - - -	Ober-Lauſitz	Stift Joachimſtein
Jockrym, ſ. Stolpen		
Johannesgrün - - -	Voigtländiſcher Kreis	- - -
Jslevou, ſ. Eisleben		
Judenburg, Juttenburg -	Henneberg	Waſungen
Jüterbogk, Juterbog, Jüterbock	Querfurt	Jüterbogk
Juttenburg, ſ. Judenburg		
K.		
Käfernburg, Käffernburg } ſ. Kefernburg		
Kahlenberg, Calberg, Calenberg Kalenberg - - -	Gotha	Tenneberg
Kalbe, ſ. Calbe		
Kalenberg, ſ. Kahlenberg		
Kallenbeg, ſ. Callenberg		
Katelenburg, Kattelenburg, Kattelnburg, } ſ. Catlenburg		
Kawyn, ſ. Camin		
Kayſersgruben, ſ. Ehrenburg		
Kefernburg, Kevernburg, Käffernburg, Käfernburg -	ſü. Schwarzburg	Kefernburg
Kemberg, Cameracum -	Chur-Kreis	Wittenberg
Kemnitz, ſ. Chemnitz		
Kerchperg, ſ. Kirchberg		
Keſigsburg, ſ. Rochsburg		
Keula - - - -	nö. Schwarzburg	Keula
Kevernburg, ſ. Kefernburg		
Keyſers Haus, ſ. Königshof		
Kieffhauſen, Kiefhauſen, } ſ. Kifhauſen		
Kierni, ſ. Köthen		
Kiffhauſen, ſ. Kifhauſen		
Kifhauſen, Kifhuſen, Kieffhauſer, Kiffhauſen, Kiefhauſen, Kyffhauſen, Kypfhauſen, Kyſhäuſer	nö. Schwarzburg	Kälbra

Schloſs	Land	Amt
Kirchberg - - -	Weimar	Jena
— , Kyrchberg, Kerchperg	nö. Schwarzburg	Strauſsberg
Kirſchau - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Kiſsenbrück, Kiſsenebrock -	Wolfenbüttel	Ger. Kiſsenbrück
Kiſsenebrock, ſ. Kiſsenbrück		
Kitzenſtein - - -	Coburg	Saalfeld
Klein-Ballhauſen, Ballenhauſen Wenigen-Balnhauſen, Klein balnhauſen - - -	Thüringer Kreis	Weiſsenſee
— - *Werther*, Werther, Werthern, Kleinen-Werthern, Wenigen Werthern - - -	Hohnſtein	Hft. Klettenberg
— - *Wölkau* - - -	Leipziger Kreis	Eilenburg
Klemda, ſ. Klemme		
Klemme, Klemda - -	Eiſenach	Eiſenach
Klettenberg, Clettenberg -	Hohnſtein	Hft. Klettenberg
Klingen - - -	nö. Schwarzburg	Klingen
Kloſter-Nienburg, ſ. Nienburg		
Kochebuz, ſ. Cotbus		
Königsberg, Künigberg -	Hildburghauſen	Königsberg
Königsbreitungen, ſ. Frauenbreitungen		
Königsbrück, Kunsberg -	Ober-Lauſitz	Hft. Königsbrück
Königsburg, Königsbuſch -	Grubenhagen	Elbingerode
Königsbuſch, ſ. Königsburg		
Königshayn - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Könisghof, Keyſers Haus -	Goslar	- - -
Königſtein - - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Königswartha, Raketze -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Könitz - - - -	ſü. Schwarzburg	Könitz
Köſtritz - - -	Reuſsiſch	Hft. Gera
Köthen, Kietni, Kotenni, Cothenae, Cöthen - -	Anhalt	Köthen
Kohren, Cohren, Choren, Koren, Coren - - -	Leipziger Kreis	Borna
Kolditz, ſ. Colditz		

Schloſs	Land	Amt
Koren, ſ. Kohren		
Koſswigck, ſ. Coswick		
Kotenni, ſ. Köthen		
Krainburg, ſ. Creyenberg		
— , ſ. Kraineburg		
Kraineburg, Krainburg, Sattel	Thüringer Kreis	Pforta
Krayenberg, Kraynburg, } ſ. Creyenburg		
Kreutzberg, ſ. Kreutzburg		
Kreutzburg, Creutzburg, Kreutzberg - - -	Eiſenach -	- Kreutzburg
Kriebenſtein, Cribenſtein -	Leipziger Kreis	Rochlitz
Kroſigk - - -	Saal-Kreis	Alsleben
Kroſtau, Croſta - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Kuhna, Kunna - - -	— —	Görlitzer Kreis
Küh-Burg, ſ. Coburg		
Kühnau, Quigina, Borchguina, Borch-Löhne - -	Anhalt -	- Deſſau
Kühndorf - - -	Henneberg	Kühndorf
Künigberg, ſ. Königsberg		
Kunitz, ſ. Gleisberg		
Kunna, ſ. Kuhna		
Kunsberg, ſ. Königsbrück		
Kyffhauſen, Kyfhäuſer, Kypfhauſen, } ſ. Kifhauſen		
Kyrchberg, ſ. Kirchberg		
L.		
Ladenberg, Ladenburg, } ſ. Lobdaburg		
Lahra, ſ. Lora		
Landesb...., Landesp...., } ſ. Landsberg		
Landeskrone - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Landsberg, Landisberc, Landisberch, Landisberg, Landis-		

bergh

Schlofs	Land	Amt
bergh, Landizperg, Landesbergh, Landefperg, Lansberg, Landisbarghe, Landisberck, Lanfsbergk, Lantsperch, Lanzberg, Landefpurg, Landesborch, Landsperg, Landisberga -	Leipziger Kreis	Delitzfch
Landsberg - - -	Henneberg	Meiningen
Landisb..., Landizp..., } f. Landsberg		
Langenberg - - -	Reufsifch	Hft. Gera
Langenftein - - -	Halberftadt	Halberftädter Kreis
Lansberg, Lanfsbergk. Lantsperch, Lanzberg, } f. Landsberg	—	-
Lare, f. Lora		
Lauchftädt - - -	Merfeburg	Lauchftädt
Lauenburg - - -	Halberftadt	Stecklenberg
Lauenftein, Lawenftein, Löwenftein, Leonftein, Lewenftein	Meifsner Kreis	Pirna
Lauer - - - -	Leipziger Kreis	Leipzig
Laufske - - -	Ober-Laufitz	Bautzner Kreis
Laufsnitz, Lufenytz - -	Meifsner Kreis	Laufsnitz
Lauterberg, Lutberg, Lutterberg	Grubenhagen	Scharzfels
Lauterburg, f. Ludwigsburg		
Lauterftein, Caftrum Lauterfteinenfe - - -	Erzgebirgifcher Kreis	Lauterftein
Lawenburg, f. Liebenburg		
Lawenftein, f. Lauenftein		
Lebenborgh, Lebenburg, Lebenburk, } f. Liebenburg		
Leipzig - - -	Leipziger Kreis	Leipzig
Leisnig, f. Mildenftein		
Leitenberg, f. Leutenberg		
Leonftein, f. Lauenftein		

Schloſs	Land	Amt
Leuchtenburg, Leuchtenberg	Altenburg	Leuchtenburg
Leucorea, ſ. Wittenberg		
Leuenburg, ſ. Liebenburg		
Leutenberg, Friedeburg, Leitenberg - - -	ſü. Schwarzburg	Leutenberg
Levenborch, Lewenburg, } ſ. Liebenburg		
Lewenſtein, ſ. Lauenſtein		
Libenteil ſ. Liebethal,		
Lichtenberg - - -	Henneberg	Lichtenberg
Lichtenburg - - -	Chur-Kreis	Schweinitz
— - - - -	Gotha	Reinhardtsbrunn
Lichtenſtein, Pirſchenſtein -	Schönburg	Hſt. Lichtenſtein
Lichtenwald, Lichtenwalde -	Eiſenach	Eiſenach
Lichtewalde, Lichtenwald -	Erzgebirgiſcher Kreis	Auguſtusburg
Liebau, Lubow, Lübau -	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
Liebenau, ſ. Burg-Liebenau		
Liebenburg, Levenborch, Lebenborgh, Leuenburg, Lebenburg, Lewenburg, Lawenburg, Lebenburk - - -	Hildesheim	Liebenburg
Liebenſtein - - -	Gotha	Schwarzwald
—, Weiſsenſtein - -	Coburg	Altenſtein
Liebenwerda - - -	Chur-Kreis	Liebenwerda
Lieberoſa, Lubraz - -	Nieder-Lauſitz	Hſt. Lieberoſa
Liebethal, Libenteil - -	Meiſsner Kreis	Stolpen
Liebſtadt - - - -	— —	Pirna
Lieſenitz, Löſsnitz - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Liliënſtein, Lilgenſtein -	Meiſsner Kreis	Pirna
Lindau, Lindawe - -	Anhalt	Lindau
—, Lindow - -	Eichsfeld	—
Lindenau - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Lindow, ſ. Lindau		
Lindowe, ſ. —		
Lipene, ſ. Lippehne		
Lippehne, Lipene - -	Anhalt	Deſſau

Schloſs	Land	Amt
Lisnic, Lizinck, Liznic, Liznick, ſ. Mildenſtein		
Lobbenz, ſ. Löbnitz		
Lobdaburg, Lobdeburg, Loubedeburc, Lovediburg, Ladenburg, Lodenburg, Lodenberg, Lobdiburg, Loubedeburg, Ladenburg, Lobediburg,		
ſ. Ober- Mittel- Unter- Lobdaburg		
Lobediburg, ſ. Lobdaburg		
Lobenitz, ſ. Löbnitz		
Lobenſtein - - -	Reuſsiſch	Hft. Lobenſtein
Lochau, die Locha - -	Chur-Kreis	Annaburg
Lodenberg. Lodenburg. ſ. Lobdaburg		
Löben, Lovonia, Lovonium, Lovene, Lövene - -	Chur-Kreis	Schweinitz
Löbnitz, Luibanizi, Luibanici, Lobbenz, Lübbenitz, Lobenitz	Leipziger Kreis	Delitzſch
Löſsnitz, Veſte Löſsnitz -	Schönburg	Hft. Stein
Löſsnitz, ſ. Lieſenitz		
Lövene, ſ. Löben		
Löwenburg, ſ. Herlingsberg		
Löwenſtein, ſ. Lauenſtein		
Lohmen, Chlom, Chlum, Lomen	Meiſsner Kreis	Lohmen
Lohra, ſ. Lora		
Lomen, ſ. Lohmen		
Lomnitz - - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Lora, Lare. Lahra, Lohra -	Hohnſtein	Hft. Lora
Loubedeburc, Loubedeburg, ſ. Lobdaburg		
Louiſium - - -	Deſſau	Deſſau

Schloſs	Land	Amt
Lovediburg, ſ. Lobdaburg		
Lovene, Lovonia, Lovonium, } ſ. Löben		
Lubbenow, ſ. Lübbenau		
Lubio, ſ. Lübben		
Lubnow, ſ. Lübbenau		
Lubow, ſ. Liebau		
Lubraz, ſ. Lieberoſa		
Luckau, Luckowe, Lucka -	Nieder-Lauſitz	Luckauer Kreis
Ludwigsburg, Lauterburg -	Coburg	Ger. Lauter
Ludwigſtein - - -	Heſſen	Ludwigſtein
Luibanici, Luibanizi, } ſ. Löbnitz		
Lübau, ſ. Liebau		
Lübben, Lubio, Hlubio -	Nieder-Lauſitz	Lübbener Kreis
Lübbenau, Lubnow, Lubbenow	— —	Hft. Lübbenau
Lübbenitz, ſ. Löbnitz		
Luiſenburg - - -	Reuſsiſch	Hft. Schleitz
Lützen - - - -	Merſeburg	Lützen
Luſenytz, ſ. Lauſsnitz		
Lutberg, Lutterberg } ſ. Lauterberg		
Lyzenick, ſ. Mildenſtein		

M.

Schloſs	Land	Amt
Machern, Macherun - -	Leipziger Kreis	Erba. Grimma
Madela, ſ. Magdala		
Mädelſtein, ſ. Mittelſtein		
Magadaborn, ſ. Magdeborn		
Magdala, Madela - -	Weimar	Capellendorf
Magdeborn, Medeburc, Medaburc. Medaborn, Magadaborn, Meideborn, Tanzberg - -	Leipziger Kreis	Leipzig

Schloſs	Land	Amt
Malittenburg, ſ. Molietten-burg		
Mansfeld, Manesvelt - -	Mansfeld	Distrikt Mansfeld
Markgrafenhayn, ſ. Groſsen-hayn		
Markſuhl - - -	Eiſenach	Eiſenach
Marienburg - - -	Gotha	Ichtershauſen
Marisfeld - - -	Coburg	Themar
Markneukirchen, ſ. Neukir-chen		
Markthennersdorf, Groſs - Hen-nersdorf - - -	Ober - Lauſitz	Görlitzer Kreis
Martinskirchen - - -	Leipziger Kreis	Wurzen
Martiburgum, ſ. Alte (Rö-miſche) Burg		
Maſsfeld, ſ. Unter-Maſsfeld		
Mayenluft, ſ. Meyenluft		
Mebisburg, ſ. Merwigsburg		
Medaborn, Medabure, Medebure, } ſ. Magdeborn		
Meerlinſe - - -	Henneberg	Kalten - Nordheim
Meffersdorf - - -	Ober - Lauſitz	Queis - Kreis
Meideborn, ſ. Magdeborn		
Meiſsen, Waſſerburg, Misna Miſena - - -	Meiſsner Kreis	Meiſsen
Melzen, ſ. Möllſen		
Mersburg, ſ. Merwigsburg,		
Merſeburg - - -	Merſeburg	Merſeburg
Merwigsburg, Merwigsborg, Me-wersburg, Mersburg, Mebis-burg - - -	Erfurtiſch	- -
Meuſelwitz, Muſselbuſs -	Leipziger Kreis	Colditz
Mewersburg, ſ. Merwigs-burg		
Meyenluft, Meyenburg, Mayen-luft - - - -	Henneberg	Waſungen

Schloſs	Land	Amt
Mihla - - - -	Eiſenach	Kreutzburg
Mila, Milau, } ſ. Myhlau		
Mildenfurth - - -	Neuſtädter Kreis	Mildenfurth
Mildenſtein, Lizink, Liznick, Liznic, Lisnic, Lyzenick -	Leipziger Kreis	Leisnig
Milin, ſ. Myhlau		
Milkel - - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Miſena, Miſna, } ſ. Meiſsen		
Mittel-Lobdaburg, (ſiehe auch Lobdaburg) - - -	Altenburg	Leuchtenburg
Mittelſtein, Mädelſtein -	Eiſenach	Eiſenach
Mochau - - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Noſsen
Mockenbronn, ſ. Moggenbrunn		
Mölin, ſ. Myhlau		
Mölſen, Hohen-Mölſen, Melzen	Thüringer Kreis	Weiſsenfels
Mönch-Nienburg, Mönchen-Nienburg } ſ. Nienburg		
Moggenbrunn, Mockenbronn	Coburg	Ger. Lauter
Mohrungen, ſ. Morungen		
Molberg, Moliberg, } ſ. Mühlberg		
Moliettenburg, Malittenburg	Eiſenach	Eiſenach
Molsdorf - -	Gotha	Wachſenburg
Monderburg, ſ. Munderburg		
Moringen, ſ. Morungen		
Moritzburg - - -	Meiſsner Kreis	Moritzburg
—, Zeitz - - -	Naumburg-Zeitz	Zeitz
— - - - -	Saal-Kreis	- - -
Morungen, Moringen, Mohrungen	Mansfeld	Groſs-Leinungen-Mor
Moſeburg, Moſeburc -	Eiſenach	Eiſenach
Moska, ſ. Muskau		
Muhlberg, ſ. Mühlberg		
Mückenberg - - -	Meiſsner Kreis	Groſsenhayn
Mückenhayn - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis

Schloſs	Land	Amt
Mühlberg, Molberg, Mülberg, Müllberg - - -	Meiſsner Kreis	Mühlberg
—, Muhlberg, Muliburc, M-liberg, Molberg, Mülburg, Mülberg - - -	Erfurtiſch	Mühlberg
Mühldorf, ſ. Mühltrof		
Mühltrof, Mühldorf, Mühltruf	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
Mühltruf, ſ. Mühltrof		
Mülberg, Mülburg, } ſ. Mühlberg		
Mülingen, ſ. Groſs-Mülingen		
Müllberg, ſ. Mühlberg		
München, St. Georgen zu München - - - -	Weimar	Berka
München-Nienburg, ſ. Nienburg		
Muliburc, ſ. Mühlberg		
Mulingen, ſ. Groſs-Mülingen		
Munderburg, Monderburg -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Muskau, Muska, Moska, Muzakow - - - - -	Ober-Lauſitz	Hft. Muskau
Muſselbuſs, ſ. Meuſelwitz		
Mutzſchen, Mutſchen -	Leipziger Kreis	Mutzſchen
Myhlau, Milin, Mölin, Mila, Milau, Mylau, Myhla -	Voigtländiſcher Kreis	Plauen

N.

Schloſs	Land	Amt
Nägelſtädt, Negelſtat, Negelſtädt	Thüringer Kreis	Langenſalza
Nauenburg, ſ. Neuenburg		
Naumburg, Daineburg, Däneburg, Nuwinburg, Numburgum	Naumburg-Zeitz	Naumburg
Naunhof - - - -	Leipziger Kreis	Grimma

Nebra

Schlofs	Land	Amt
Nebra, Neveri - - -	Thüringer Kreis	Freyburg
Negelſtädt, Negelſtat, } ſ. Nägelſtädt		
Nemick, ſ. Niemegk		
Neoſanum, ſ. Neukirchen		
Neſchwitz - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Neu-Auguſtusburg, Tauchelitz, Wizinfels, Weiſsenfels, Auguſtusburg - - -	Thüringer Kreis	Weiſsenfels
Neuberg, Neydberg - -	Hft. Aſch	- - -
Neuburg, Neuenburg - -	Erfurtiſch	Mühlberg
Neuburg, ſ. Neuenburg		
Neue Burg - - -	nö. Schwarzburg	Groſsen-Ehrich
Neuenburg, Nuwenburg, Nuenburg, Nauenburg, Neuburg, Friburg, Freyburg - -	Thüringer Kreis	Freyburg
Neuenburg, ſ. Neuburg		
Neuen-Gleichen, Glichen	Heſſen	Neuen-Gleichen
Neuenhaus - - -	Coburg -	Neuenhaus
Neuenkirchen, ſ. Neukirchen		
Neue Schloſs - - -	Gotha	Ichtershauſen
— — - - -	Coburg	Saalfeld
Neue Schloſs, ſ. Prinzenhaus		
— —, ſ. Rauenſtein		
— —, ſ. Wilhelmsburg		
Neuhof - - - -	Chur-Kreis	Hft. Baruth
Neukirchen, Neuenkirchen, Neoſanum, Markneukirchen -	Voigtländiſcher Kreis	Voigtsberg
— - - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Chemnitz
Neu-Rathen - - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Neuſtadt an der Orla - -	Neuſtädter Kreis	Arnshaugk
— - , - -	Gft. Hohnſtein	Hohnſtein
Neu-Wildſtein - - -	Meiſsner Kreis	—
Neveri, ſ. Nebra		
Neydberg, ſ. Neuberg		

Schloſs	Land	Amt
Niedercreuzburg, ſ. Nordmannſtein		
Niedergurig - - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Nieder-Lobdaburg, ſ. Unter-Lobdaburg		
Nieder-Rosla, Nieder-Roſsla	Weimar	Rosla
Niemegk, Nimaegen, Nemick, Niemeck - - -	Chur-Kreis	Belzig
Nienburg, München-Nienburg, Mönch-Nienburg, Kloſter-Nienburg - - -	Anhalt	Nienburg
Nimaegen, ſ. Niemegk		
Nordmannſtein, Niedercreuzburg, Normannſtein, Hartesburg, Armsburg - - -	Thüringer Kreis	Treffurth
Normannſtein, ſ. Nordmannſtein		
Northringen, ſ. Altenburg		
Noſsen - - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Noſsen
Noſtitz - - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Novum Caſtrum, ſ. Peitz		
Nuenburg, ſ. Neuenburg		
Numburg, ſ. Naumburg		
Nuwenburg, ſ. Neuenburg		
Nuwinburg, ſ. Naumburg		
O.		
Ober-Crannichfeld, ſ. Ober-Kranichfeld		
Ober-Kranichfeld, Ober-Crannichfeld - - -	Gotha	Kranichfeld
— - *Lobdaburg*, (ſiehe auch Lobdaburg - - -	Altenburg	Leuchtenburg
Oepfershauſen - - -	Coburg	Sand

Schloſs	Land	Amt
Oeslau, Oxxel, Otzelyn, Oezla, Oeſslen - - -	Coburg	Gericht Neuſtadt
Oeſslen, Oez!a, } ſ. Oeslau		
Offhauſen, Hofhuſen - -	Gotha	Tonna
Ohrdruf, Ohrdorf - -	Gleichen	Obere Grafſchaft
Oneholt, Onholt, } ſ. Anhalt		
Oppurg, Friedrichſtein -	Neuſtädter Kreis	Arnshaugk
Oranienbaum - - -	Anhalt	Deſſau
Orlae, ſ. Orlamünda		
Orlamünda, Orlamunde, Orlagemünda, Orlae, Orlamunda	Altenburg	Leuchtenburg
Ortenburg, Budiſsin - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Ortrand - - -	Meiſsner Kreis	Groſsenhayn
Oſchersleben - - -	Halberſtadt	Oſcherslebiſcher Kreis
Oſterburg, Witao, Wida, Weida, Weyda - - -	Neuſtädter Kreis	Weyda
— - - - -	Henneberg	Themar
Oſterfeld - - - -	Naumburg-Zeitz	Zeitz
Oſterfeld, ſ. Oſterland		
Oſterland, Oſterfeld - -	Meiſsner Kreis	Oſchatz
Oſterode - - - -	Grubenhagen	Oſterode
Oſterſtein - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Zwickau
— - - - -	Reuſsiſch	Hft. Gera
Oſtraw, ſ. Oſtrau		
Oſtrau, Oztroe, Ostrowe, Ostraw	Leipziger Kreis	Delitzſch
Oſtrowe, ſ. Oſtrau		
Otzelyn, Oxxel, } ſ. Oeslau		
Oybin, Oywin - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Oztroe, ſ. Oſtrau		
Ozzeck, ſ. Groſsenhayn		
P.		
Pantzig, ſ. Goſeck		
Pauſa - - - -	Voigtländiſcher Kreis	Pauſa

Peitz

Schloſs	Land	Amt
Peitz, Novum Caſtrum -	Cotbuſer Kreis	Peitz
Penig, Penick, Penigk -	Schönburg	Hft. Penig
Penzig - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Peſterwitz, Buſtrizi, Buiſtrizi, Beſterwitz - - -	Meiſsner Kreis	Dresden
Petersberg - - -	Erfurtiſch	- - -
Pförthen, Brodo - -	Nieder-Lauſitz	Hft. Pförthen
Philippsthal - - -	Hersfeld	Vogtey Kreutzberg
Pichau, Bigni, Bichen, Püchau, Pichen - - -	Leipziger Kreis	Wurzen
Pichen, ſ. Pichau		
Pillnitz - - -	Meiſsner Kreis	Dresden
Pilzne, ſ. Pulsnitz		
Pirſchenſtein, ſ. Lichtenſtein		
Planitz - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Zwickau
Planſchwitz, Plonswicz -	Voigtländiſcher Kreis	Voigtsberg
Pleiſsenburg - - -	Leipziger Kreis	Leipzig
Pleiſsenburg, ſ. Alte Burg		
— , ſ. Altenburg		
Pleſsa, Plozze, Pleſse -	Heſſen	Hft. Pleſsa
Pleſsenburg - - -	Wernigerode	Wernigerode
Plochanisci, Plochwisci, ſ. Plötzky		
Plötzkau, Plozege - -	Anhalt	Plötzkau
Plötzky, Plözky, Plochwisci, Plotzik, Plozk, Plozka, Plochanisci, Plozia, Plözki, Plözke	Chur-Kreis	Gommern
Plözke, Plözki, Plözky, ſ. Plötzky		
Plonswicz, ſ. Planſchwitz		
Plotzik, ſ. Plötzky		
Plozege, ſ. Plötzky		
Plozia, Plozk, Plozka, ſ. Plötzkau		
Plozze, ſ. Pleſsa		

Schloſs	Land	Amt
Poenzig, ſ. Goſeck		
Politz, ſ. Apolda		
Polſena, Polſsnitza, } ſ. Pulsnitz		
Pomhſen, Pomſen - -	Leipziger Kreis	Erba. Grimma
Porſchenſtein, Borſenſtein, Porſenſtein, Porſienſtein, Purſchenſtein - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Freyberg
Pouch - - - -	Chur-Kreis	Bitterfeld
Pratau, Prathe - - -	— —	Wittenberg
Prathe, ſ. Pratau		
Pretſch, ſ. Pretzſch		
Prettin, Brettin, Bretyn, Pretyn, Prittyn - - -	— —	Schweinitz
Pretyn, ſ. Prettyn		
Pretzſch, Pretſch - -	— —	Pretzſch
Priesnitz, ſ. Frauenpriesnitz		
Prieſsnitz, Breſenice, Breſinizi, Bresniſa, Brisniz, Breſenice Brieſsnitz - - -	Meiſsner Kreis	Meiſsen
Prinzenhaus, Neue Schloſs -	Gotha	Tonna
Prittyn, ſ. Prettin		
Priora, Priorau - -	Chur-Kreis	Bitterfeld
Prötſchberg, Protſchberg, } ſ. Prothſchen		
Prothſchen, Brotſchenberg, Prötſchberg, Protſchberg - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Puffart, Buchfurt, Buffart, Puffarth - - - -	Weimar	Weimar
Püchau, ſ. Pichau		
Pulsnitz, Pilzne, Polſena, Polſsnitza - - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Purſchenſtein, ſ. Porſchenſtein		
Purzberg - - -	Anhalt	Coswick

Schloſs	Land	Amt
Q.		
Quedelnburg, ſ. Quedlinburg		
Quedlinburg, Quidilingaburg, Quidilinburg, Quedelnburg -	Quedlinburg	- - -
Querfurt, Quernevorde - -	Querfurt	Querfurt
Quernevorde, ſ. Querfurt		
Queſtenberg - - -	Stollberg	Queſtenberg
Quidilinburg, Quidilingaburg, ſ. Quedlinburg	— - -	-
Quigina, ſ. Kühnau		
R.		
Rabenau - - - -	Meiſsner Kreis	Dippoldiswalda
Rabenſtein - - -	Chur - Kreis	Rabenſtein
— - - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Chemnitz
— - - -	Meiſsner Kreis	Hohnſtein
Rabinswalda, Rabinswalde, ſ. Ravenswald		
Radeberg - - -	— —	Radeberg
Radeburg - - -	— —	Groſsenhayn
Radegaſt - - -	Anhalt	Radegaſt
Rahnis, ſ. Burg - Rahniſs		
Raketze, ſ. Königswartha		
Rammelburg - - -	Mansfeld	Rammelburg
Ranieſs, Ronitz, Ranis -	Chur - Kreis	Elbenau
Ranis, ſ. Burg - Rahniſs		
—, ſ. Ranieſs		
Raspenberg, Raspenburg, Raſsenberg, Raſsenburg, Raſtenberg, ſ. Raſtenburg		

Schloſs	Land	Amt
Raſtenburg, Raspenburg, Raſſenburg, Raſsenberg, Raspenberg, Raſtenberg - - -	Weimar	Hardisleben
Rathsfeld - - -	nö. Schwarzburg	Frankenhauſen
Ratſchauer - - -	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
Rauenſtein - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Wolkenſtein
— - - - -	Coburg	Schalkau
—, Neue Schloſs - -	—	—
Ravenswald, Rabinswalda, Rabinswalde - - - -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Rechenberg - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Frauenſtein
Redſchin - - - -	Leipziger Kreis	Wurzen
Reetzſch, ſ. Roitſch		
Regenſtein, ſ. Reinſtein		
Reibersdorf - - -	Ober-Lauſitz	Hft. Seydenberg
Reichenau - - -	— —	Bautzner Kreis
Reichenfels - - -	Reuſsiſch	Reichenfels
Reichenſtein - - -	Meiſsner Kreis	Hohnſtein
Reichenwald, ſ. Reichwalde		
Reichwalde, Reichenwald -	Nieder-Lauſitz	Luckauer Kreis
Reine - - - -	Anhalt	Roſslau
Reinhardsbrunn - - -	Gotha	Reinhardtsbrunn
Reinhardz, Reinhards, Reinharts, Reinharz - - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Reinsburg - - -	ſü. Schwarzburg	Kefernburg
Reinſtein, Regenſtein - -	Halberſtadt	Gft. Reinſtein
Remda, Rembda - -	Weimar	Remda
Remiſsau, Remiſsa, Remſa, Remſe	Schönburg	Hft. Remiſsau
Remſa, Remſe, ſ. Remiſsau		
Reurieth - - - -	Coburg	Hildburghauſen
Reynungen, ſ. Rohnau		
Ridagesburg, ſ. Rigdagsburg		
Rideburg, ſ. Riedeburg		
Riedeburg - - -	Chur-Kreis	Schweinitz
—, Rideburg - -	Saal-Kreis	Giebichenſtein
Rieſsa, Rieſa - - -	Meiſsner Kreis	Meiſsen

Schloſs	Land	Amt
Rigdagsburg, Ridagesburg -	Mansfeld	Mansfeld
Rochelenzi, Rochilici, } ſ. Rochlitz		
Rochlinti - - - -	Leipziger Kreis	Rochlitz
Rochlitz, Rochelenzi, Rochilici, Rogaliz - - -	— —	—
Rochsburg, Rogsburg - -	Schönburg	Hft. Rochsburg
Roda - - - - -	Altenburg	Roda
Rodach - - - -	Coburg	Ger. Rodach
Rodeburg, ſ. Greiffberg		
Rodenburg, ſ. Sputinesburg		
Röblingen - - -	Thüringer Kreis	Sangerhauſen
Rötha, Röta - - -	Leipziger Kreis	Leipzig
Rogaliz, ſ. Rochlitz		
Rognungen, ſ. Rohnau		
Rogsburg, ſ. Rochsburg		
Rohnau, Roymund, Reynungen, Rognungen, Roinungen, Roynungen, Ronow, Ronaw	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Rohr, ſ. Rora		
Roinungen, ſ. Rohnau		
Roitſch, Reetzſch - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Ronaw, ſ. Rohnau		
Rondeburg, ſ. Brandſee		
Ronitz, ſ. Ranieſs		
Ronneburg - - -	Gotha	Ronneburg
Ronneburg, ſ. Brandſee		
Ronow, ſ. Rohnau		
Rora, Rohr - - -	Henneberg	Kühndorf
Rosburg, ſ. Roſenburg		
Roſenau - - - -	Coburg	Ger. Lauter
Roſenburg, Rosburg, Groſs-Roſenburg - - -	Magdeburg	Roſenburg
Roſsla, Rosla - - -	Stollberg	Roſsla
Roſslau, Roſslave - -	Anhalt	Roſslau
Roſslave, ſ. Roſslau		
Rotenburg - - -	nö. Schwarzburg	Kälbra

Ro-

Schloſs	Land	Amt
Rotenburg, ſ. Rothenburg		
Rotenſtein, Rotenſteni, } ſ. Rothenſtein		
Rotenthal - - - -	Reuſsiſch	Unter-Greitz
Rothenburg - - -	Saal-Kreis	Rothenburg
—, Rotenburg - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Rothenburg, ſ. Greiffberg		
Rothenſtein, Rotenſteni, Rotenſtein - - - -	Weimar	Jena
Rothe Schloſs, Alte Schloſs -	Weimar	Weimar
Rothſtein - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Rottleberoda - - -	Stollberg	Rottleberoda
Roymund, Roynungen, } ſ. Rohnau		
Rudelsburg, ſ. Rudolphsburg		
Rudelſtadt, ſ. Rudolſtadt		
Rudolphsburg, Rudolfsburg, Rudelsburg - - -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Rudolphſtein - - -	Eiſenach	Eiſenach
Rudolſtadt, Rudelſtadt -	fü. Schwarzburg	Rudolſtadt
Ruhethal - - -	Leipziger Kreis	Mügeln
Rüſcheberg, Rüſtberg, Rüſteberg, Rüſtenberg, } ſ. Ruſtenberg		
Rundeburg, Runeburg, Runiburg, } ſ. Brandſee		
Ruſteberg, ſ. Ruſtenberg		
Ruſtenberg, Ruſteberg, Rüſcheberg, Rüſtberg, Rüſteberg, Rüſtenberg - - -	Eichsfeld	Ruſtenberg
S.		
Saalburg, ſ. Hohe Schwarm		
Saaleck, Saleck - -	Naumburg-Zeitz	Zeitz

Sach-

Schloſs	Land	Amt
Sachſenburg - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Sachſenburg
— - - - -	Thüringer Kreis	—
Sachſenfeld - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Schwarzenberg
Sachſenſtein, Saſsenſtein, Saxenburg - - -	Stift Walkenried	Walkenried
Sättelſtedt - - -	Gotha	Tenneberg
Salaeburgum, ſ. Hohe Schwarm		
Saleck, ſ. Saaleck		
Salzmünde - - -	Mansfeld	Friedeburg
Salzungen, ſ. Schnepſenburg		
Sandersleben - - -	Anhalt	Sandersleben
Sane, ſ. Zahna		
Sangerhuſa, Sangerhuſen, ſ. Alte Schloſs		
St. Georgen zu München, ſ. München		
Saſsenſtein, ſ. Sachſenſtein		
Sattel, ſ. Kraineburg		
Saxenburg, ſ. Sachſenſtein		
Sayda, Seydowe, Saydow -	Erzgebirgiſcher Kreis	Freyberg
Saydow, ſ. Sayda		
Scapaw, ſ. Schkopau		
Scartfeld, ſ. Scharzfels		
Scharfenberg - - -	Meiſsner Kreis	Meiſsen
—, Scharffinberg, Scharffenberg, Scharffenburg	Gotha	Tenneberg
Scharfenſtein, Scharffenſtein -	Erzgebirgiſcher Kreis	Wolkenſtein
— —, — — -	Eichsfeld	Scharfenſtein
Scharffenberg, Scharffenburg, ſ. Scharfenberg		
Scharffenſtein, ſ. Scharfenſtein		
Scharffinberg, ſ. Scharffenberg		
Schartfeld, Scharrfeld, Schartzfeld, Scharzfeld, ſ. Scharzfels		

Schloſs	Land	Amt
Scharzfels, Scartfeld, Schartfeld, Schartfelde, Schartzfeld, Scharzfeld - - - -	Grubenhagen	Scharzfels
Schauenburg, Schowenburch, Schowenburg, Schowinburg, Schouwenburg, Schaumburg -	Gotha	Reinhardsbrunn
Schauenforſt, Schowenforſt, Schawendorff - - - -	Altenburg	Kahla
Schaumberg - - -	Coburg	Schalkau
Schaumburg, ſ. Schauenburg		
Schaupaw, ſ. Schkopau		
Schawendorff, ſ. Schauenforſt		
Scheidingen, ſ. Burg-Scheidungen		
Scheipliz, ſ. Weiſsenburg		
Schellenberg, ſ. Auguſtusburg		
Schepfenburg, ſ. Schnepfenburg		
Schidingen, ſ. Burg-Scheidungen		
Schidlo - - - -	Nieder-Lauſitz	Stift Neuenzelle
Schidungen, ſ. Burg-Scheidungen		
Schipliz, ſ. Weiſsenburg		
Schkeuditz, Scudizi, Skeuditz	Merſeburg	Schkeuditz
Schköhlen, ſ. Sköhlen		
Schkopau, Scope, Scopaw, Scopa, Schaupaw, Scapaw -	—	Merſeburg
Schladen, Sladem, Schladem	Hildesheim	Schladen
Schlaiz, ſ. Schleitz		
Schlangenburg - - -	Anhalt	Coswick
Schleitz, Schlaiz, Schlewitz -	Reuſsiſch	Hft. Schleitz
Schlettau, Slete, Sletein, Schlöte, Slethin - - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Grünhayn
Schleuſingen - - -	Henneberg	Schleuſingen

Schloſs	Land	Amt
Schlewitz, ſ. Schleitz		
Schlieben - - -	Chur-Kreis	Schlieben
Schlöte, ſ. Schlettau		
Schloſs-Berga - - -	Neuſtädter Kreis	Weyda
Schloſs Vippach, Vippach -	Erfurtiſch	Vippach
Schlotheim - - -	nö. Schwarzburg	Kälbra
Schmalkalden, ſ. Wilhelmsburg		
Schmiedeberg - - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Schmölla, Schmölln - -	Altenburg	Altenburg
Schmölln, ſ. Schmölla		
Schmochtitz - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Schmuck - - - -	Wernigerode	- - -
Schnabelburg - - -	Hohnſtein	Hft. Klettenberg
Schnaditz - - -	Leipziger Kreis	Delitzſch
Schnepfenburg, Schneppenberg, Schepfenburg, Salzungen	Coburg	Salzungen
Schochaw, ſ. Tzschochau		
Schochewitz - - -	Mansfeld	Erdeborn
Schönbach - - -	Aſch	- - -
Schönberg - - -	Voigtländiſcher Kreis	Voigtsberg
— - - - -	Ober-Lauſitz	Laubaner Kreis
Schönbrunn - - -	— —	Görlitzer Kreis
Schönburg - - -	Naumburg	Naumburg
Schönburg, ſ. Glauchau		
Schöneberg, ſ. Schöneburg		
Schöneburg, Schöneberg -	Blankenbrug	Stiege
Schöne Burg, ſ. Glauchau		
Schöneck, Swenic - -	Voigtländiſcher Kreis	Voigtsberg
Schönfels, ſ. Alt-Schönfels		
Schouwenburg, Schowenburch, Schowenburg, } ſ. Schauenburg		
Schowenforſt, ſ. Schauenforſt		
Schowinburg, ſ. Schauenburg		

Schra-

Schloſs	Land	Amt
Schraplau, Schrapelow, Schrapelaw	Mansfeld	Schraplau
Schrapelaw, Schrapelow, ſ. Schraplau		
Schrebitz, Serebetz - -	Meiſsner Kreis	Meiſsen
Schwabhauſen - - -	Gleichen	Obere Graſſchaft
Schwanebeck - - -	Halberſtadt	Gröningen
Schwartzach, ſ. Schwarza		
Schwartzburg, ſ. Schwarzburg		
Schwarza, Schwartza, Schwartzach	Henneberg	Kühndorf
Schwarzberg, ſ. Schwarzenberg		
Schwarzburg, Schwartzburg	ſü. Schwarzburg	Schwarzburg
Schwarzenberg, Schwarzberg, Schwarzenburg - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Schwarzenberg
Schwarzwald - - -	Gotha	Schwarzwald
Schweinitz - - -	Chur-Kreis	Schweinitz
Schweinsburg - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Zwickau
Schwickershauſen - -	Hildburghauſen	Behrungen
Scopa, Scopaw, Scope, ſ. Schkopau		
Scudizi, ſ. Schkeuditz		
Sebach, ſ. Seebach		
See - - - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Seebach, Sebach - - -	Thüringer Kreis	Langenſalza
Seeburg - - - -	Manſsfeld	Seeburg
Seega, Siega - - -	nö. Schwarzburg	Armsburg
Seidingſtadt - - -	Coburg	Heldburg
Senftenberg - - -	Meiſsner Kreis	Senftenberg
Senſenſtein - - -	Heſſen	Neuſtadt
Serebetz, ſ. Schrebitz		
Seruesta, ſ. Zerbſt		
Seyda, Sidaw, Siedou, Side, Sidau, Sidonium - -	Chur-Kreis	Seyda
Seydowe, ſ. Sayda		

Seyf-

Schloſs	Land	Amt
Seyffartsburg - - -	Gotha	Schwarzwald
Sichelſtein - - -	Calenberg	Münden
Sidau, Sidaw, Side, Sidonium, } ſ. Seyda		
Siebeneichen - - -	Meiſsner Kreis	Meiſsen
Siedou, ſ. Seyda		
Siega, ſ. Seega		
Sitzenroda, ſ. Sitzeroda		
Sitzeroda, Sitzenroda - -	— —	Torgau
Skaſska, Skaska - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Skeudi z, ſ. Schkeuditz		
Sköhlen, Skölen, Schköhlen	Thüringer Kreis	Weiſsenfels
Sköhna, Sköna - - -	Chur-Kreis	Bitterfeld
Sladem, ſ. Schladen		
Slete, Sletein, Slethin, } ſ. Schlettau		
Sondershauſen - - -	nö. Schwarzburg	Sondershauſen
Sonnenberg, Sonneberg, Sonneburg - - -	Coburg	Sonnenberg
Sonneburg, ſ. Sonnenberg		
Sonnenſtein - - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Sonnewalde, Sunewolde, Hordziſchczo, Grodziſchczo -	Nieder Lauſitz	Sonnewalde
Sophienhof - - -	Hohnſtein	Hohnſtein
Sophienthal - - -	Coburg	Hildburghauſen
Sorau, Zarow - - -	Nieder-Lauſitz	Hft. Sorau
Sorbeck, ſ. Zörbig		
Sorbenburg, ſ. HoheSchwarm		
Sorbick, ſ. Zörbig		
Sorg - - -	Aſch	- - -
Spatenberg - - -	nö. Schwarzburg	Sondershauſen
Speichenhorn - - -	Meiſsner Kreis	Hohnſtein
Spremberg, Grodk, Hrodk -	Nieder-Lauſitz	Sprembergiſcher Kreis

Schloſs	Land	Amt
Spuitinesburg, ſ. Sputinesburg		
Sputinesburg, Spuitinesburg	Saal-Kreis	Rothenburg
Stahlberg, ſ. Alt-Stollberg		
Stalberg, ſ. Stollberg		
Stapelburg - - -	Wernigerode	Wernigerode
Starke Feuerſtätte, ſ. Storchwitz		
Stauffenburg, Stauffenberg -	Wolfenbüttel	Stauffenberg
Stecklenburg - - -	Halberſtadt	Stecklenberg
Stein - - - -	Schönburg	Hft. Stein
—, Burg Stein, Burgſtein	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
— - - - - -	Goslar	- - -
Stein, ſ. Giebichenſtein		
—, ſ. Beilſtein		
Steinfeld - - -	Coburg	Hildburghauſen
Steinfürſt, Steinfurt, Dulſtädt, Tülſtädt, Döllſtedt -	Gotha	Tonna
Steinfurt, ſ. Steinfürſt		
Stieglitzberg - - -	Anhalt	Wörlitz
Stolberg, ſ. Alt-Stollberg		
Stolburg, ſ. Hoheneck		
Stolipen, ſ. Stolpen		
Stollberg, Stalberg - -	Stollberg	Stollberg
Stolpan, ſ. Stolpen		
Stolpen, Stulpin, Stolpan, Stolpon, Stolipen, Jockrym -	Meiſsner Kreis	Stolpen
Stolpon, ſ. Stolpen		
Stolzenberg - - -	Gotha	Reinhardtsbrunn
Storchwitz, Storkwitz, Starke Feuerſtätte - - -	Leipziger Kreis	Delitzſch
Storkwitz, ſ. Storchwitz		
Straſsenau, Groſsenau -	Eiſenach	- - -
Strauchhain, Struff, Struphe, Strauf, Strauff - -	Coburg	Heldburg
Strauf, Strauff, } ſ. Strauchhain		

Schloſs	Land	Amt
Straupitz - - -	Nieder-Lauſitz	Hft. Staupitz
Strauſsberg, Strusberg -	nö. Schwarzburg	Strauſsberg
Strehla, Strela, Strele -	Meiſsner Kreis	Oſchatz
Strela, Strele, } ſ. Strehla		
Struff, Struphe, } ſ. Strauchhain		
Strusberg, ſ. Strauſsberg		
Stulpin, ſ. Stolpen		
Sturburg, Stürburg - -	Harzdiſtrikt	- - -
Süſsenburg - - -	Grubenhagen	Elbingerode
Sunewolde, ſ. Sonnewalde		
Sutmerberg - - - -	Groſslar	- - -
Swenic, ſ. Schöneck		
T.		
Tänneberg, ſ. Tenneberg		
Tännſtädt, ſ. Tennſtädt		
Talheim - - - -	- - -	- - -
Tamburg - - -	Gotha	Georgenthal
Tanneberg, ſ. Tenneberg		
Tannroda, Tannrod, Tannenroda - - - -	Weimar	Berka
Tanzberg, ſ. Magdeborn		
Tarant, ſ. Tharand		
Taucha, Tuch - - -	Leipziger Kreis	Leipzig
Tauchelitz, ſ. Neu-Auguſtusburg		
Tautenburg - - -	Thüringer Kreis	Tautenburg
Teichnitz - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Teneberc, ſ. Tenneberg		
Tenneberg, Teneberc, Tanneberg, Tänneberg - - -	Gotha	Tenneberg
Tennſtädt, Tännſtädt -	Thüringer Kreis	Langenſalza

Schloſs	Land	Amt
Teuchern, Tuchurino, Tuchurin. Tucher - - -	Thüringer Kreis	Weiſsenfels
Thalbürgel - - -	Weimar	Bürgel
Thamsbrück, Thungisbrucka, Tungisbrucca, Tungesbruck, Tungesbrücken, Thüngisbrück, Thingsbrück, Thomasbrück	Thüringer Kreis	Langenſalza
Tharand, Tharant, Torandt, Tarant, Tharandt, Granaten	Erzgebirgiſcher Kreis	Gryllenburg
Thiemsburg, ſ. Timesburg		
Thingsbrück, Thomasbrück, ſ. Thamsbrück		
de Thor, Thoran, ſ. Treuen		
Thorenburg, Thornburg, Thorneburg, Thuriburi, ſ. Dornburg		
Thüngisbrück, ſ. Thamsbrück		
Thuran, ſ. Treuen		
Tieſarth, ſ. Tiefurth		
Tiefenau - - -	Meiſsner Kreis	Groſsenhayn
Tiefenfurth, Tieffenfurth -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Tiefurt, Tieſarth - -	Weimar	Weimar
Tilleda, ſ. Tülleda		
Timesburg, Thiemsburg -	Thüringer Kreis	Langenſalza
Tirbit - - - -	Voigtländiſcher Kreis	Voigtsberg
Titibutzien - - -	Leipziger Kreis	Leiſsnig
Tonna, ſ. Burgtonna		
Tondorf, Tundorf - -	Erfurt	Tondorf
Torand, ſ. Tharand		
Torenburg, ſ. Dornburg		
Torneburg, ſ. —		
Trachalfiſtet, ſ. Coburg		
Trattlau - - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Trebecz, ſ. Trebitz		

Schloſs	Land	Amt
Trebitz - - - -	Chur-Kreis	Wittenberg
—, Trebecz, Trewitze -	Nieder-Lauſitz	Hft. Lieberoſa
Trebnitz, Trebonizi - -	Saal-Kreis	Alsleben
Trebonizi, ſ. Trebnitz		
Trebſen - - - -	Leipziger Kreis	Erb. Grimma
Treteburg, ſ. Trettenburg		
Trettenburg, Triteburc, Treteburg - - - -	Thüringer Kreis	Weiſsenſee
Treuen, Thuran, Thoran, de Thor, Drewen - -	Voigtländiſcher Kreis	Plauen
Trewitze, ſ. Trebitz		
Triebel - - - -	Nieder-Lauſitz	Hft. Triebel
Tripurg, ſ. Dryburg		
Triteburc, ſ. Trettenburg		
Trockenborn, Truckenborn	Altenburg	Leuchtenburg
Trotz Mansfeld - -	Mansfeld	Mansfeld
Truckenborn, ſ. Trockenborn		
Trufaliſtat, ſ. Coburg		
Tſcharnitz, ſ. Tſchernitz		
Tſchernitz, Tſcharnitz - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Tſchocha, ſ. Tzſchochau		
Tſchopa, ſ. Wildecke		
Tuch, ſ. Taucha		
Tucher, Tuchurin, Tuchurino, ſ. Teuchern		
Tilleda, Dullede, Dullethe, Tilleda - - - -	nö. Schwarzburg	Kälbra
Tulſtädt, ſ. Steinfürſt		
Tundorf, ſ. Tondorf		
Tungesbruck, Tungesbrücken, Tungisbrucca, Tungisbrucka, ſ. Thamsbrück		
Tzſchochau, Tſchocha, Schochaw Zſchocha - - -	Ober-Lauſitz	Queis-Kreis

Schloſs	Land	Amt
U.		
Uebigau - - - -	Meiſsner Kreis	Dresden
Ubyſt, Wuesd - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Unter-Crannichfeld, ſ. Unter-Kranichfeld		
— - Heſsler, ſ. Burg-Heſsler		
Unter-Kranichfeld, Unter-Crannichfeld - - -	Gotha	Kranichfeld
— - *Lobdaburg*, Nieder-Lobdaburg, (ſiehe auch Lobdaburg)	Weimar	Jena
— - *Maſsfeld* - - - -	Henneberg	Maſsfeld
Unwürda - - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis
Urſopolis, ſ. Bernburg		
V.		
Vargalaha, Vargel, Vargila, Vargula, Varila, } ſ. Groſs-Vargula		
Vartpert, ſ. Wartburg		
Veſte Glauchau, ſ. Glauchau		
— Hauſs Ziegenrück, ſ. Ziegenrück		
— Löſsnitz, ſ. Löſsnitz		
Vetzſchau, Vetſchau - -	Nieder-Lauſitz	Calauer Kreis
Vicenburg, ſ. Vitzenburg		
Vieh-Burg, ſ. Frauen-Burg		
Vieha, ſ. Wiehe		
Vienenburg, Vinenburg, Fineburg	Hildesheim	Vienenburg
Vieſenberg, ſ. Wieſenburg		
Vinenburg, ſ. Vienenburg		
Vippach, ſ. Schloſs-Vippach		
Visberg, ſ. Fiſchberg		

Schloſs	Land	Amt
Vitzenburg, Vicenburg - -	Thüringer Kreis	Freyburg
Vocksſtedt, ſ. Voigtsſtädt		
Vogelherd - - -	Anhalt	Wörlitz
Vogelsberg, Vogelsburg, Fugelesburc - - - -	Eiſenach	Gr. Rudſtädt
Vogelsburg, Fugelesburo -	Thüringer Kreis	Weiſsenſee
Vogelsburg, ſ. Vogelsberg		
Voigtsberg, Voigtsburg -	Voigtländiſcher Kreis	Voigtsberg
Voigtsburg, ſ. Voigtsberg		
Voigtsſtädt, Vockſtedt -	Mansfeld	Voigtſtädt
Volkenroda, Volkeroda -	Gotha	Volkenroda
Volkeroda, ſ. Volkenroda		
Vredeland, ſ. Friedland		
Vrowinſtein, ſ. Frauenſtein		
Vurzine, ſ. Wurzen		
Vylin, ſ. Wehlen		
W.		
Wachſenburg, Waſsenburg, Holtzhäuſer Schloſs - -	Gotha	Wachſenburg
Währau, Wehrau - -	Ober - Lauſitz	Hft. Klitzſchdorf
Wahrenbrück, Wardenbrück	Chur - Kreis	Liebenwerda
Walabicki, ſ. Walbeck		
Walahuſen, ſ. Wallhauſen		
Walbechi, ſ. Walbeck		
Walbeck, Walabicki, Walbechi, Wallbeck - - -	Mansſsfeld	Walbeck
Waldeck - - - -	Weimar	Bürgel
Waldenburg - - -	Schönburg	Hft. Waldenburg
Waldenfels - - -	Gotha	Georgenthal
Walderſee, Wilderſee - -	Anhalt	Deſſau
Waldheim - - -	Leipziger Kreis	Rochlitz
Waldorf, ſ. Wilhelmsburg		
Wallbeck, ſ. Walbeck		

Schloſs	Land	Amt
Wallenburg, Auwallenburg -	Henneberg	Broterode
Wallhauſen, Walahuſen -	Thüringer Kreis	Sangerhauſen
Walrab, Walraf, } ſ. Wilhelmsburg		
Walter-Nienburg - -	Anhalt	Walter-Nienburg
Wanfried, Wenfreuden, Wenfriede	Heſſen	Wanfried
Wangenheim - - -	Gotha	Tenneberg
Wanſchau - - -	Ober-Lauſitz	Görlitzer Kreis
Wardenbrück, ſ. Wahrenbrück	-	-
Warmsdorf - - -	Anhalt	Warmsdorf
Warperg, Warpurg, Wartberg, } ſ. Wartburg		
Wartburg, Vartbert, Warpurg, Wartberg, Wartenburg, Warperg, Wartenberg - -	Eiſenach	Eiſenach
Wartenberg, Wartenburg, } ſ. Wartburg	-	
Wartenburg - - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Waſsenburg, ſ. Wachſenburg		
Waſserburg, ſ. Meiſsen		
Waſserſtadt, ſ. Hoyerswerda		
Webels-Burg - - -	Hohnſtein	Hft. Lora
Wechſelburg - - -	Schönburg	Hft. Wechſelburg
Weeſenſtein, Weiſsenſtein, Weſenſtein - - - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Wegeleben - - -	Halberſtadt	Gröningen
Wehlau, ſ. Wehlen	-	-
Wehlen, Vylin, Wylin, Welin, Wehlau, Wilen - -	Meiſsner Kreis	Hohnſtein
Wehmare, ſ. Wilhelmsburg		
Wehrau, ſ. Währau		
Weida, ſ. Oſterburg		
Weimar, ſ. Wilhelmsburg		
Weiſenburg - - -	Coburg	Saalfeld
Weiſsenburg, Schipliz, Scheipliz, Zſcheiplitz - - -	Thüringer Kreis	Freyburg

Weiſ-

Schloss	Land	Amt
Weissenburg, s. Belgern		
Weissenfels, s. Neu-Augustusburg		
Weissenstein, s. Liebenstein		
— , s. Weesenstein		
Weisschloss, s. Belgern		
Welin, s. Wehlen		
Wendelstein - - -	Thüringer Kreis	Wendelstein
Wendischeburg - - -	Chur-Kreis	Belzig
Wenfreuden, Wenfriede, } s. Wanfried		
Wenigen-Balnhausen, s. Klein-Ballhausen		
— - Werthern, s. Klein-Werther		
Werben, s. Burgwerben		
Werdau, Werda, Werde -	Erzgebirgischer Kreis	Werdau
Werdenhayn, s. Würdenhayn		
Werder - - - -	Weimar	Weimar
Werdershausen - - -	Anhalt	Gröbzigk
Weringerode, s. Wernigerode		
Wermsdorf - - -	Leipziger Kreis	Mutzschen
Wernigerode, Weringerode -	Wernigerode	- - -
Werther, Werthern, } s. Klein-Werther		
Wesenstein, s. Weesenstein		
Wespenstein - - -	Coburg	Gräfenthal
Westerburg - - -	Halberstadt	Westerburg
Wettin, Wetin, Wittin -	Saal-Kreis	Wettin
Weyda, Wida, } s. Osterburg		
Widel, Widela, } s. Wiedelah		
Widersberg, s. Wiedersberg		
Widelah, Widel, Widela -	Hildesheim	Wiedelah
Wiedersberg, Widersberg -	Voigtländischer Kreis	Voigtsberg

Wiedt-

Schloſs	Land	Amt
Wiedtnitz, ſ. Wittnitz		
Wiebe, Wyhe, Vieha - -	Thüringer Kreis	Eckardtsberga
Wieſenburg, Vieſenberg, Wiſenberg - - - -	Chur-Kreis	Belzig
— - - - - -	Erzgebirgiſcher Kreis	Wieſenburg
Wigandſtein, Wigantſtein, Witgenſtein - - -	- - -	- - -
Wildecke, Tſchopa, Zſchopau	Erzgebirgiſcher Kreis	Auguſtusburg
Wildenfels - - -	— —	Wildenfels
Wildenſtein, ſ. Alte Wildſtein		
Wilderſee, ſ. Walderſee		
Wilen, ſ. Wehlen		
Wilhelmsburg, Wehmare, Weimar, Neue Schloſs - -	Weimar	Weimar
—, Walrab, Walraf, Waldorf, Schmalkalden - -	Henneberg	Schmalkalden
Wilhelmshof - - -	Anhalt	Harzgerode
Wilhelmsthal - - -	Eiſenach	Eiſenach
Willerslebiſche Schloſs, ſ. Königſee		
Windberg - - -	Weimar	Jena
Winterſtein - - -	Gotha	Tenneberg
Winzelburg, ſ. Winzigenburg		
Winzigenburg, Winzelburg	Halberſtadt	Stecklenberg
Wipper, ſ. Wippera		
Wippera, Wippra, Wipper	Mansfeld	Rammelburg
Wiſenberg, ſ. Wieſenburg		
Witao, ſ. Oſterburg		
Witeberga, ſ. Wittenberg		
Witgenſtein, ſ. Wigandſtein		
Witteberga, ſ. Wittenberg		
Wittenberg, Witeberga, Witteberga, Leucorea - -	Chur-Kreis	Wittenberg
Wittich, Wittig - -	Meiſsner Kreis	Pirna
Wittin, ſ. Wettin		
Wittnitz, Wiedtnitz - -	Ober-Lauſitz	Bautzner Kreis

Schloſs	Land	Amt
Witzenhauſen	Heſſen	Witzenhauſen
Wizinfels, ſ. Neu-Auguſtusburg		
Wöltingerode, Woltigerode	Hildesheim	Wiedelah
Wörbitz, ſ. Wörlitz		
Wörlitz, Wörbitz	Anhalt	Wörlitz
Wojgrezg, Wojrez, Wojyrezy, ſ. Hoyerswerda		
Wolfsburg	Stollberg	Wolfsberg
Wolkenſtein	Erzgebirgiſcher Kreis	Wolkenſtein
Woltigerode, ſ. Wöltingerode		
Wueſt, ſ. Uhyſt		
Würdenhayn, Werdenhayn	Meiſsner Kreis	Mühlberg
Wurzen, Vurzine	Leipziger Kreis	Wurzen
Wyhe, ſ. Wiehe		
Wylin, ſ. Wehlen		

Z.

Schloſs	Land	Amt
Zabeltitz	Meiſsner Kreis	Groſsenhayn
Zahna, Zanau, Czanau, Zanitz, Ciani, Sane, Zahne	Chur-Kreis	Wittenberg
Zanau, ſ. Zahna		
Zangenberg	Ober-Lauſitz	Queiſs-Kreis
Zanitz, ſ. Zahna		
Zarow, ſ. Sorau		
Zehiſta	Meiſsner Kreis	Pirna
Zehren, Cirin	— —	Meiſsen
Zeinersburg, ſ. Heinrichsburg		
Zeitz	Anhalt	Bernburg
Zeitz, ſ. Moritzburg		
Zerbſt, Serueſta	—	Zerbſt
Zgorzelice, ſ. Görlitz		
Zianzo, ſ. Zinnitz		

Schloſs	Land	Amt
Ziegenrück, Zigeruck, Veſte Hauſs Ziegenrück - -	Neuſtädter Kreis	Ziegenrück
Ziehnberg, ſ. Zinnenberg		
Zigeruck, ſ. Ziegenrück		
Zilbach - - - -	Henneberg	Sand
Zinnenberg, Ziehnberg -	Schönburg	Penig
Zinnitz, Zianzo - -	Nieder-Lauſitz	Calauer Kreis
Zörbig, Zurbizi, Sorbeck, Zorbeck, Sorbick, Zorbick, Zurbeck, Czorbeck, Czorbegk, Czorbigk, Zörbigk	Leipziger Kreis	Zörbig
Zörbigk, Zorbeck, Zorbick, } ſ. Zörbig		
Zſchocha, ſ. Tzſchochau		
Zſchopau, ſ. Wildecke		
Zſcheiplitz, ſ. Weiſsenburg		
Zum Pfuhle - - -	Anhalt	- - -
Zurbeck, Zurbizi, } ſ. Zörbig		
Zwenkau, Svenca, Zwenkaw Zwenkow - - -	Merſeburg	Zwenekau
Zwenkaw, Zwenkow, } ſ. Zwenkau		
Zwiſicker Burg - - -	Chur-Kreis	Wittenberg

Einleitung

zu einer

Geschichte der Entstehung und des Verfalls der Schlösser in Süd-Ober-Sachsen, bis zu Ende des Mittelalters [1]).

Aeltester, natürlicher Zustand Teutschlands überhaupt und Süd-Ober-Sachsens insbesondre [2]).

Boden und Klima.

Unsre sichersten und zuverlässigsten ältern Nachrichten von Teutschland, fangen 113 Jahre vor Kristus's Geburt an [3]). Das alte Teutschland, zwischen dem Rhein, der Maas und Mosel, der Nord- und Ostsee, Sarmazien, und der Donau, nannten die griechischen und römischen Schriftsteller Germanien, und seine Bewohner Germanen, oder Germanier, welche später den Namen Teutsche erhielten. Nach dem einstimmigen Berichte der Römer, war Teutschland ein unangebautes, rauhes, kaltes, unfreundliches, trauriges Land, voll ungeheurer Wälder, abscheulicher Sümpfe und Sandwüsten, ein Land, in welchem zu wohnen sich nur diejenigen entschließen konnten, die darinnen geboren wären [4]). — Diese ungeheuern, dichten Wälder, wovon wir bald noch mehr hören werden, mußten natürlich hier und da einen sumpfigen Boden verursachen, es mußten zugleich häufige Nebel und Regengüsse und ein rauhes, kaltes Klima entstehen: welches alles gegen das schöne, angebaute Italien einen unangenehmen wilden Anblick gab. Auch war es in dem alten Teutschland etwas alljährliches daß die größten Flüsse so stark zufroren, daß man darüber reiten und fahren konnte. Dieses sein norwegisches Klima ward nur später erst durch Ausrottung der dicken Wälder und durch den Anbau des Landes gemildert.

Natur-

1) Unter Mittelalter, mittleres Zeitalter, mittlere Zeit, (medium aevum) versteht man einen Zeitraum der am füglichsten auf 1000, oder 1100 Jahre zu setzen ist, von 394 bis 1512. Junkers Geographie der mittlern Zeiten. (4. Jena. 1712.) S. 36.

2) Heinrich's teutsche Reichsgeschichte 1r Theil. (8. Leipzig 1787.) S. 50 bis 59.

3) Ebend. S. 24, 92.

4) Schmidt's Geschichte der Teutschen. 1r Theil. (8. Mannheim und Frankenthal. 1783.) S. 3.

Natur = Produkte.

Außer Holz zum Feuern, und Weiden für die Heerden lieferte den alten rohen Germaniern ihr Boden fast nichts weiter; kein Obst, oder nur wildes. Zu Tacitus's Zeiten, (am Ende des ersten Jahrhunderts nach Kristus's Geburt), war noch kein einziger Obstbaum vorhanden [5]). Und so war Teutschland in den ältesten Zeiten, neben Italien, selbst ein unfruchtbares Land. Tacitus hielt sogar den teutschen Boden für untauglich zum Obstbau. Unter den wildwachsenden Kräutern und Pflanzen zeichnete sich eine Art Pastinaken aus [6]), auch gab es vielen wilden Spargel [7]), und Plinius führt Rettige an, die so groß wären als ein kleines Kind [8]). Teutschlands ungeheure Wälder bestanden zu Cäsars Zeiten (vor Kristus's Geburt) im nördlichen Theile aus Eichen und Buchen [9]) und im südlichen aus Fichten und Tannen. Von dem großen Hercynischen Walde, der neun Tagereisen breit, und sechzig lang war, und den ganzen südlichen Theil des damaligen Germaniens einnahm, sind noch in Süd=Ober=Sachsen und der Nähe, Reste: der Harz; der Thüringer Wald; und der Böhmische Wald, welche ehedem alle zusammenhingen. — Sie waren der Aufenthalt wilder Thiere, von denen man jetzt wenige mehr in Teutschland antrift: Rennthiere; Elendthiere; Auerochsen (diese zeichneten sich besonders durch ihre Geschwindigkeit und Stärke aus [10]); wilde Kazzen; Füchse; Wölfe; Bäre; und wilde Pferde [11]). — Vögel: Falken; Habichte und andere einheimische Raubvögel. — Auch an Fischen mangelte es nicht: der Lachs fand sich sehr häufig in einigen Gegenden des Rheins, wo er tiefes und überschattetes Wasser hat; die Römer schäzten besonders den Rhein=Salmen; und Ausonius und Plinius erwähnen auch den Silurus, welches wahrscheinlich der Hausen ist, der sich damals häufig in dem Rheine aufgehalten hat, und von da in die Mosel und den Main gestiegen sein muß [12]). — Goldbergwerke waren damals in Teutschland noch nicht entdeckt. Ein Silberbergwerk aber hatte schon Curtius Rufus um die Mitte des ersten Jahrhunderts im Gebiete der Mattiaker (am Taunus oder der sogenannten Höhe bei Idstein) zu bearbeiten angefangen, wegen der geringen Ausbeute ließ man es aber bald wieder liegen. Die Gothinen hatten Eisenbergwerke, auch fanden sich deren im Lande der Quaden, aber sie erhielten kaum so viel Eisen aus denselben als sie zu ihren Waffen brauchten. Marmorbrüche waren den alten Germaniern eben so unbekannt als der Gebrauch des Marmors. Die Sohle der Salzquellen, an denen es in alten Teutschlande nicht mangelte, schüttete man zur Gewinnung des Salzes auf glühende Holzkohlen [13]), an denen sich das, dadurch etwas schwarze Salz ansezte. Die Salzquellen veranlaßten nicht allein wegen ihrer Nuzbarkeit, sondern auch deswegen Kriege unter verschiedenen teutschen Nationen, weil sie dieselben für einen besonders angenehmen Aufenthalt ihrer Götter hielten. [14]) Im Gebiete der Mattiaker, wahrscheinlich bei Wißbaden, gab es auch warme Quellen, warme Bäder. [15])

Schil=

5) Ebendas. S. 6.
6) Ebendas. S. 6.
7) Ebendas. S. 7.
8) Ebendas. S. 7.
9) Plinius sagt sogar die Eichenbäume bedeckten das ganze nördliche Teutschland und vermehrten die ohnehin schon große Kälte durch ihren Schatten. Schmidt, 1r. Th. S. 5.
10) Ebendas. S. 11.
11) Ebendas. S. 10.
12) Ebendas. S. 15.
13) von Eichenholz oder Haselnußstauden. Ebendas. S. 16.
14) Ebend. S. 16.
15) Fontes Mattiaci. Ebendas. S. 16.

Schilderung der ältesten Bewohner Teutschlands und besonders Süd-Ober-Sachsens [1].

Aeusseres Ansehen.

Die Germanier hatten eine allgemeine Aehnlichkeit in der Statur, in den Gesichtern, und in der Lebensart; durchgängig drohende blaue Augen [2], goldgelbes Haar [3], und lauter lange robuste Körper, deren gewöhnliche Manneslänge gegen sieben Fuß, also wenigstens einen Fuß länger als die, der Römer war.

Kleidung.

Die Kleidung der alten Germanier bestand größtentheils in Thierfellen, die den Körper aber, selbst im Winter nicht ganz bedeckten. Die Weiber giengen eben so, doch trugen sie oft leinene Kleider, die sie mit rothen [4] Streifen oder Bändern besetzten.

Wohnung.

Die alten Sachsen banden sich an keine bestimmten Wohnplätze. Die Wohnungen der Chaucen waren armselige Hütten in den Morästen an der Nordsee; dort, sagt Plinius, der in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts schrieb, dort, wo der Ozean täglich zweimal so hoch steigt, daß man unschlüssig wird, ob man ihre Gegenden Land oder Meer nennen soll, hat das armselige Volk Hügel über die größte Wasserhöhe aufgeworfen und seine Hütten darauf gebaut; bedeckt dann das Wasser das Erdreich, so scheinen sie zu schwimmen, und ist es wieder abgelaufen, so sehen sie Schiffbrüchigen ähnlich; bei ihren Hütten fangen sie mit Netzen von Schilf und Seerohr, die Fische, welche mit dem Meere zurückeilen, denn zu ihrer Nahrung haben sie weder Vieh noch Milch, und auch nicht einmal Wildpret, weil gar kein Gesträuch vorhanden ist; ihre Feuerung erhalten sie durch Erde [5] die sie mehr an dem Winde als an der Sonne trokknen; ihr Getränk besteht in nichts als Regenwasser welches sie vor ihren Häusern in Gruben auffangen; und diese Völker, schließt Plinius, dürfen noch sagen, daß sie in die Dienstbarkeit kommen, wenn sie heut zu Tage von den Römern überwunden werden [6]. Aber ihre unbeschränkte Freiheitsliebe ließ sie gleich allen andern teutschen Nazionen denken, diese war Ursache daß die Germanier weder ein bestimmtes Landeigenthum, noch auch Städte, oder doch nur wenige hatten. Die kleinen suevischen Städte bestanden aus einigen neben einander liegenden, aber immer noch abgesonderten Wohnungen und mochten nicht viel besser als Dörfer seyn. Die meisten wohnten hin und wieder in Hütten zerstreut, und bei den germanischen Stämmen welche Fürsten oder Könige hatten, bestand nur deren Wohnung aus mehr Gebäuden als das Haus eines Freien.

1) Heinrich's t. R. 1r Th. S. 59 bis 92.

2) Daher nennt Horaz die Teutschen überhaupt cerulea pubes (das bläuliche Volk); und Ausonius rühmt an Bißula, einem schwäbischen Mädchen von ungemeiner Schönheit, ihre römische Zunge und ihr teutsches Gesicht, das ist ihre blauen Augen und gelben Haare. Schmidt. 1r Theil. S. 19.

3) röthliche oder gelbe Haare. Ebendas. S. 17. — Prokop nennt die Wandalen goldhaarig. S. 19. — Die teutschen Haare machten so starken Eindruck auf die römischen Weiber, daß sie dem Vergnügen nicht widerstehen konnten ihre Köpfe damit zu zieren. Die Männer kopierten bald das also germanisirte Frauenzimmer und das teutsche Haar mußte auch die Römer adonisiren. S. 20.

4) purpurfarbenen. Ebendas. S. 45.

5) vermuthlich Torf.

6) Schmidt. 1r Theil. S. 48.

Freien. Später legten einige teutsche Fürsten die sich zu Rom aufgehalten hatten, unter andern Marbod, König der Markomannen, nach römischer Art Städte an. — Mattium, die Hauptstadt der Catten, ward im Jahre 15 von den Römern verbrannt [7]. — Einige Theile ihrer Häuser bestrichen die Germanier mit einer so glänzenden Erde, daß sie mit den schönsten Farben gemalt zu sein schienen [8].

Nahrungsmittel.

Die Jagd und die Viehzucht lieferten ihnen die meisten Nahrungsmittel. Sie lebten größtentheils von Milch, Käse und Fleisch. Wildes Obst, frisches Wildpret und geronnene Milch waren ihre gewöhnlichen Nahrungsmittel. Pferdefleisch war eins ihrer köstlichsten Gerichte [9]. Aus Hafer machten sie einen Brei oder Mus, Hafermus. Ob sie das Brod gekannt haben ist nicht ganz entschieden, wenigstens scheint der Gebrauch desselben nicht allgemein und nur gering gewesen zu sein. — Ihr gewöhnliches Getränk war Wasser, Milch und Bier. Das Bier, oder ein dem Bier ähnliches Getränk, brauten sie aus Gerste und ihrem übrigen Getraide [10].

Viehzucht

ward sehr stark von den Sachsen betrieben. Zahlreiche Heerden waren ihr liebster, fast ihr einziger Reichthum. Das Hornvieh und ihre Pferde waren aber klein und unansehnlich. Die Pferde gebrauchten sie auch zum Wahrsagen aus dem Wiehern derselben, wozu besonders ganz weiße in den heiligen Wäldern oder Hainen ernährt wurden [11].

Jagd

beschäftigte die Teutschen nicht allein weil sie ihnen Nahrung, Kleidung und Sicherheit verschaffte, sondern auch wegen ihrer nahen Verwandschaft mit dem Kriege. Die Jünglinge gaben sich am liebsten mit Erlegung der Auerochsen ab: man fing diese erst in Gruben, dann wurden sie getödet. [12] Ihre Hörner dienten zu Pokalen, an denen die Vornehmern die Mündung mit Silber einfassen ließen. [13] Auch tranken sie aus den Hirnschalen ihrer erschlagenen Feinde. [14] — Der Vogelfang wozu Falken, Habichte und andere einheimische Raubvögel abgerichtet wurden, ward noch im ganzen Mittelalter in den teutschen Wäldern getrieben.

Ackerbau

trieben die Sachsen wenig oder gar nicht, indem es ihrem, und der andern germanischen Völker Kriegssysteme und ihrer Denkungsart zuwider war: etwas durch mühsame Arbeit und Schweiß zu erwerben, was sie durch die Waffen und durch Blut leichter und rühmlicher erhalten konnten. Wo man sich auch ein wenig auf den Ackerbau legte, da hatte doch niemand eigne und bestimmte Aeker, denn man wollte verhüten, daß die, die ihn trieben, sich nicht von dem Kriegsmetier entwöhnen, nach größern Besitzungen trachten, die Schwächern unterdrücken, oder auch wohl gar Reichthümer, die natürliche Quelle von Mißgunst und Uneinigkeit erwerben möchten. Als endlich die Sachsen anfingen das Feld zu bauen, so bearbeiteten sie doch immer nur so viel, als sie zur höch-

sten

7) Heinrich's t. Reichsgeschichte 1r Thl. S. 121.
8) Schmidt 1r. Thl. S. 43.
9) Ebendas. S. 8.
10) Ebendas. S. 31.
11) Ebendas. S. 9.
12) Ebendas. S. 11.
13) Ebendas. S. 11.
14) Ebendas. S. 71.

sten Nothdurft brauchten, und behalfen sich mit ein wenig Gerste, oder auch etwas Weizen zum Biere, und Hafer um daraus einen Brei zum Essen zu bereiten. Dieses Geschäft, so wie die übrige Wirthschaft war den Weibern, Alten, Schwachen die nicht die Waffen zu tragen vermochten, und den Knechten überlassen.

Weinbau

kannten die alten Teutschen nicht, oder wollten aus Politik nichts vom Weine wissen: weil er den Körper und die Tapferkeit schwäche, und den Kriegsgeist niederdrücke.

Bergbau,

Metallgraben, ebenfalls eine verächtliche Arbeit, gleich dem Ackerbau, ob schon der Gebrauch des Eisens eingeführt war. [15])

Klassifikazion.

So sehr auch die alten Germanier noch in der Kultur zurück waren, so gab es doch schon eine Verschiedenheit der Stände, und Edle, Freie, oder Gemeine, Freigelassene, und Leibeigne unter ihnen. — Der alte germanische Adel bestand wahrscheinlich aus den Nachkommen berühmter und sehr verdienter Männer, Heerführer, Könige und Fürsten. Sehr zahlreich scheint der Adel nicht gewesen zu sein. Wo Könige waren wurden sie aus dem Adel erwählt. — Die sächsischen Freien oder Gemeinen waren keiner öffentlichen Steuer unterworfen, weil sie keinen gemeinschaftlichen Oberherrn hatten. Die Freien waren von dem Adel ganz unabhängig, und hatten so gut als dieser das Recht auf den Reichsversammlungen zu erscheinen und zu sprechen. Jeder von ihnen mußte bei einem Vertheidigungskriege die Waffen ergreifen. Indem sie da für ihre eigene Sache fochten, dienten sie ohne Eid und ohne Sold, waren auch dem Heerführer, der aus den Tapfersten gewählt wurde, nicht unterworfen, weil dieser mehr ein hervorstechendes Beispiel zur Nachahmung, als ihr Befehlshaber und Richter sein sollte. — Die Freigelassenen waren bei den meisten teutschen Völkern nicht viel besser als Leibeigene, sie hatten in der Nationalversammlung weder Sitz noch Stimme, und durften daher auch nicht mit zu Felde ziehen, sondern mußten für ihren Schutzherrn oder für sich selbst das Feld bauen oder ein anderes Gewerbe treiben. — Die teutschen Leibeigene waren den römischen Sklaven so wenig ähnlich, daß man sie in der Lebensart oft kaum von ihren Herren unterscheiden konnte. Jeder hatte bei den Sachsen seine eigne Wohnung und Haushaltung wie der Herr, sein Eigenthum und seine abgesonderte Wirthschaft und gab seinem Herrn bloß einen Tribut an Getraide, Vieh oder Kleidungsstükken. Die alten Teutschen giengen überhaupt sehr menschlich und sehr leutselig mit ihren Leibeigenen um: einen Knecht zu schlagen, zu binden, oder ihm Frohnen aufzulegen war etwas seltenes, — desto elender war ihr Schicksal wenn sie an Römer verkauft wurden.

Staatsverfassung.

Einen allgemeinen einzigen Staat, machte Teutschland in diesen Zeiten nicht aus, und ob sich gleich in der politischen Verfassung und in den Sitten viel Aehnliches und Uebereinstimmendes bei seinen meisten Völkerstämmen fand, so waren doch die vielen kleinen Völkerschaften der teutschen Nazion eben so viele besondere, von einander unabhängige Staaten, deren jeder seine eigenen Gesetze und Gebräuche hatte. Sie waren oft unter sich uneins und führten selbst Kriege mit einander. [16]) — Zu der Nazion gehör-

15) Ebendas. S. 36.

16) Ebendas. S. 47.

hörten alle diejenigen welche im Stande waren die Waffen zu führen. — Die alten Sachsen standen nie unter Königen, denn ihre besonders große Freiheitsliebe vertrug sich durchaus nicht mit der königlichen Gewalt, und wenn auch ihr Staat durch die Vornehmsten, Erfahrensten und Tapfersten der Nazion regiert wurde, so hatte doch das Volk selbst immer den größten Antheil dabei. Auch die Gewalt der Fürsten anderer teutschen Nazionen, von denen einige Könige hießen, war bei diesen sehr eingeschränkt. Eine öffentliche Steuer kannten auch die andern freien Teutschen nicht, der König bekam blos ein freiwilliges Geschenk an Vieh und Früchten; einen Theil der Geldstrafen; und im Kriege einen Theil der Beute. Dieß waren seine Einkünfte außer der Abgabe, die jeder Leibeigene seinem Herrn erlegen mußte, er mochte König, Priester oder Adelicher sein.

Lehnwesen.

Der König oder Fürst eines germanischen Völkerstammes war stets von einer ansehnlichen Menge junger, tapferer Männer umgeben, die, größtentheils vom Adel, sich ihm zur Treue verpflichtet hatten, im Frieden eine Art von Hofstaat [17]) bildeten, und im Kriegszuge seine beständige Schutzwehr ausmachten. In der Menge solcher Begleiter (Comites, Cameraden, Compagnons) bestand die Würde und das Ansehen dieser Fürsten oder Könige, die daher einander durch die Anzahl und Tapferkeit solcher jungen Krieger zu übertreffen suchten, wogegen sich letztere, durch ihre Treue und Tapferkeit, die vornehmste Stelle und die vorzügliche Gunst ihres Fürsten zu erhalten beeiferten. Ihn im Treffen zu vertheidigen war ihre heiligste Pflicht; schändlich hieß es dagegen, ihm an Tapferkeit nachzustehen; und ein ewiger Schimpf, ihn nach der Schlacht überlebt zu haben. Wurden zuweilen einige von ihnen zu Gesandtschaften gebraucht, so wählte man die Tapfersten und Fürchterlichsten dazu, um durch sie die Nazion zu schrecken zu welcher man sie abschickte. Das einzige Geschenk welches sie von ihrem Fürsten und Anführer erhielten, war ein Pferd und ein Spieß, aber weder Sold noch Ländereien, und obgleich der Fürst für ihren Unterhalt sorgte: so war dieses gleichwohl nur eine Beihülfe und kein eigentlicher Sold, denn sie dienten für die Ehre, und um sich in der Kriegskunst zu vervollkommnen. Man kann dieses Gefolge als die erste Spur des Lehnwesens [18]) ansehen, denn eben diese Begleiter der Fürsten waren die nachherigen Lehnleute oder Vasallen, nur hatten sie damals noch keine Lehen.

Nazionalgeist, Sitten, Kultur.

Den teutschen Nazionalgeist bezeichnete eine allgemeine Liebe zum Kriege, und zur Freiheit und Unabhängigkeit. Nicht blos die Bewohner der reizenden Rheingegenden oder des fruchtbaren Elb-Gestades, sondern auch selbst die, welche in den armseligsten Hütten in den Morästen an der Nordsee wohnten, die Chaucen, liebten ihre Freiheit über alles, und die Sachsen waren vielleicht unter allen teutschen Völkern die hartnäckigsten Vertheidiger derselben. Bei den Sachsen war alles auf den Krieg eingerichtet, alle ihre Feierlichkeiten, ihre Gerichtsverfassung, ihre Schauspiele und Ergötzungen, ihre Religion und ihre Vorstellungen von einem künftigen Leben, ihre Hochzeiten und

17) Gefolge, Comitatus. Heinrich's teutsche Reichsgesch. 1r Theil. S. 257.

18) Nach der Deportazion der Sachsen im Jahre 799, sieht man die Besetzung ihrer erledigten Wohnplätze mit Franken, durch Karl den Großen, als den ersten Ursprung der Lehen in Sachsen an. Heinrich's sächsische Geschichte. 1r Theil. (8. Leipzig 1780.) S. 34.

und selbst ihre Weiber waren kriegerisch [19]. Die gegenseitigen Geschenke junger Eheleute bestanden in Waffen, und das Weib wurde bei der Hochzeit erinnert, daß sie auch in den Unternehmungen und Gefahren des Krieges, die Gefährtin ihres Mannes sein müsse. — Die Weiber gingen mit ins Feld, und stellten sich auch in dem hizzigsten Treffen so nahe an ihre Männer, daß sie ihnen zurufen und Muth einsprechen konnten [20], ermunterten sie zur Tapferkeit, und fochten oft eben so herzhaft als die Männer [21]. — Jagd und Uibung in den Waffen waren schon die Spiele der Knaben. — Der junge Sachse ward dann erst ein Theil seines Hauses, wenn er fähig war die Waffen zu tragen. Nur die öfters versammelte Nazion selbst konnte entscheiden, ob er dazu tüchtig wäre. Hatte er sie dann in der feierlichen Versammlung des Volks von einem der Vornehmsten oder auch einem Verwandten erhalten, so legte er sie nie wieder ab, und erschien stets, zu Hause und öffentlich, bei allen öffentlichen und Privatversammlungen, und selbst mitten im Frieden bewaffnet und in völliger Rüstung. Mit seinen Waffen ging der Teutsche zu Tische, und legte sich mit ihnen schlafen, und damit er sich auch allenfalls im Tode wehren oder darin üben konnte bekam er sie mit in das Grab [22]. Je stärker und kriegerischer einer war, desto weniger arbeitete er, die Hausforge und Bestellung der Felder überließ er den Weibern, den Alten und den Schwächsten aus dem ganzen Hause, er selbst brachte die Zeit mit Nichtsthun, Schlafen, Essen, Trinken und Jagen zu [23]. — Bei einem allgemeinen Hange der Teutschen zur Schlägerei, griffen sie, statt wie andere neuere Völker erst lange zu schimpfen den Augenblick zu den Waffen, so daß sich jeder Zank mit blutigen Köpfen endigte. — Die Entführung der Frauenzimmer fiel häufig vor, und selbst der teutsche Held Armin entführte und heirathete des Cherusker Fürsten Segest's Tochter wider dessen Willen [24]. — Gastfreiheit war bei ihnen ein heiliger Gebrauch: wer einen Fremden nicht aufnahm, oder ihm die Hülfe versagte die er ihm leisten konnte, war ein strafbarer Verbrecher. — Schon in den ältesten Zeiten hatten die Teutschen ihre Poesie und Musik. Ihre Dichter hießen Barden [25], welche durch ihre Gesänge, (die Jahrbücher und die Schulen der Nazion, nach der fast allgemeinen Sitte wilder Völker), das Andenken an merkwürdige Begebenheiten der Nazion und die Thaten ihrer Helden zu verewigen, und die Nazion zu gleichen Thaten anzufeuern suchten, daher folgten sie auch selbst mit in den Krieg [26]. Ihre Gesänge begleiteten sie mit der Harfe, wenigstens brachten sie diese mit in die römischen Provinzen [27]. — Ihre Schauspiele bestanden in den Wendungen und Sprüngen ganz nakender Jünglinge zwischen mehrern auf sie zugerichteten Spießen und Schwerdern, ohne sich zu verwunden; dabei bestand das Vergnügen der Zuschauer in der Verachtung der Gefahr und Fertigkeit mit welcher der muthige Jüngling den, aller Orten drohenden Spießen auszuweichen wußte [28].

Waf-

19) Schmidt. 1r Thl. S. 24.

20) Ebendas. S. 24.

21) Nach dem Treffen bei Verona, im Jahre der Erbauung Roms 652, (ungefähr 110 bis 120 Jahre vor Kristus's Geburt,) in welchem die Cimbern von den Römern fast gänzlich aufgerieben wurden, wehrten sich ihre Weiber noch tapfer auf ihren Karren. Als sie sich zulezt überwältigt sahen und der Sklaverei nicht entgehen konnten, brachten sie sich und ihre Kinder selbst um. Heinrichs teutsche Reichsg. 1r Theil. S. 95, 96.

22) Schmidt. 1r Thl. S. 23, 72.

23) Ebendas. S. 36, 37.

24) Ebendas. S. 39.

25) Sänger, von dem altteutschen Worte baren, singen, brummen, daher auch ein Bar, ein Lied.

26) Schmidt. 1r Theil. S. 41.

27) Ebendas. S. 42.

28) Ebendas. S. 43, 44.

Waffen.

Der schönste und liebste Putz des Germaniers war seine Rüstung, seine Waffen, zu denen vorzüglich die Framea und das Schild gehörten [29]. Die Framea war ein langer Spieß oder eine Pike mit einem zwar kurzen und schmalen, doch sehr spizzigen und scharfen Eisen. Die Schilder waren schmal aber über sechs Fuß hoch, entweder aus Weiden geflochten, oder ein Bret, und mit Heroldsfiguren oder Thierbildern durch auserlesene Farben [30] bemalt, welches später zu den Wappen Gelegenheit gab [31]. Reuter und Fußgänger führten Spieß und Schild, und letztere noch besonders kleine Wurfspieße, Keulen und andere kurze Waffen. Lange Schwerder, und die grössern Lanzen waren kein allgemeines Gewehr. — Von Pfeilen und Schleudern findet sich keine Nachricht, daß sie bei den Germaniern im Gebrauche gewesen wären, denn die Teutschen liebten das Handgemenge, da es bequemer ist persönliche Tapferkeit zu zeigen, wir treffen daher nur in spätern Zeiten Pfeile [32] an [33]. — Außer den Anführern und Fürsten trugen nur sehr wenige Panzer und Helme. — Die Sachsen führten eine eigene Art der Waffen: Sar, welches ein langes Messer, eine Art von Dolch war [34]. — Die Waffen machten den Mann aus, eine Lanze, und ein Mann, waren gleichbedeutende Worte [35]; und einige Völker hielten ihre Waffen sogar für etwas Göttliches, so daß überhaupt kein Schwur heiliger bei den Teutschen war als durch ihre Waffen [36]. — Die Waffen der meisten teutschen Nazionen, sagt Schmidt, waren große Spieße, die (gegen die römischen gehalten) mit ihrer Größe im Verhältnisse standen. Sie hatten auch kleinere, die sie Pfriemen (frameas) nannten, und die von nahem sowohl als von weitem, als Wurfspieße gebraucht wurden. Ihre Schilder waren anfangs zu groß und zum Theil aus Weiden geflochten, daher ermahnte Germanikus die Römer zur Herzhaftigkeit durch die Vorstellung der großen ungeschickten Spieße der Teutschen und ihrer von Weibern geflochtenen Schilder. Die wenigsten hatten Harnische oder Sturmhauben [37]. — Die Waffen wurden dem Toden auch ins Grab mitgegeben [38].

Kriegssistem.

Der Krieg war dem Germanier eine eben so angenehme als nüzliche Beschäftigung. Nur Heldenthaten galten als wahres Verdienst, und Tapferkeit war fast der einzige Weg Ehre und Ansehen bei der Nazion zu erlangen. — Zu Anführern im Kriege wählten die Sachsen die Tapfersten, ohne Unterschied der Geburt. Jeder der mit einem solchen Heerführer zu Felde zog, machte es sich zur heiligsten Pflicht ihn zu vertheidigen,

 und

29) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Theil. S. 358.

30) Schmidt. 1r Theil. S. 42.

31) Im Okzidente wurden die Wappen nach den Zeiten der Kreuzzüge bekannt. Heinrich's sächs. Gesch. 1r Theil. S. 75.

32) Vielleicht erst nach den Einfällen der Hunnen (in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts), welche sich derselben bedienten. Siehe unten, das Jahr 376.

33) Schmidt. 1r Theil. S. 55.

34) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Theil. S. 153. — Heinrich's sächsische Geschichte 1r Theil. S. 4.

35) Schmidt. 1r Theil. S. 23. wo er mit treffendem Wizze auf den Unterschied zwischen dem alten: Mann oder Lanze, und dem heutigen: Mann oder Chapeau anspielt. Die feine Elivote heißt dort in der Anmerkung c: „Wie aus der Lanze ein Hut (Chapeau) geworden ist, überlassen wir Andern zu beurtheilen!"

36) Ebendas. S. 23.

37) Ebendas. S. 54, 55.

38) Ebendas. S. 23, 72.

und ihm an Tapferkeit gleich zu sein, eine Pflicht, welche ihm weder Zwang noch scharfe Mannszucht, sondern die stärksten Empfindungen der Ehre und Schande auflegten: die Triebfedern ihrer verwegenen Kriegsunternehmungen. Die Gewalt eines Heerführers war groß, hörte aber mit dem Ende eines Krieges oder Heerzuges wieder auf, und der Heerführer mußte der allgemeinen Verachtung und Schande gewärtig sein, wenn er diese Gewalt mißbrauchte oder seine Schuldigkeit im Felde nicht gethan hatte, wiewohl gemeiniglich keiner diesen Schimpf überlebte. — Bei einer Landwehr oder einem Vertheidigungskriege mußte jeder der wehrhaft war, mit zu Felde [39]). Während dem Treffen hatten die Teutschen ein eigenes Kriegsgeschrei, welches sie Barritus nannten, und besonders anstimmten, wenn sich der Sieg auf ihre Seite lenkte. Dieses fing mit einem ganz leisen Gesäusel an, wuchs nach und nach, und stieg gleich dem, welches entsteht, wenn die Wasserwogen an Felsen prellen [40]). — Das Recht der Stärke galt so sehr bei den Germaniern und Sachsen, daß sie sich zu allem berechtigt hielten, zu dessen Behauptung sie sich Kräfte genug zutrauten. Daher ließen sich die Teutschen nicht immer erst zum Kriege reizen, sondern kriegten oft offensiv blos um Beute zu machen, oder um in Gesellschaft zu rauben. Ebendeßwegen zogen sie auch oft auswärtigen Kriegen nach, wenn der Staat Ruhe hatte [41]). Wenn einer in der Versammlung erklärte, daß er einen solchen Zug zu unternehmen gedächte, so standen die auf, die ihn begleiten wollten und versprachen ihren Beistand, wer aber dann von ihnen zurückblieb, oder den Anführer verließ, war ein Verräther, dem niemand weiter in keiner Sache traute. Straßenraub wenn er nicht innerhalb der Grenzen der Völkerschaft vorfiel, war kein Verbrechen, das hieß Uibung der Jugend und Verhütung des Müßigganges. Daher war auch die Seeräuberei bei den Sachsen nicht nur ein erlaubtes, sondern auch ihr vornehmstes Geschäft, und Sidonius Apollinaris sagt, daß sie darin außerordentlich geübt, verwegen, glücklich und furchtbar gewesen sind. Außerdem übten sie auch noch das sogenannte Strandrecht aus [42]). Das Recht der Stärke war überhaupt ein karakteristischer Zug der Teutschen und insonderheit der Allemannier und der Sachsen. Auch die Gallier antworteten den Hetruskern daß sie das Recht in den Waffen trügen, starken Leuten gehöre alles wohin sie nur reichen können [43]). Ihre Lieblingsnamen, so wie ihre Feldzeichen, entlehnten sie von starken oder von Raubthieren, als wenn sie sich eine Ehre daraus machten ihnen zu gleichen; dagegen war es ein Scheltwort Einen einen Hasen zu nennen [44]). Die Sächsischen Prinzen, welche (um 449) nach Britannien übersetzten nannten sich Hengst und Gorse, welches leztere in der Angelsächsischen Sprache eine Stute bedeutet; und nichts war üblicher als die Entlehnung der Namen von Raubthieren, wovon wir noch Spuren genug in den Namen und den Wappen der heutigen Teutschen finden [45]). — Zur gemeinschaftlichen Vertheidigung, auch wohl selbst zum Angriffe, waren verschiedene von den kleinen teutschen Staaten in eine gewisse Verbindung getreten. Den wichtigsten und stärksten Bund hatten die Sueven errichtet. Sie waren in hundert Gauen getheilt, aus deren jedem alle Jahre tausend Mann zu Pferde und zu Fuße zum Kriege auszogen. Ihre Reuterei war eine Art von leichten Dragonern, die sehr gut abgerichtete Pferde hatten, welche genau in der Ordnung stehen blieben

wenn

39) Ebendas. S. 53.
40) Ebendas. S. 55.
41) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Theil. S. 81.
42) Schmidt. 1r Theil. S. 28.
43) Ebendas. S. 28.
44) Ebendas. S. 28, 29.
45) Ebendas. S. 29.

wenn die Dragoner abstiegen und zu Fuß fochten. — Einen ähnlichen Völkerbund hatten die Cimbern und Teutonen errichtet, der in frühern Jahren sehr furchtbar war, durch die Sueven aber ziemlich eingeschränkt wurde.

Gerichtsverfassung.

Jeder Hausvater war Oberherr und Richter über das Leben und die Ehre seiner Familie und Knechte, und gab niemanden dafür Rechenschaft. Fast alle Rechtshändel wurden durch den Zweikampf und nach dem Waffenrechte entschieden, Beleidigungen auf diese Art gerochen, und Genugthuung gegeben. Nur dann wurde der Zweikampf nicht zugelassen, wenn ein Verbrechen notorisch war und nicht abgeleugnet werden konnte. Auf den Kopf eines Jeden, vom Könige bis zum gemeinsten Mann, war in den Gesezzen ein besonderer Werth gesezt, den man das Wehrgeld nannte. Auf das Wehrgeld, das ein Mörder oder dessen Verwandten erlegen mußten, hatte die ganze Verwandtschaft des Ermordeten ein Recht, aber auch jeder von der Familie war zur Klage oder zur Verfolgung des Mörders, so wie jedes andern Beleidigers verbunden.

Strafen.

Der Richter konnte keinen Verbrecher zum Tode oder zur Leibesstrafe verdammen, denn man hielt es für höchst unnatürlich, daß der eine Bürger über das Leben des andern sollte urtheilen oder gebieten können. Daher konnte jedes Verbrechen und selbst der Mord mit Gelde gelöset werden. Das Recht einen Verbrecher zu züchtigen, zu binden und zu schlagen, war Sache des Priesters, der unfehlbar von Adel war, und dieses nicht auf Befehl des Heerführers und Königs, sondern im Namen und auf Befehl der Götter that 46). In den wenigen Fällen, wo die Todesstrafe galt, mußte das Urtheil von der Nazionalversammlung ausgesprochen werden. Der Verräther und Uiberläufer wurden gehenkt; und der Poltron, der wider den Feind seine Schuldigkeit verabsäumte und aus dem Treffen lief, der Feige, der seine Kameraden (Spießgesellen) verließ, und nicht mit dem Vorsazze, wieder ins Treffen zurück zu kehren flohe, welches später bei den Franken Herislig 47) (die Heeresverlassung) hieß, wurde ersäuft 48): denn Verrätherei und Feigheit waren den ehrlichen und kriegerischen Teutschen ein Gräuel. — Wegen der Seltenheit der Münzen unter den Germaniern, und da sie überhaupt wenig Geld hatten, wurden die Strafen gemeiniglich in Vieh, einer gewissen Anzahl Pferde oder Stück Hornvieh 49) und Waaren erlegt, deren Werth, so wie die Strafen selbst in den Gesezzen genau bestimmt waren.

Handel.

Da die Sachsen außer Thierhäuten und Vieh, beinahe nichts was sie den Ausländern zum Tausch anbieten konnten, und auch wenig Bedürfnisse hatten, so war ihr Handel von keiner Wichtigkeit, doch finden wir schon zu den Zeiten der Merovinger 50), daß sie selbst nach Frankreich, besonders nach St. Denys und Paris 51) handelten. — Die Germanier überließen den Ausländern Pelzwerk, Thierhäute, Vieh und Menschen, die als Sklaven verhandelt wurden, auch Gänsefedern

und

46) Heinrich's teutsche Reichsg. Ir. Theil. S. 82, 85.
47) Herisliz?
48) Schmidt. Ir Theil. S. 52, 53.
49) Ebendas. S. 51.
50) zwischen dem fünften und achten Jahrhunderte.
51) unstreitig zur See.

und Menschenhaare[52, 53]), wofür sie Waffen, Wein, Kleidungsstücke und leinene Waaren eintauschten.

Schiffahrt.

Die Schiffe der alten Germanier waren zu Plinius's Zeiten (im ersten Jahrhunderte) große ausgehöhlte Eichbäume, in denen sich öfters bis funfzig Mann aufhielten[54]. Die Sächsischen Raub-Schiffe waren erst kleine offene Fahrzeuge oder lange Kähne, aus schlechtem Holze gezimmert, oder auch nur aus Baumzweigen geflochten und mit Kuhhäuten überzogen, und hatten Seegel und Tauwerk von Leder[55], sie lernten aber bald den Römern den Schiffbau ab, und zwar nicht so wohl um Handel, als vielmehr um Seeräuberei zu treiben[56].

Religion.

Von der Religion der alten Germanier läßt sich wenig Zuverlässiges sagen. Ich übergehe daher diesen Punkt, so wie einige andere mit Stillschweigen, da sie ohnedieß am wenigsten hierher gehören. — Der berühmte marsische Tempel Tanfans ward im Jahre 14 von den Römern zerstört[57].

Resultat.

Es ist offenbar, daß die alten Germanier schon zu Cäsar's[58]), Plinius's[59]) und Tacitus's[60]) Zeiten nicht mehr ganz rohe Barbaren[61]) gewesen sind, indem sie damals bereits die erste Stufe menschlicher Kultur betreten hatten, da sie Jagd, Viehzucht und selbst Ackerbau und Handel trieben. Doch waren nicht alle Teutsche Völkerstämme einander an Kultur und Verfassung gleich.

Wohnsizze der ältesten teutschen Völkerstämme in Süd-Ober-Sachsen und dessen Nachbarschaft[1]).

Die Teutschen selbst glaubten, daß ihre Stammväter, der Gott Teut und sein Sohn Mannus aus der Erde hervorgekommen wären[2]).

Mit dem Generalnamen Sueven bezeichnet Tacitus eine ganze Menge von Völkerschaften des innern Germaniens, welche die Römer bloß dem Namen nach kannten[3]). Sie machten den größten Theil der teutschen Nazion aus[4]), und unterschieden sich, wie Tacitus sagt, dadurch von andern, daß sie das Haar auf dem Schei-

52) Schmidt. 1r. Theil. S. 45.
53) s. auch S. 62, Anmerk. 3.
54) Schmidt. 1r Theil. S. 46.
55) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Theil. S. 155.
56) Schmidt. 1r Theil. S. 46.
57) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Theil. S. 120, 121.
58) Ungefähr 50 Jahre vor Kristus's Geburt.
59) 60) Beide zu Ende des ersten Jahrhunderts nach Kristus's Geburt.

61) Barbari, Barbaren, in der ersten Bedeutung, nannten die Griechen und Römer alle, die keine Griechen und Römer waren, das ist Ausländer, Fremde. Hieraus läßt sich leicht erklären was sie unter barbarisch, Barbarei verstanden.

1) Heinrich's t. R. 1r Theil. S. 34 bis 42.
2) Schmidt. 1r Theil. S. 17.
3) Heinrich's t. R. 1r Theil. S. 37.
4) Schmidt. 1r. Thl. S. 31.

Schweif zusammen gebunden trugen. Von diesem Haarzopf oder Schweif sollen sie, nach Einiger Meinung, den Namen Sueven erhalten haben.

Die Hermunduren, die südlichsten und bekanntesten unter den suevischen Völkern, scheinen ihre ältesten Wohnsizze zwischen der Elbe und Saale im Anhältischen gehabt zu haben. Sie müssen aber bald weiter an der Elbe hinaufgerückt sein, denn wir finden sie in der Mitte des ersten Jahrhunderts an der schlesischen Grenze als Nachbarn der Bojaier, doch ist vermuthlich ein Theil von ihnen an der Saale sizzen geblieben. Hier sollen sie auch Nachbarn der Catten gewesen sein, wenigstens sagt Tacitus, daß sie mit leztern wegen gewissen Salzquellen, die an der beiderseitigen Grenze lagen, in Krieg gerathen wären [5]). Gegen Süden mag sich ihr Gebiet bis an die Donau erstreckt haben. Plinius rechnet sie zu dem Hauptstamme der Hermionen, welche Leibnitz aber mit den Hermunduren für Ein Volk hält, das ist, beide Namen für einen und ebendenselben [6]).

Die Semnonen, die man für das älteste und vornehmste unter den suevischen Völkern hielt, wohnten um die Oder, Havel und Spree. Ptolemäus gedenkt ihrer noch im zweiten Jahrhunderte, seitdem verliert sich ihr Name aus der Geschichte.

Die Langobarden, ebenfalls Sueven, hatten ihren Namen von der langen Börde, oder dem ausgedehnten fruchtbaren Distrikt, den sie an der Nordseite der Elbe vom Lüneburgischen bis ins Magdeburgische bewohnten. Ihrer wird noch in den Jahren 169 und um 491 gedacht.

Die Cherusker wohnten theils um den Harz zwischen der Weser und der Elbe, theils auf der Westseite der Weser im Westphälischen. Sie sind das tapfere Volk, das unter seinem Anführer Herrmann, Teutschland vom römischen Joche befreite.

Die Catten saßen in Hessen und vielleicht auch in einem Theile von Thüringen, wie schon bei den Hermunduren erwähnt ist. Tacitus rühmt sie als ein vorzüglich tapferes und kluges Volk, das auch wegen seines Fußvolks berühmt war.

Die Narisker, Nachbarn der Hermunduren, wohnten nach Cluvers Meinung in der Oberpfalz und in der Grafschaft Leuchtenberg. Andere wollen sie auch für die Urbewohner des heutigen Voigtlandes halten. Aus dem Tacitus läßt es sich nicht genau bestimmen.

Der Name Markomannen begreift überhaupt Völker, die an den Grenzen wohnen, zuweilen versteht man auch darunter die Bewohner niedriger und sumpfiger Gegenden oder Marschländer. Im Jahre 696 nach Erbauung Roms (70 bis 80 Jahre vor Kristus's Geburt) zogen sie sich aus ihren ersten Wohnsizzen im südwestlichen Teutschland, von den Römern weiter nach Osten zurück, gingen unter Marbods Anführung nach Böhmen, vertrieben die Bojer, und behaupteten sich in dem Lande, das gleichwohl von den leztern den Namen behielt. Nach dem Jahre 420 hat sich ihr Name aus der Geschichte verloren.

Die Ligier werden für die Bewohner eines Theiles von Schlesien gehalten. Ihr Name begriff verschiedene kleine Völker oder Gauen, von denen die Arier, Helveconer, Manimer, Elisier und Naharvalen die vornehmsten waren.

5) s. S. 61.

6) Heinrich's sächs. Gesch. 1r Theil. S. 51, 52.

Veranlassung zur Erbauung der ersten Schlösser in Süd-Ober-Sachsen, bis zur Errichtung der Burgwarten im Meißnischen [1]).

Die Kriege der Teutschen mit den Römern trugen am meisten zur Veränderung der vorigen germanischen Staatsverfassung bei, indem sie die Völkerbündnisse beförderten, von denen die Teutschen die Vortheile bereits in dem batavischen und markomannischen Kriege eingesehen hatten. Daher waren seit dem Jahre 180 nach Kristus's Geburt, verschiedene ehedem abgetheilte Völkerschaften zusammen getreten, die, obgleich jede derselben ihre besondern Gewohnheiten, auch wohl ihre besondern Könige oder Fürsten behielten, doch oft einen allgemeinen Heerführer wählten, so wie sie überhaupt, wenn es auf Vertheidigung und Angrif ankam, in Verbindung agirten. Ein solcher neuer Staat oder Völkerbund nahm einen gemeinschaftlichen Namen an, der entweder von dem mächtigsten und berühmtesten der verbundenen Völker entlehnt, oder auch ganz neu ausgesonnen war, und sich bald auf ihre Verfassung, bald auf die Art ihrer Waffen, oder auf andere Umstände bezog. Die berühmtesten dieser verbundenen Völker waren die Alemannen, Franken, Gothen und Sachsen. Sie waren alle von einander unterschieden und unabhängig, denn sie fochten oft wider einander selbst, zogen aber auch bisweilen zu gleicher Zeit, doch fast nie in Verbindung wider die Römer zu Felde.

Die Alemannen werden unter diesem Namen zuerst bekannt im Jahre 213. Sie saßen in Südwesten Teutschlands. Um 357 hatten sich auf der Ostseite der Alemannier Sueven niedergelassen, die sich endlich mit ihnen zu einem Volke vereinigten. Von ihnen hat Alemannien den Namen Schwaben erhalten. — In dem Treffen 357 zwischen sieben alemanischen Königen und Julian, bei Straßburg, stellten die Allemannier, nach dem schon von Tacitus bemerkten Gebrauch, zwischen ihre Reuter leichte Fußgänger, um den römischen, bei denen viele ganz geharnischte (Clibanarii) waren, um so besser gewachsen zu sein. Diese Fußgänger mußten, während die Reuter mit einander fochten, unter das Pferd zu kommen, dasselbe zu tödten, und den Reuter auf solche Art aus dem Sattel zu heben suchen [2]).

Der Franken geschieht zwischen 237 und 244 zuerst Erwähnung. Sie saßen in Westen und Nordwesten Teutschlands. Unter andern gehörten zu ihnen die Cherusker, Catten und wahrscheinlich noch andere Völkerschaften zwischen der Weser und Elbe. Sie führten eine besondere Art Waffen, eine Art von Axt oder Beil, das Widerhaken hatte. Mit demselben kamen sie dem Feinde in der größten Geschwindigkeit auf den Hals, durchbohrten seinen Schild, zogen diesen mit der einen Hand an sich, und suchten den vom Schilde entblößten Körper zu verwunden [3]).

Die Gothen machten sich den Römern 215 durch die Waffen bekannt. Sie saßen seit 215 ostwärts, und in der Mitte des 4. Jahrhunderts bis südostwärts von Teutschland, zu welcher fürchterlichen Größe der erobernde König Ermanarik [4]) das Reich der Gothen erhob, bis sich, noch unter Ermanarik die gothische Monarchie in zwei Reiche, das ostgothische und westgothische, oder in das Reich der Grethungen und der Theruinger [5]) theilte.

Die

1) Heinrich's t. R. 1r Theil. S. 141, bis Ende. — 2r Theil. S. 1, bis 100.
2) Schmidt. 1r Theil. S. 168, 169.
3) Schmidt. 1r Theil. S. 151.
4) Ermanreich. Ebendas. S. 157. — Hermanreich. Ebend. S. 192.
5) Thervinger. Ebend. S. 193, 195.

Die Sachsen erscheinen dem Namen nach zuerst beim Ptolemäus, welcher um das Jahr 160 schrieb, doch können sie ein viel älteres Volk sein. Alle griechische und römische Schriftsteller, die der Sachsen zuerst erwähnen, so wie auch die Mönche des Mittelalters, nennen sie Saxen oder Saxonen, ursprünglich sind sie weder Saßen noch Sachsen genennt worden, und das plattteutsche Saßen, für Saxen, ist unfehlbar erst spät entstanden. Zu Ptolemäus's Zeiten wohnten sie an der cimbrischen Halbinsel, im heutigen Holstein, Ditmarsen und Stormarn, um welche Zeit sie noch ein kleines unbekanntes Volk waren, das sich aber im 3. und 4. Jahrhunderte auch diesseits der Elbe an der Nordseeküste nach dem Rheine hin sehr ausbreitete. Dieses geschahe unfehlbar dadurch, daß sich nach und nach verschiedene niederteutsche Völker mit ihnen verbanden, wozu wahrscheinlich unter andern auch die Cherusker gehörten, die sich nebst noch einigen anfangs zu den Franken hielten, später aber dem Sachsenbunde einverleibt wurden. — Die Sachsen waren in Stämme oder Gauen abgetheilt, es zeigt sich aber keine Spur, daß sie unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte oder Könige gestanden hätten. Beda, ein Angelsachse aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, sagt, daß sie von verschiedenen kleinen Fürsten oder Vorstehern regiert wurden. Die Sachsen machten sich zeitig als kühne und ausgelernte Seeräuber bekannt, und schwärmten in kleinen offenen Fahrzeugen [6] auf der Nordsee herum, und beunruhigten selbst die nördlichen Völker mit ihren Kapereien [7]. Als ein starkes und den Römern gefährliches Volk traten sie schon im Jahre 287 auf, und beunruhigten die belgische und armorische Küste so sehr, daß der römische Kaiser Maximian sich genöthiget sahe, den berühmten großen Seeheld Carausius wider sie auslaufen zu lassen, welcher auch einige Vortheile über sie erhielt [8]. Im 3. und 4. Jahrhunderte brachten sie es so weit in der Seeräuberei, daß nicht allein die nahe gelegenen britannischen [9], sondern auch die gallischen und spanischen Küsten vor ihnen zitterten, und, aller angewandten Sorgfalt ungeachtet ihre Landungen und Plünderungen nicht verhüten konnten [10].

Zu Anfange des 4. Jahrhunderts scheinen die Hermunduren ihre bisherigen Wohnsitze im nördlichen Meißnerlande und an der schlesischen Grenze noch behauptet zu haben. Seit diesen Zeiten verschwinden sie, wenigstens dem Namen nach aus der Geschichte. Vielleicht sind sie von ihren Nachbarn, den Thüringern, die sich im 5. Jahrhunderte so mächtig ausbreiteten, und den größten Theil des Meißnerlandes besaßen, verdrängt oder überwunden worden, und haben sich, gleich den Vandalen, zulezt mit den Uiberwindern so vereinigt, daß sie den Namen verloren [11].

Am gefährlichsten wurden die Sachsen den Römern in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, als sie 355 und 356 die Allemannen und Franken auf ihrem Zuge über den Rhein begleiteten; 364 Britannien heimsuchten; und 368 mit den Franken so wohl zu Wasser als zu Lande in Gallien einfielen. 368 und 369 wurden sie zwar von Theodos von der Süd- und Ostseite Britanniens verjagt, aber nach seiner Zurückberufung erneuerten diese alten Feinde der Britten ihre Anfälle auf die östliche Küste.

370

6) s. S. 70.

7) Heinrich's sächs. Gesch. 1r Thl. S. 11.

8) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Theil. S. 152, 154, 155.

9) Ebendas. S. 208. — Schmidt. 1r Thl. S. 46.

10) Schmidt. 1r. Theil. S. 46.

11) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Theil. S. 53, 54.

370 unternahmen sie eine Landung in Gallien, waren aber den Römern nicht gewachsen, mußten um Frieden bitten und viel junge Mannschaft in römische Kriegsdienste geben.

Die Thüringer, wahrscheinlich Ein Volk mit den Theruingern [12]) oder Thoringern, Toringern, einem Stamme der Westgothen, erscheinen unter dem Namen Theruinger schon um das Jahr 290 im östlichen Europa [13]). Seit dem erwähnt ihrer kein Schriftsteller wieder, bis zum Einbruche der Hunnen in Europa, da sie 376 theils von den Hunnen unterjocht, theils von den Römern in Thracien aufgenommen wurden. Es ließe sich vermuthen, daß sie, bei der Zerstreuung der gothischen Stämme seit 376, sich weiter nach Westen hingezogen und das Land der Hermunduren eingenommen hätten. — Die Hunen waren besonders groß und stark, sagt Dreßerus, daher kam es, daß man einen großen Mann einen Hunen nannte und bei dem gemeinen Manne der Name Hune so viel als ein Riese [14]) bedeutete, weil man die Hunen für Riesen hielt [15]). Sie waren dabei gefährliche Bogenschüzzen, ob schon ihre Pfeile [16]) statt des Eisens nur spizzige Knochen hatten [17]) [18]). Auch Schmidt nennt die Hunnen gute vortreffliche Pfeilschüzzen [19]).

Teutschland war noch immer das waldige, sumpfige, unangebaute Land, und auch seine Bewohner noch eben so, wie man sie schon vor 300 Jahren gekannt hatte. Dieß reizte die Teutschen um so mehr, ihre halben Wüsteneien mit den angenehmern, mildern, und reichern Gegenden Italiens und Galliens zu vertauschen, und deren Eroberung zu unternehmen. Daher wurden diese paradiesischen, fruchtbaren Länder von nun an unaufhörlich von den Teutschen angegriffen.

Der älteste thüringische König, den die Geschichte, obwohl mit wenig Gewißheit angiebt, ist Merwig, der um das Jahr 426 regierte, also noch vor der Zeit, da die Thüringer zwischen der Bode und Werra ein eigenes Königreich errichteten.

Unter den Kriegsvölkern, die der hunnische König Attila 450 [20]) nach Gallien führte, finden wir auch Thüringer [21]) (Toringer), und Sueven [22]). Und da Attila in dem Treffen bei Chalons an der Marne, in Gallien, 451, von dem römischen Feldherrn Aetius zurükgetrieben wurde, und seine Völker sich theilten, so sind vielleicht die Toringer in Teutschland sizzen geblieben [23]). — Nach ihrer Trennung von den Hunnen errichteten die Thüringer in dem heutigen Thüringen, oder dem Striche Landes zwischen den Flüssen Bode und Werra ein eigenes Königreich, das damals noch sehr klein war, in der Folge aber zu einer unglaublichen Macht anwuchs: denn es erstreckte sich zu Anfange des sechsten Jahrhunderts gegen Süden bis an die Donau, gegen Westen bis an den Rhein, gegen Osten bis an Böhmen, und gegen Norden bis an das Gebiet der Sachsen [24]). Unter den thüringischen Königen machte sich Basinus in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts sehr bekannt. An seinen Hof hatte sich 457 der von seiner Nazion vertriebene fränkische König Childerich retirirt, der hier mit Basinus's

12) s. S. 72. unten.
13) Heinrich's t. R. 1r. Theil. S. 151, 178, 216, 235, 236.
14) Hüne.
15) Dreßerus's sächsisch Chronicon. (folio. Magdeburgk. 1596.) S. 81.
16) s. S. 67. in der Anmerkung 32.
17) Die Bayern bedienten sich sogar vergifteter Pfeile *).
*) Schmidt. 2r Theil. S. 247.
18) Heinrich's t. R. 1r Thl. S. 176.
19) Schmidt. 1r Theil. S. 55, 192.
20) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Theil. S. 31. — Schmidt. 1r Thl. S. 243.
21) Schmidt. 1r Thl. S. 245. — S. 193 und 195 nennt sie Schmidt Thervinger.
22) Ebendas. S. 245.
23) Heinrich's sächs. Gesch. 1r Thl. S. 31.
24) Ebendas. S. 31.

sinus's Gemahlin Basina zulezt so vertraut wurde, daß, als er 464 [25]) von den Franken zurückgerufen wurde, diese ihm nachging und sich mit ihm vermählte, aus welcher Ehe Chlodwig 465 der Große, der Stifter der fränkischen Monarchie, erzeugt wurde. [26]). Basinus rächte die Entführung seiner Gemahlin durch verschiedene Einfälle in das benachbarte fränkische Gebiet, da die Thüringer 467 Dispargum [27]) ein Residenzschloß des fränkischen Königs Clodio, das Eccard im Hennebergschen sucht, erobert haben sollen. Aber 491 drang Chlodwich der Große mit aller Macht ins Thüringische ein und machte sich die Thüringer zinsbar. Nach Basinus's Tode theilten sich seine drei Söhne Baderich, Hermanfried und Berthar in das Thüringische Reich. — Mit des Thüringischen Königs Hermanfried Gemahlin Amalberg, der Schwestertochter des ostgothischen Königs Theodorich, mögen seit 500 verschiedene Geistliche aus Italien nach Thüringen gekommen sein, und das Kristenthum in diesen Landen gepflanzt haben, welches aber bei den folgenden Unruhen und endlich mit dem Untergange des Königreichs wieder verloren gegangen ist [28]).

Nach Chlodwig's Tode 511, bekam Theodorich, der älteste seiner hinterlassenen vier Söhne, alles das, was die Franken in Teutschland am Rhein und an der Maas und Mosel besaßen, welches neue Reich Austrasien oder Ostfranken genennt wurde, unter welchem Namen man auch in der Folge Teutschland, so weit es den Franken gehörte, verstand.

520 schlug Hermanfried, der zuvor seinen Bruder Berthar hatte umbringen lassen, in Verbindung mit dem austrasischen Könige Theodorich, seinen Bruder Baderich aus dem Felde, wobei lezterer zugleich auch das Leben verlor. Da aber Hermanfried den König Theodorich hinterging, so brach dieser 527 mit aller Macht nach Thüringen auf, lieferte dem treulosen Hermanfried 528 ein Treffen [29]), in welchem die Thüringer in die Flucht getrieben und bis an die Unstrut verfolgt wurden. Hermanfried sammelte seine flüchtigen Truppen, und nun erfolgte an den sogenannten Ronnebergen unweit dem Schlosse Bitzenburg an der Unstrut ein Haupttreffen, das so übel für Hermanfried ausfiel, daß er sich in die benachbarte Festung [30]) Scheidingen [31]) retten mußte. Theodorich rufte hierauf die Sachsen zur Unterstützung. Diese sandten dem Könige 9000 Reisige ohne das Fußvolk, denen sie einen edlen Ritter, Hatwigo oder Hatgat, zu einen Hauptmann zuordneten, den man wegen seinen Tugenden einen Vater der Väter hieß. Er führte der Sachsen Pannier, darinne stand ein fliegender Adler, und darunter ein Drache und ein Löwe [32]). Als die Sachsen ankamen, lobten die Franken ihre freudigen Herzen, verwunderten sich ihrer Größe und Stärke, lobten ihr zierliches langes Haar, das über den Harnisch her ging, und daß sie mit der Wehre behend und fertig wären [33]). — Die Sachsen stürmten und eroberten Scheidingen. Hermanfried, der daraus entfloh, wurde von Theodorich mit List zurückgebracht und 531 von der Stadtmauer zu Zülpich gestoßen, wovon er auf der Stelle starb. Hierauf mußte sich das so mächtige Königreich Thüringen, wovon das heutige Thüringen nur

 ein

25) Ebendas. S. 32.

26) Ebendas. S. 32.

27) Diesburg?

28) Ebendas. S. 33.

29) Wahrscheinlich bei Waltershausen, unter dem nachher erbauten Bergschlosse Tenneberg. Heinrich's teutsche Reichsgeschichte. 1r Thl. S. 277, 278.

30) Burg. Dreßerus's Sächs. Chr. S. 8.

31) Ummäuert Stadt Chidingen. Krantz's Saxonia. (folio. Leipzigk. 1563.) S. VII, VIII.

32) Dreßerus's sächs. Chr. S. 10 bis 12.

33) Krantz. S. XVIII. — Dreßerus nennt sie große und hoffertige Leute, trugen langes Haar, bis auf die Schultern, brauchten rein-

ein kleiner Theil ist, völlig unterwerfen, und wurde zu einer ostfränkischen Provinz gemacht, die anfangs, wie es scheint, durch fränkische Grafen, seit 630 aber durch Herzoge regiert ward. Den nördlichen Theil des Landes [34]) erhielten die Sachsen, vermöge des vorhergegangenen Vertrages, für ihre Dienste von den Franken, weil sie aber zu schwach waren, diese weiten und durch den Krieg entvölkerten Gegenden ganz zu besezzen: so räumten sie den östlichen Theil derselben neuen Kolonisten ein, welche dafür Tribut erlegen sollten. Diese Kolonisten waren unstreitig die Sorben, ein slavischer oder wendischer Hauptstamm [35]), die ersten Wenden in Teutschland; und das Land, das ihnen 534 als Kolonisten eingeräumt wurde, war allem Ansehen nach die heutige Lausiz, und der östliche Theil des Meißnerlandes. Die berühmtesten unter den slavischen Völkern waren die Böhmen, Mährer, Luticier (Lausizzer), Dalemencier (die das heutige Meißen bewohnten), Obotriten (im Meklenburgischen), und die Haveler (an der Havel) [36]).

Die Sachsen sahen jezt zu spät, wie viel sie sich, durch ihre Verbindung mit den Franken zur Unterdrückung der Thüringer, geschadet, und wie sehr sie die Macht der Franken dadurch erhoben hatten. Sie verbanden sich daher mit den Thüringern wider die Franken, und machten 554 einen Versuch sich des Tributs zu entledigen, den ihnen bereits Theodorich, wie es scheint, aufgelegt hatte, wiewohl dieses nur einige vorliegende sächsische Gemeinden mag betroffen haben [37]), schlugen auch Chlotar'n 554 aus dem Felde, und nöthigten ihn um Frieden zu bitten. 555 erlitten sie aber an der Weser eine harte Niederlage von ihm, er erlegte ihren Obersten Herrn Veer, Herrn von Askanien [38]), und zwang die Sachsen zu einen Tribut von 500 Kühen. Darauf ging Chlotar auch auf die Thüringer los, durchstreifte und verwüstete ihr Land, und unterwarf sie von neuem dem fränkischen Szepter [39]).

Thüringen, in dessen östlichen Theil 557 die Avaren eingebrochen waren, erstreckte sich bisher noch bis an die Oberelbe, nach 562 aber besezten die Sorben den größten Theil des Meißnerlandes bis an die Saale, welche nunmehr die Grenze zwischen Thüringen und dem Lande der Sorben wurde. Das ganze Stück Landes zwischen der Elbe und Saale war damals noch wenig angebaut [40]). Von dieser Besiznehmung der Sorben erhielt das Meißnerland im Mittelalter den Namen Zyrbia, Zribia, Sorabia [41]). Die Sorben blieben den Sachsen so lange zinsbar, bis sie mit diesen der Oberherrschaft der Franken unterworfen wurden.

Die Sorben, welche überhaupt kein rohes Volk mehr waren, und ihre guten Gesezze und Ordnungen, vorzüglich in der Handlung, hatten, fingen bald an, ihrem rauhen Lande eine bessere Gestalt zu geben, und auch die ersten Städte anzulegen, zu denen

reinliche Rüstung, ihre Kleider waren mit Perlen gestickt (doch vermuthlich nur der Vornehmern), führten lange Spieße, kurze Schilder und große breite Messer oder Wehren an ihrer Seite. Sächs. Chr. S. 10.

34) zwischen der Unstrut und dem Harz. Dreßerus's sächs. Chr. S. 12.

35) Die Veneter, oder Wenden, oder Slaven, oder Winider, sind kein teutsches Volk. Sie hatten ihre ältesten Wohnsizze jenseits der Weichsel im östlichen Europa. Um das Jahr 552 theilte sich dieses sehr mächtige Volk in Wenden, Anten und Slaven. Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Thl. S. 45, 46.

36) Schmidt. 2r Thl. S. 6.

37) Vielleicht eben die, welche das nördliche Thüringen erhielten.

38) Dreßerus's S. Chr. S. 16.

39) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 38.

40) Ebendas. S. 38, 54.

41) Zyrbia, Sworbia, oder Sorabia. Ebendas. S. 39.

denen vornämlich folgende gehörten: Dresdin (Dresden), Lipzk (Leipzig), Zeiz, Rochliz, Coloci (Coldiz), Chemniz, Wurzen, Zwickouwe oder Zwickau, Gera und andere, die sich größtentheils auf ik, iz, in, owe oder au endigten. — Sie theilten das Meißnerland, nach der Gewohnheit anderer Völker, in gewisse Distrikte, Gauen oder Kreise ein 42), deren Grenzen aber wenig oder gar nicht bekannt sind, und meist auf unsichern Muthmaßungen beruhen. — Ihre Freiheit liebten sie eben so sehr als die meisten teutschen Völker, und die Gewalt ihrer Fürsten oder kleinen Könige war in Friedenszeiten sehr eingeschränkt oder ganz unbedeutend 43).

Als 568 über 20,000 Sachsen mit dem langobardischen Könige Alboin nach Italien zogen, schickte Sigbert, Chlotar's Nachfolger, in das von erstern verlassene Gebiet eine Kolonie Schwaben, die sich auch nachher wider die zurückgekommenen Sachsen durch die Waffen darinnen behaupteten. Dieses Land, welches in verschiedenen alten sächsischen Urkunden unter dem Namen Swewa, Swabengow vorkömmt, begriff die Gegend an der Bode, Selke und Wipper, besonders einen Theil vom Fürstenthume Halberstadt und vom stollberger und hohnsteiner Harzforste, nebst Gernrode, Ballenstädt und Harzgerode.

Die Sorben waren fast ein ganzes Jahrhundert in den meißnischen Landen größtentheils ruhig sizzen geblieben, während welcher Zeit sie sich vielleicht mit ihrer Viehzucht und der Kultur des Landes beschäftigten 44), bis sie sich 630 unter ihrem Fürsten Dervan 45), mit Samo dem Könige der Tschechen 46) und Mährer vereinigten, der eben wider die Franken in Waffen war. Diese Völker unternahmen hierauf gemeinschaftlich öftere Einfälle in Thüringen, wodurch das Land sehr verwüstet wurde. Daher erboten sich die Sachsen 632 die fränkischen Grenzen wider die Slaven zu decken, wenn ihnen der fränkische König Dagobert den bisherigen Tribut von 500 Rindern erließe. Dieses that auch Dagobert, doch erfüllten die Sachsen ihr Versprechen nicht, vielleicht aus Schwäche gegen die verbundenen Wenden, vielleicht aus Politik. Dagegen trieb Radulf, welchen Dagobert vor 633 zum Herzog von Thüringen gemacht hatte, die Sorben zu verschiedenen malen in die Flucht, wurde dadurch aber auch so übermüthig, daß er sich selbst unabhängig zu machen suchte. Radulf schloß deshalb 640 mit seinen unruhigen Nachbarn, den Wenden, Frieden, und empörte sich öffentlich wider die austrasische Regierung und den jungen König Sigbert III. Darauf gingen die Austrasier über den Rhein, drangen durch den Buchenwald 47) auf der Westseite in Thüringen ein und kamen an die Unstrut, wo sich Radulf auf einer Anhöhe verschanzt hatte 48), und schlossen ihn von allen Seiten ein. Radulf aber, der sich auf das Einverständniß mit seinen Anhängern unter des Königs Armee verließ 49), that einen Ausfall, wobei er eine so schreckliche Niederlage unter den Franken anrichtete, daß Sigbert über den Verlust so vieler tapferer Krieger weinte, und sich mit Radulf'n in Unterhandlungen einließ, der auch den Franken ungehinderten Abzug bewilligte, und Sig-

42) Ebendas. S. 55, 56, 69.

43) Ebendas. S. 57.

44) Ebendas. S. 59.

45) Heerführer Deruan. Ebendas. S. 60.

46) Böhmen.

47) Silva Bacenis *), (bacenische Wald) ein Theil des hercynischen Waldes, kömmt bei den Schriftstellern des Mittelalters unter dem Namen Buchonia vor. Er fing in der Gegend von Wezlar an, und lag zwischen Thüringen, Hessen und der Wetterau. Heinrich's t. R. 1r Thl. S. 100, 311, 403.

*) Buchwald. Schmidt. 1r Thl. S. 95.

48) In Heinrich's sächs. Gesch. 1r Theil. S. 39 heißt es: Radulf sei genöthigt worden sich in ein Schloß zu werfen.

49) Schmidt. 2r Thl. S. 96.

Sigbert'n äußerlich für seinen Oberherrn erkannte. Er war aber seitdem so gut als unabhängiger König von Thüringen.

Die Eroberungen, welche die Teutschen in den römischen Provinzen machten, waren für sie selbst, nicht aber für den König oder Heerführer, der nach der alten Sitte nur einen vorzüglichen Theil des Landes und der Beute bekam. Daher behielt Jeder zur Vertheidigung seines Eigenthums die Waffen immer in den Händen und gebrauchte sie in einem Kriege nicht als Söldner, sondern bei eigener Beköstigung; nicht für den König, sondern für sich selbst. Dergleichen **Eigenthum** [50]), **eigenthümliche Güter** oder **Allodien** waren von allen Personaldiensten und Abgaben frei und unabhängig. — Davon waren die **Lehen**, deren Ursprung in diese Zeiten fällt, ganz verschieden, so wie von den Vasallen [51]) der ältern Zeiten, wo es noch kein Landeigenthum, keine liegenden Güter oder doch nur von sehr geringem Werthe gab, den sie erst durch verschiedene Umstände, den Ackerbau und die damit verbundene Stätigkeit erhielten. Jezt fingen die Fürsten oder Könige an, ihren treuen Begleitern oder Vasallen einen Theil ihrer ansehnlichen Grundstücke zum Genusse zu überlassen, theils aus Dankbarkeit, theils aus Politik, um sie zu künftigen allezeit bereiten Kriegsdiensten zu verpflichten, wodurch sich zulezt der Lehnsherr eine stehende Armee schuf, so wohl wider Auswärtige, als wider die Nazion selbst. Diese Güter hießen **Beneficia**, in der Folge **Lehen**, weil sie nur gelehnt, nicht zum Eigenthume überlassen wurden, und der Besitzer [52]) oder Vasall: **Lehnträger** (miles regis, Fidelis, Vassus dominicus etc). Diesem Beispiele und denselben Grundsätzen des Königs oder Fürsten folgten nachher auch die Großen, indem sie **ihre** Anhänger belehnten. — Auf diese Art vertheidigten nunmehr die Landeigenthümer den Staat, und die Vasallen den König. Die Könige begünstigten in der Folge die Lehnsverfassung auf alle Art, zumal da die freien Landeigenthümer der beständigen Kriege überdrüßig wurden, und die Dienste, welche der König von ihnen foderte [53]), zu leisten sich weigerten [54]). — **Durch das unselige Lehnsistem ging die vormalige natürliche Unabhängigkeit und Gleichheit in der Folge unwiederbringlich verloren, weil sich die Vasallen zum Gehorsam und zur Subordinazion verbindlich machten, — die Nazionalfreiheit wurde allmählig ganz zu Grunde gerichtet.** — Auf mancherlei Wegen hatten es die Vasallen dahin gebracht, daß sie den steten Besiz und auch die Erblichkeit der Lehen erhielten, und diese dadurch gewissermaßen in Eigenthum verwandelten, wodurch sie aber auch so mächtig wurden, daß sie den Monarchen Gesezze vorschrieben, und sich von ihrem Lehnsherrn unabhängig und unumschränkt zu machen suchten, oder ihm wenigstens viele Regalien abdrangen. Durch die spätern Versuche einiger Monarchen, die übermüthigen Vasallen einzuschränken, verlor der König am Ende immer noch mehr von seinen Regalien, wogegen sich auf der andern Seite Jener Macht und Ansehn erweiterte. Bei dieser Verfassung mochte der König Gesezze geben, wie er wollte: sie wurden nicht befolgt, weil ihnen der Nachdruck fehlte. Die großen Vasallen, und noch mehr ihre Untervasallen, selbst Bürger, befehdeten und beraubten einander öffentlich, und bei

50) Alode. Ebendas. 1r Thl. S. 277.

51) s. S. 65.

52) Die Inhaber wurden **Vasallen** (Gesellen *) genannt. **Schmidt**. 1r Thl. S. 277.

*) Gesellschafter? nämlich des Königs.

53) Den **Heerbann** oder die **Heerzüge**.

54) Die Strafgelder welche auf das Außenbleiben (nach dem Aufgebot) gesezt waren, hießen **Heriban**. **Schmidt**. 2r Theil. S. 231. — 3r Thl. S. 212.

bei manchem Ritter war dieser barbarische Gebrauch [55]) ein ordentliches Erwerbungsmittel. Dieses Unheil der Befehdungen, das viele Jahrhunderte in Teutschland wüthete, war eine Hauptursache, daß die Nazion im Fortgange zur höhern Kultur lange Zeit gehindert wurde, — und diese Befehdungen hatten größtentheils ihren Grund in der Lehnsverfassung, wenigstens unterhielt sie diese. Nach der Mitte des 6. Jahrhunderts nahmen alle Arten von Gewaltthätigkeiten, Mordthaten und Räubereien ausserordentlich überhand, daher gaben zwar Chlidebert und Chlotar um 593 ein Gesez, daß die Mordthaten mit dem Tode bestraft werden sollten, welches auch Childebert 595 wiederholte; aber es wurde entweder nur gegen Leute von geringem Stande, und da noch mit Unordnung beobachtet, oder es kam gar nicht in Ausübung [56]). Auch ging der Frauenzimmerraub so sehr im Schwange, daß sich endlich Chlidebert und die Nazion genöthigt sahen, die Todesstrafe darauf zu sezzen, weil das gottlose Laster zu sehr überhand genommen hat [57]). Von der Verdorbenheit der Sitten des Volks kann man sich dann einen Begriff machen, wenn man von den Hofsitten und den Sitten der Großen auf diese schließt: Die fränkische Königin Fredegund und ihre Tochter Rigunth rauften und schlugen sich unter einander so oft, daß endlich, als die Tochter einst in eine Truhe (Kiste) grif, ihr die Mutter diese über dem Kopfe zuschlug, und sie erdroßelt hätte, wenn die Kammermägde nicht dazu gekommen wären [58]). Dieselbe Rigunth sollte als Braut des gothischen Königs nach Spanien begleitet werden. Bei dem ersten Nachtlager gingen gleich 50 Mann von ihrem Gefolge durch, und nahmen 100 der schönsten Pferde mit sich. Wer auf der Fortsezzung des Weges etwas von dem Brautschatze erwischen konnte, lief damit davon. Und als, noch während der Reise, der Todesfall ihres Vaters bekannt wurde, nahm der, ihr zur Bedeckung mitgegebene Herzog Desiderius vollends was die andern noch übrig gelassen hatten, und sperrte die Braut gar zu Toulouse ein [59]). — Die Gesezze waren der rohen Nazion angemessen, doch konnte noch immer der Mord und jedes Verbrechen mit Gelde gelößt werden, die Strafen hatten nur einen höhern Preis, weil die Nazion mehr Geld besaß. Da aber jedermann bewaffnet und zur Privatrache berechtiget war, so sezte dieses, muthwilligen Beleidigungen einen stärkern Damm entgegen, als noch so barbarische Gesezze abgeben konnten [60]). — Zu Beweisen bediente man sich vor Gericht der Zeugen und des Eides, und da zu oft Meineide gethan wurden, suchte man diesem Unheile durch Eidhelfer [61]) zu steuern, deren Anzahl sich in wichtigen Fällen über hundert belief, durch welche Vervielfältigung aber die Würde und Kraft des Eides noch mehr sank. Hierauf verfiel man auf die Ordalien [62]) (ein altteutsches Wort, für Urtheil, Urthel, Holländisch: Ordeel) oder Gottesurtheile, bei deren Entscheidung man die Mitwirkung der Gottheit voraussezte, die den Schuldigen nicht unentdeckt, so wie den Unschuldigen nicht ungerettet lassen würde. Die gewöhnlichsten waren: die Feuerprobe oder das glühende Eisen; der Kesselfang oder das siedende Wasser; das Wasserurthel; das Brodurthel; das Kreuzurthel; und der gerichtliche Zwei-

55) das Faust- und Kolben-Recht.

56) Schmidt. 2r Thl. S. 76.

57) Ebendas. S. 77.

58) Ebendas. S. 78.

59) Ebendas. S. 78, 79.

60) Ebendas. S. 283.

61) Consakramentalen, Consacramentales. Ebendas. 1r. Theil. S. 284. — 2r Theil. S. 73, 178.

62) Ordalien (ein Name der schon bei Plinius vorkommt), oder Judicia Dei *), Urtheil Gottes. Ebendas. S. 286. —

*) Gottesgerichte, daher Gottesgerichtskampf.

Zweikampf. Bei der *Feuerprobe* mußte der Beschuldigte ein glühendes Stück Eisen auf eine Strecke von neun Fuß in der Hand wegtragen, worauf ihm die Hand in ein Säckchen gewickelt und versiegelt wurde: zeigte sich nach drei Tagen kein Brandschaden, so ward er für unschuldig erklärt. Die Feuerprobe ward, wie die meisten Ordalien in der Kirche oder im Vorhofe von Geistlichen vorgenommen, und war von mancherlei heiligen Gebräuchen begleitet. Bei dem *Kesselfang* mußte der Beklagte mit der Hand in einen Kessel kochenden Wassers fahren, und einen darinnen liegenden Stein oder Ring auffassen: alsdann wurde eben so wie bei der Feuerprobe verfahren. Die *Wasserprobe* bestand darinnen, daß der Beklagte, an Händen und Füßen gebunden [63]), in ein großes Gefäß voll kalten Wassers geworfen wurde: sank er unter, so erklärte man ihn für unschuldig; schwamm er, so ward er für schuldig gehalten, weil ihn das Wasser nicht aufgenommen hatte. Denn die Teutschen schrieben dem Feuer und Wasser schon seit den ältesten Zeiten eine göttliche Kraft zu, verehrten, wie die meisten Barbaren, das Feuer als eine Gottheit, und glaubten daß die Gottheit den Unschuldigen auch im Feuer erhalten würde. Bei dem *Brodurthel* wurde dem Beklagten ein Stückchen geweihtes Brod oder Käse in den Mund gegeben und der Priester rufte dabei Gott an, daß ihm, wenn er falsch geschworen oder das Verbrechen abgeleugnet hätte, der Bissen im Halse stecken bleiben sollte. Bei dem *Kreuzurthel* mußte sich der Beklagte eine gewisse Zeit lang mit ausgebreiteten Aermen [64]) vor ein Kreuz stellen: wenn er vor Ablauf der bestimmten Zeit müde wurde [65]), so hatte er den Streithandel verloren. Dergleichen Proben wurden nicht in allen Fällen an dem Beklagten selbst vorgenommen, sondern er stellte oft seinen Repräsentanten, konnte sich auch zuvor mit dem Kläger abfinden, oder sich loskaufen. Bei den Ordalien gingen aber auch durch den Gebrauch natürlicher Mittel viele Betrügereien vor. Der *Zweikampf* war vielleicht die älteste Art, nach welcher die barbarischen Teutschen ihre Rechtshändel auszumachen pflegten, und Genugthuung nahmen oder gaben. Auch Zeugen waren verbunden, ihre Außagen durch die Waffen zu bestätigen. Geistliche, Weiber und Schwache mußten Fechter stellen, die sich für sie schlugen.

Um 647 wird eines Herrn Behringer von Ballenstedt und Askanien, als der Sachsen König und Kriegsfürst [66]) erwähnt, der auf seinem Schlosse *Ballenstedt* wohnte [67]). — Zu Würzburg, wo alles noch im tiefsten Heidenthume lag, residirte um 686 der thüringische Herzog Gozbert, der sich 687 taufen ließ, und hierbei unfehlbar den Namen Theobald annahm [68]). Ein großer Theil der Nazion folgte zwar dem Beispiele ihres Herzogs, da aber dessen Bekehrer, der heilige Kilian in demselben Jahre 687 umgebracht wurde, so kam das Kristenthum in diesen Gegenden bald wieder in Verfall. Die Gegend von Würzburg soll damals noch zu Thüringen gehört haben, und erst nach 717, da Hetan, Gozberts Sohn und Nachfolger, starb, zu Ostfranken geschlagen worden sein; auch konnten sich die Herzoge von Thüringen bei der damaligen schwachen Regierung der Merovinger so weit gegen Süden ausgebreitet haben, daß sie

zu

63) Man band dem Beklagten einen Strick um den Leib. Ebendas. 3r Theil. S. 241.

64) die Hände kreuzweis über einander gehalten, — Ebendas. S. 240.

65) und die seinigen zuerst sinken ließ, — Ebendas. S. 240.

66) Heerführer. Die Sachsen haben eigentlich nie unter Königen gestanden. s. S. 65, 73.

67) *Dreßerus's* sächs. Chr. S. 15.

68) *Heinrich's* sächs. Geschichte 1r Theil. S. 40.

zu Würzburg residiren konnten. Nach Hetans Tode hörte das herzogliche Regiment in Thüringen auf, und es scheint, daß sich die Thüringer seitdem mit den Sachsen verbanden, um den Einfällen der mächtigen Sorben besser widerstehen zu können [69]. — 719 predigte Bonifaz auf seiner Reise zur Bekehrung der heidnischen Friesen das Kristenthum in Thüringen, welches nach Hetans Tode fast gänzlich untergegangen war. Als er darauf 724 wieder aus Hessen nach Thüringen zurückkam, zerstörte er die vorgefundenen Gözen und Altäre, ließ die verwüsteten Kirchen wieder aufrichten, und erbaute in der Gegend der nachherigen Stadt Ohrdruf ein Benediktinerkloster [70]. Nach 732 legte er eine neue Kirche zu Erfurt an. Außer den Thüringern wurden auch die benachbarten fränkischen Gauen noch vor 739 zum Kristenthume bekehrt [71]. 741 hielt Bonifaz eine Synode auf dem Schlosse Salzburg in Franken an der Saale.

741 verwalteten Karlmann und Pipin Austrasien, und gingen, da die Sachsen, Allemannen und Wenden mit dem Bayerischen Herzoge Odilo in ein Bündniß wider sie getreten waren, 743 aber von den Austrasiern in die Flucht getrieben wurden, aus Bayern durch Thüringen nach Sachsen, eroberten das feste Schloß Hochseburg oder Saochseburg [72] an der sächsischthüringischen Grenze, im sächsischen Thüringen, worauf Theodorich ein ostphälischer Herr, der, wie es scheint, ein eigenes Gefolge wider die Franken führte, sich unterwerfen mußte; und bei erneuerten Unruhen 744 gefangen mit hinweggeführt wurde. Bei den Zwistigkeiten Pipins mit seinem Halbbruder Gripho drang ersterer 748 mit einem mächtigen Heere durch Thüringen in das sächsische Gebiet, unterwarf sich die Nord-Schwaben an der Grenze von Sachsen und Thüringen, eroberte Hochseburg und nahm Theodorich zum drittenmale gefangen. Hierauf versprachen die Sachsen den Tribut von neuem zu entrichten, zu dem sie 555 von Chlotar genöthigt worden waren. 753 fiel Pipin wieder in das sächsische Gebiet ein, eroberte und zerstörte ihre festen Plässe, schlug die Sachsen in die Flucht, und jagte Herrn Behringer bis an sein Haus [73] Ascanien nach, führte ihn auch gefangen nach Frankreich, das Schloß aber zerbrach und zerstörte er [74], und zwang einen Theil der Sachsen zu einen jährlichen Tribut von 300 Pferden [75]. 758 erneuerten die Sachsen den Krieg, mußten aber unterliegen, und wurden zu den fernern Tribut der 300 Pferde genöthigt, die sie jährlich zur Zeit der fränkischen Nazionalversammlung im Mai liefern sollten.

Die Sachsen hätten den Franken schaden können, aber ihre Verfassung taugte nichts: sie hatten kein Sistem, keine enge Verbindung wie die Franken, und zogen, ohne an ihre gemeinschaftliche Sicherheit zu denken, dem Kriege überall nach. — Bei der Gelangung zum Throne beobachteten die Franken noch die uralte, fast allen teutschen Völkern gemeine Feierlichkeit der Elevazion unter freiem Himmel, da man nämlich den König auf einen Schild sezte, ihn in die Höhe hob, und in der Versammlung herumtrug, die ihm dann ihren Beifall zuschrie und in die Hände klatschte. In den spätern Zeiten sezte man den neuen König auf ein Pferd oder auf den Altar, aber Karl IV. [76] führte den ältern Gebrauch der Sublimazion oder Elevazion wieder ein,

der

69) Ebendas. S. 41.

70) Zu Ohrdruf, welchen Ort er von dem damaligen Besizer, dem Grafen Hugo von Kefernburg erhielt, dem ersten unter den Thüringern, der diesem Apostel der Teutschen sein Erbgut überließ. Ebendas. S. 42.

71) Heinrich's t. R. 1r Theil. S. 397, 398.

72) Sachsenstein.

73) Schloß, Burg.

74) Dreßerus's sächs. Chr. S. 17.

75) Dieses soll Karl Martell gewesen sein. Heinrichs's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 15.

76) † 1378.

der auch bis auf Ferdinand I. beobachtet wurde. Die Salbung des neuen Königs ist erst unter Pipin aufgekommen. — Die fränkische Nazion bestand gleich andern teutschen Völkern aus vier Klassen. Sie hießen Edle; (deren Namen waren Leudes [77]), Leodes [78]), Luidi, Drudi regis, Antrustiones [79]), Proceres, Optimates, Seniores, Principales, Nobiles, Primores regni, natu majores [80]). Der Name Baro, eine allgemeine Benennung des ganzen hohen Adels, ist erst im 12. Jahrhunderte nach Teutschland gekommen, auch der Name Aethel, Aetheling, Atheling, kam erst in spätern Zeiten auf). Ferner: Freie, oder das Volk, der Körper der Nazion; Freigelassene; und Leibeigene, mit denen jezt ein starker Handel in Teutschland getrieben wurde, daher auch der Menschenraub sehr einriß [81]). Da sie nicht, wie die Freien, dem Könige zur Heeresfolge verpflichtet waren, so war dieß ihrer Vermehrung sehr günstig, indem sie sich während ihre Herren einander im Kriege die Hälse brachen, ruhig zu Hause fortpflanzen konnten, wodurch die, sonst unerklärliche Menge Knechte und Leibeigene entstand, deren die Urkunden der mittlern Zeiten erwähnen. — Die Regierung und Verwaltung in den Provinzen, Gauen und Centen, in welche das Reich abgetheilt war, wurde durch Herzoge, Grafen und Centenarien besorgt. Der Herzog war ungefähr so viel als Generallieutenant in der Provinz; der Graf, Obrister; und der Centenarius, Hauptmann. Zu Pipins Zeiten stand ein Herzog neun bis zwölf Grafen vor. Er hatte seinen Namen von der Anordnung des Heerbanns [82]). Der Graf hieß oft Herzog, oft Graf und Herzog zugleich. Die Grafen in den Grenzländern hießen Markgrafen oder Grenzgrafen, und hatten eine größere Kriegsgewalt vom Könige erhalten als die andern Grafen. Der Centenarius, oder Centgraf stand unter dem Grafen, und führte im Heerzuge, gleichsam als Hauptmann, ungefähr hundert Mann, oder eine Kompagnie an, daher er von dieser Zahl [83]) vermuthlich den Namen erhalten hat. Später erhielten die Centgrafen, die vorher nur die Untergerichte hatten, auch den Blutbann oder die Hochgerichte [84]). — Alle Verbrechen waren bei den Franken taxirt, und wenn einer seinen Tax oder das Wehr- oder Friedegeld (Freda) bezahlt hatte, durfte ihm weder die Obrigkeit noch der beleidigte Theil weiter etwas anhaben [85]). — Das jetzige Teutsch ist gar sehr von der Aussprache und den rauhen Hauchen unserer Voreltern verschieden, indem gewiß die Hälfte davon durch die eingeführten Buchstaben und das Schreiben verloren gegangen ist [86]). Die alten Schriftsteller mögen oft in nicht geringer Verlegenheit gewesen sein, diese teutschen Laute und rauhen Hauche durch Buchstaben auszudrücken, welches schon der Name des fränkischen Königs Klodwig zeigt, den man bald Hludwig, bald Clodwich, bald Lodoin, Klodowech, und noch auf andere Art schrieb. — Teutschland war noch mit unermeßlichen dichten Wäldern bedeckt, voll Sümpfe und stehender Gewässer, hatte noch ein wildes Ansehen und einen feuchten kalten Himmel. — Der Handel nach dem Rheine scheint bedeutend gewesen zu sein, die ordentliche Landstraße der thüringischen Kaufleute nach Maynz führte über Fulda, wodurch aus diesem Münchskloster eine Stadt ward. — Bonifaz verschaffte den Teutschen außer den Religionspredigern auch Lehrer anderer Wissenschaften, und ge-

77) Vasallen (Leudes). Schmidt. 2r Thl. S. 60.

78) Leute, (Leodes, Vasallen) des Königs. Ebendas. S. 33.

79) Antrustionen. Ebendas. S. 176.

80) und überhaupt was den Titel Vir illuster bekam. Ebendas. S. 188.

81) Ebendas. S. 254.

82) s. S. 78.

83) Centum oder hundert.

84) Obergerichte.

85) Schmidt. 2r Thl. S. 173, 175, 200, 209. — 3r Theil. S. 212.

86) Ebendas. 1r Thl. S. 258.

gewiß hat dieser unternehmende Mann und die von ihm angelegten Stifter und Klöster an Teutschlands erster Aufklärung und an der Kultur des Bodens den größten sichtbarsten Antheil, ob er schon von den meisten verkannt wird. — Die Sitten blieben noch immer dieselben der ältern Zeiten. Man kam lieber mit den Waffen in der Hand um, als daß man sich in ewige Knechtschaft führen ließ. Bei Eroberung eines festen Plazes wurden keine Kapitulazionen geschlossen, sondern die Einwohner im Sturme niedergehauen. Es gab wenig Städte und Flecken, nur Dörfer in den meisten Provinzen, und einzelne Häuser. Bischöfe und Mönche marschirten wie Layen unter der Kriegsfahne, mordeten, und ließen sich ermorden. Die Selbsthülfe war erlaubt, und jede Gewaltthätigkeit, selbst der Königsmord, konnte mit Geld gebüßt werden. Man findet daher auch schon die ersten Spuren des Burgfriedens *), indem die Großen wenigstens ihre Wohnungen vor Gewaltthätigkeiten wollten gesichert haben, weswegen jeder darinne begangene Frevel dreifach bezahlt werden mußte [87]). Krieg und Jagd waren noch die Hauptbeschäftigungen der Teutschen, und daher eine Lanze und ein Mann [88]) noch gleichbedeutende Worte [89]), so wie die Frauenzimmer unter dem Namen Kunkel (Fusus) vorkommen, woher es scheint als ob das Spinnen ihre Hauptbeschäftigung gewesen wäre, wenigstens gaben sich Prinzessinen damit ab, und die Geschichtschreiber rühmen an Karls des Großen Töchtern deren Geschicklichkeit in dergleichen Arbeiten [90]). — Die Teutschen trugen eine große Sorgfalt für ihre Hunde und Habichte [91]). Sie hatten Leithunde, Triphunde [92]), Spurihunde [93]), Bibarhunde, Canes veltres (Windspiele), Habichthunde, Hunde welche Bären, Auerochsen und Schwarzwild verfolgen, Schafhunde, und Houaunarthe (Hofwarthe) [94]); ferner Kranichhabichte [95]), Ganshabichte, Entenhabichte, und Sperber, die abgerichtet sind kleinere Vögel zu fangen; mit zahmen Hirschen, Bären und dergleichen, lockten sie andere Thiere im Walde herbei [96]). — Man hatte jezt Ackerfeld, Kraut- und Obstgärten, und sogar Weinberge [97]), doch war der Ackerbau noch in der Kindheit und in sehr großer Verachtung, die Viehzucht dagegen noch in Ehren. — Sonst bestanden die Häuser aus auf einander gelegten Balken, jezt fing man an mit Steinen und Kalk zu bauen. Sonst schlief der alte Teutsche mit seinem Viehe unter einem Dache, und wußte sein Getraide nur in Höhlen unter der Erde zu verwahren: jezt gab es Wohnhäuser, Ställe, Scheunen, Kornböden, Keller und dergleichen Wirthschaftsgebäude; ferner Stuben oder Gebäude wo man sich wärmen konnte, und die man später Kemnaten [98]) (Caminatas) von dem Worte Kamin nannte; und Säle, es scheinen aber Stube, Saal und ordentliche

 Wohn-

*) Burgfried, immunitas loci, urbis, arcis, palatii, item pax jurato data de mutua securitate. (Burgfried, die Befreiung eines Ortes, einer Stadt, Schlosses, Palastes, ingleichen eidlich gegebener Friede zu wechselseitiger Sicherheit.) Wachteri Glossarium.

87) Ebendas. 2r Thl. S. 266.

88) s. S. 67.

89) Schmidt. 2r Thl. S. 245, 253.

90) Ebendas. S. 258. — Heinrich's teutsche Reichsgeschichte. 1r Theil. S. 475.

91) Schmidt. 2r Theil. S. 245, 246.

92) Trifthunde?

93) Spürhunde.

94) Hofhunde, Kettenhunde.

95) Zu den Zeiten des H. Bonifaz waren noch Falken genug vorhanden, abgerichtet um Kraniche zu fangen. Schmidt. 1r Thl. S. 13, 14.

96) Ebendas. 2r Theil. S. 246, 247.

97) Ebendas. S. 250.

98) Kemnate hieß vielleicht auch Gefängniß oder überhaupt Zimmer. Melisantes's Alterthum. (8. 1721.) S. 249. — Kemnaten, steinerne oder hölzerne befestigte Häuser. Thorschmidt's Antiquar. eccles. Saxon. 1r Theil. (8. Leipzig, 1732.) S. 20. — Kemmenaden oder steinerne Gebäude. Schumacher's Nachrichten der Eisenachischen Geschichte. 3. Sammlung. (4. Eisenach 1767.) S. 34. — 6. Sammlung. S. 36.

Wohnzimmer noch nicht in Einem Hause zusammen vereinigt gewesen zu sein, doch bauten sie schon zierlich, und hatten Winkelsäulen, Firstsäulen, aus- und inwendige Säulen. Alle diese Gebäude waren zusammen von einem Zaun umschlossen und das Ganze wurde ein Hof genennt; mit Inbegrif der dazu gehörigen Felder, Wiesen, Waldung, See rc. hieß es ein Weiler; mehrere Weiler eine Gemarkung; die Besizzer der Weiler und Höfe, Markungsgenossen; und mehrere Markungen machten einen Gau (pagum) aus. Aus diesen Höfen und Weilern entstanden hernach unsre jetzigen Dörfer, Flecken und Städte [99]. Der Teutschen Höfe wimmelten von den zur Landwirthschaft gehörigen, bekannten Thieren, und außerdem unterhielten sie auch zahm gemachte Auerochsen, Hirsche, Bäre, Rehe, und nebst den vielen Habichten und Falken, auch Störche, Kraniche und dergleichen [100]. — Der Adel baute seine Burgen um diese Zeit und schon vor Karl dem Großen, auf die höchsten [1]) Berge [2]). Bischof Nicetius von Trier legte auf einem Hügel eine Burg an, die mit dreißig Thürmen umgeben war [3]). — Der Vorwurf des schlechten Geschmaks in der so genannten gothischen Baukunst trift die Gothen nicht, da wir wenig oder gar keine Gebäude von ihnen haben, vielmehr stammt alles, was man außer Italien gothische Bauart nennt, von den Arabern des 9. und der folgenden Jahrhunderte her [4]). — Unter dem Namen Cerevisia geschieht ausdrücklich Meldung des Getränks, von welchem schon Tacitus sagt, daß die Teutschen aus Wasser und Gerste etwas Weinähnliches brauen, eben so auch des Brodes, von welchem es ungewiß ist, ob die alten Teutschen dasselbe gekannt haben [5]) [6]). — Die Franken fingen nicht allein bald an ganz seidene Kleider zu tragen, die damals noch ungemein kostbar waren, sondern auch ihre übrigen Kleider, Gürtel, Taschen und dergleichen ließen sie mit Goldblech und edlen Steinen auszieren [7]).

Die Sachsen thaten oft in das fränkische Gebiet, das von dem ihrigen durch keine bestimmten, und nur an wenigen Orten durch natürliche Grenzen geschieden war, räuberische, verheerende Streifereien, wogegen sich die Franken durch ähnliche Einfälle in das sächsische Gebiet rächten: da dieses aber gegen das ihrige weit weniger angebaut war, insgemein dabei verloren. Dieß ward die Veranlassung zu dem langwirigen grausamen Kriege, den Karl der Große mit den Sachsen führte, wovon ich hier aber nur auf das Wenige Rücksicht nehme, was Süd-Ober-Sachsen betrift.

Seit 640 hatte die Geschichte lange Zeit von den Sorben zwischen der Elbe und Saale geschwiegen, bis sie, vermuthlich auf Wittekinds, des tapfersten und entschlossensten Heerführers der Westphalen, Anstiften, 782 in das thüringische und sächsische Gebiet einfielen, und raubten und verwüsteten, wo sie hinkamen. Karl zog darauf 784 in eigener Person wider sie zu Felde, scheint aber nicht viel gegen sie ausgerichtet zu haben [8]). — Als sich Wittekind hernach 785 zu Attigny in Champagne taufen ließ, unterwarfen sich die Sachsen durchgängig, blieben auch acht Jahre lang ruhig und dienten Karl'n in seinen Kriegen wider die Bayern, Wilzen und Avaren, als Reichsvölker. — 786 entstand eine gefährliche Meuterei unter den Thüringern wider Karl'n, deren völliger Ausbruch aber noch zu rechter Zeit verhindert wurde, worauf Karl zur Vor-

99) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Thl. S. 412. — Schmidt 2r Thl. S. 251, bis 253.
100) Schmidt 2r Thl. S. 251.
1) Man sehe weiter unten von der Lage und Bauart der alten Schlösser.
2) Schmidt 2r Thl. S. 259.
3) Ebendas. S. 194, 195.
4) Ebendas. 1r Thl. S. 266.
5) s. S. 63.
6) Schmidt 2r Thl. S. 247, 248.
7) Ebendas. S. 150.
8) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Theil. S. 61.

Vorsicht viele Thüringer, vornämlich aus dem südlichen Theile ihres Landes in andere Gegenden versezte und die erledigten Wohnpläzze Franken einräumte. Dadurch ward das eigentliche Thüringen sehr eingeengt, indem man den Theil, welchen die Franken besezten, von jezt an zu dem heutigen Frankenlande rechnete 9). — Den Sachsen wurden die beständigen Heerzüge ihres neuen Oberherrn lästig da sie ihm so gar bis an die Donau und in Pannonien nachziehen mußten, sie rissen sich daher 793 von der fränkischen Herrschaft wieder los, worauf der Krieg von neuem anging. — Nachdem nun seit 772 des Raubens, Verwüstens und Mordens unbeschreiblich viel von beiden Theilen in Sachsen und Thüringen getrieben worden war, kam es endlich 803 zwischen beiden Völkern zu einem dauerhaften Frieden, der zu Selz 10) einem königlichen Schlosse an der Saale in Franken abgeschlossen wurde. Dieß war das Ende dieses langwierigen Krieges und zugleich das Ende der alten sächsischen Freiheit. Sachsen war damals noch immer öde und voller Waldungen und hatte kaum einige haltbare Pläzze. — Um sich vor künftigen Unruhen und Empörungen zu sichern, bediente sich Karl des damals gewöhnlichen Mittels der Transplantazion 11). Schon 786 hatte er es bei den Thüringern angewendet 12); 794 soll er sogar den dritten Mann unter den Sachsen haben ausheben und in das fränkische Gebiet versezzen lassen 13), welches aber bezweifelt wird 14); 799 wurden verschiedene sächsische Familien in die fränkischen Lande abgeführt; und 804 nahm er mit 10,000 Sachsen, mit Weibern und Kindern von beiden Ufern der Elbe eine gleiche Deportazion vor, zerstreute diese in Frankreich und Teutschland, und versezte sie vornämlich in das heutige Flandern und Frankenland 15). Die dadurch erledigten Wohnpläze der Thüringer und Sachsen, räumte er den Franken ein 16) und vertheilte sie unter seine geistlichen und weltlichen Vasallen 17), welches man für den ersten Ursprung der Lehen in Sachsen ansehen will 18).

806 brach Karl, Karls des Großen ältester Prinz wider die aufrührischen Sorben auf, drang bei Guerchaveld 19) über die Saale, schlug die Sorben aus dem Felde, unterwarf sich die übrigen, und baute, um sie künftig mehr im Zaume zu halten, an der Nordseite der Elbe bei Magdeburg und an der Saale bei Halle zwei Festungen, Schanzen oder Schlösser 20) 21). — 816 empörten sich die Sorben von neuem wider die Franken, wurden aber nach Eroberung einer ihrer Städte, die man, obwohl ohne Grund, für das heutige Zerbst hält, wieder zum Gehorsam gebracht 22). — 939 empörten sich die sogenannten Coldizer Sorben, wurden aber in einem Treffen bei Kesigs-

9) Ebendas. S. 45.

10) Salzburg. s. S. 81.

11) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Thl. S. 457.

12) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 45.

13) Ebendas. S. 23.

14) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Thl. S. 447.

15) Ebendas. S. 459. — Heinrich's sächsische Geschichte. 1r Thl. S. 24, 25. — Schmidt. 3r Thl. S. 39.

16) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 24, 45.

17) Heinrich's t. Reichsg. 1r Thl. S. 451.

18) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 24. — s. auch S. 65. und S. 78.

19) Vielleicht Weißenfels. Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Thl. S. 463. — Guerchafeld. Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 25.

20) Vermuthlich die beiden Dornburg im Anhältschen. *Thorschmidt* antiquitates Plocenses. (4. Lipsiae 1725.) p. 5. — Büsching's Erdbeschreibung. 8r. Thl. S. 816.

21) Heinrich's teutsche Reichsg. 1r Thl. S. 463, 464. — Schmidt. 3r Thl. S. 48. — Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 25, 61, 62.

22) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 62.

Keſigsburg, welches das heutige Rochsburg an der Zwickauer Mulde ſein ſoll, von einem ſächſiſchen Kriegsheere geſchlagen [23]).

Unter Ludwig dem Milden oder dem Frommen hatten ſich die Sachſen ziemlich ruhig gehalten. Ludwig erreichte dieſen Endzweck dadurch, daß er viele von denen, die zu ſeines Vaters Zeiten in andere Gegenden verſezt worden waren, wieder in ihre ehemaligen Sizze und Güter zurückkehren ließ [24]). — Ludwig der Teutſche machte Ludolf'n, welcher von einer angeſehenen ſächſiſchen Familie abſtammte, und von Ludwig dem Milden wegen ſeiner Treue zum Grafen oder Befehlshaber und Richter von Sachſen beſtellt worden war, zum Herzog von Sachſen [25]).

Karl der Große hatte das Reich in Grafſchaften getheilt und die meiſten Herzogthümer durch Grafen regieren laſſen, denn er wollte keine Herzoge haben [26]). Die öftern und gefährlichen Einfälle der Normänner (eines Zuſammenfluſſes däniſcher, norwegiſcher und ſchwediſcher Seeräuber [27]), machten es aber nothwendig, daß vorzüglich den Grafen in den Grenzprovinzen eine größere Macht, die Aufbietung der verſchiedenen Heere der Provinz, und zugleich das Hauptkommando über dieſelben ertheilt werden mußte. So erſchienen unter Ludwig dem Teutſchen wieder Herzoge, von denen um 849 ein gewiſſer Thaculf, der unter dem Namen Dux limitis Sorabici die Vertheidigung der Thüringiſchen Grenze wider die Sorben im Meißniſchen zu beſorgen hatte, größtentheils die Gewalt eines Herzogs von Thüringen beſaß, und bei ſeinem Todesjahre 873 zugleich Graf und Herzog der ſorbiſchen Mark genennt wird.

851. zog Ludwig wider die Sorben zu Felde und ließ alle ihre Felder mit dem darauf ſtehenden Getraide verwüſten, doch kam es zu keinem Hauptgefecht; 856. überwand er die Daleminzier, oder die Bewohner des Gau Daleminzi; auch hielten die Sachſen und Thüringer jezt die Sorben immer in Furcht, nahmen eine Stadt nach der andern weg, und verſahen ſie mit ſtarken Beſazzungen [28]). — 858. unternahmen die Sorben ſehr verwüſtende Einfälle in Thüringen; deßgleichen 869. beſonders die Siusler, Böhmen und andere Wenden, welche verſchiedene Orte verwüſteten, und die Truppen aus dem Felde ſchlugen, die ſich ihnen entgegenſtellten: darauf wurden die Sorben aber von einem mächtigen Heere Thüringer und Sachſen, und die Böhmen von einem andern Heere, theils niedergehauen, theils in die Flucht getrieben. 872. legten die Sachſen und die Thüringer in einem Feldzuge wider die Slaven in Mähren deſto weniger Ehre ein, denn ſie hatten keine rechten Anführer, waren unter ſich ſelbſt uneinig, nahmen die Flucht, und kamen mit großem Verluſte nach Hauſe, wo einige Anführer von thüringiſchen und ſächſiſchen Weibern, die über die Zaghaftigkeit ihrer Männer ſehr aufgebracht waren, mit Schlägen empfangen, und mit Knitteln von den Pferden geworfen wurden. — 873 machten die Sorben einen Verſuch ſich von der fränkiſchen Herrſchaft loszureißen, aber Herzog Radulf II. von Thüringen ging 874 über die Saale, und brachte ſie durch Plündern und Verwüſten wieder zum Gehorſam. Die beſonders ſogenannten Sorben, wohnten wie es ſcheint, zwiſchen der Saale und Chemniz, in dem Stifte Naumburg, im Voigtlande und da herum [29]).

876.

23) Ebendaſ. S. 27, 62, 63.
24) Ebendaſ. S. 27.
25) Ebendaſ. S. 28, 29, 78
26) Ebendaſ. S. 22. — Schmidt. 3r Thl. S. 112.
27) Heinrich's teutſche Reichsg. 1r Thl. S. 515.
28) Heinrich's ſächſ. G. 1r Thl. S. 63.
29) Ebendaſ. S. 64.

876. im November machten Ludwigs des Teutschen († 876) drei Prinzen einen Vergleich zu Saalfeld, nach welchem Ludwig der Jüngere nebst Franken, Sachsen, Friesland und Niederlothringen, auch Thüringen bekam [30].

880. unternahmen die Alemannier, Böhmen und Sorben einen Einfall in die benachbarten thüringischen Lande, wobei vornehmlich die Wenden, die um die Saale herum wohnten, und den Thüringern unterwürfig waren, großen Schaden litten, doch wurden jene 882 aufs Haupt geschlagen [31]. Hierauf bemächtigten sich die Thüringer und Sachsen nach und nach des ganzen Osterlandes oder der Gegend zwischen der Saale und Mulde [32]. — 892. fielen die Sorben abermals in Thüringen ein. Als darauf Herzog Poppo, welcher über die sorbische Grenze gesezt war [33], mit dem Bischofe Arno von Würzburg in ihr Land einrückte, ward lezterer, indem er eines Tages im Gau Chutici auf einer Anhöhe unweit Koldiz Messe las, vielleicht durch Poppo's Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit, plözlich von den Sorben umringt und mit den Seinigen erschlagen. Poppo ward hernach abgesezt [34].

Mit den Wenden über der Mulde und Elbe, vornämlich mit den Daleminziern führte Herzog Otto der Erlauchte lange und blutige Kriege. Sein Sohn Heinrich verwüstete 906. ihr Land, und kehrte als Sieger zu seinem Vater zurük. Hierauf rufren die Daleminzier die Ungern zu Hülfe, welche schon seit Kaiser Arnulf's († 899) Zeiten fast jährlich in die teutschen Provinzen einfielen und sie mit so fürchterlicher Wuth verheerten, daß dadurch fast alle Kultur, die Karl der Große eingeführt hatte, wieder zu Grunde ging, und Teutschland in seine vorige Barbarei zurükfiel. Auch Dreßerus macht eine krasse Schilderung von ihnen, und sagt zulezt: Etliche meinen, von den Ungern sei der Name Ungeheuer hergekommen [35]. Die Ungern sind vermuthlich eben die Hunugari, die bei Jordanes vorkommen, und sowohl wegen ihres Handels mit Pelzwerk, als wegen ihrer Verwegenheit im Kriege berühmt waren; Nestor kennt sie unter dem Namen Ugrer; die bizantinischen Schriftsteller nennen sie Türken; und sie sich selbst noch jezt Magyaren [36], sie werden oft mit den Hunnen des 4. und 5. Jahrhunderts verwechselt [37]. — Die Ungern unternahmen 908. [38]) zum Vortheile der Daleminzier einen Einfall in Sachsen und Thüringen, und zogen mit reicher Beute ins Land der Daleminzier zurük, wo ein neuer Schwarm raubgieriger Ungern zu ihnen stieß, welcher, sehr unwillig, daß man ihn an dieser Unternehmung nicht hatte Theil nehmen lassen, ebenfalls einen Einfall in Sachsen that, und darauf mit seiner Beute wieder zu den Daleminziern zurükkehrte, wo das erste Heer unterdessen auf ihn gewartet hatte. Durch diese mächtigen Kriegsheere wurde aber das Land der Daleminzier so ausgezehrt, daß ein großer Theil der leztern dasselbe verlassen und andern Völkern ums Brod dienen mußte [39].

Die Staatsverfassung Teutschlands war bis jezt im allgemeinen noch dieselbe des 6., 7. und 8. Jahrhunderts. — Die Nazion bestand aus fünf Klassen. Erste Klasse: Die Obergeistlichen (Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte) Zweite Klasse: der Adel, Nobiles, (Herzoge, Markgrafen, Grafen, die vornehmsten Staatsbeamten, die größern

30) Ebendas. S. 47.
31) Ebendas. S. 48, 65.
32) Ebendas. S. 64, 65.
33) Ebendas. S. 48.
34) Ebendas. S. 48, 49.
35) Dreßerus's sächs. Chr. S. 81, 82.
36) Madschareu. Schmidt. 3r Theil. S. 138.
37) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 66.
38) 909. Ebendas. S. 49.
39) Ebendas. S. 67.

größern Vasallen des Königs, und die freyen Herren oder Edle Mannen, nach der sächsischen Sprache die Edelingen [40]), und die Dynasten). Dritte Klasse: Die Freien (oder Gemeinen) [41]), davon die meisten entweder ganz freie Landeigenthümer, oder Besitzer kleiner Lehngüter und unmittelbare Reichsglieder, also eine niedere Klasse von Adel, und dem Könige ohne Unterschied auf eigene Bekostigung zur Heeresfolge verpflichtet waren. 807. hatte Karl der Große verordnet, daß auch diejenigen Freien, die gar kein Landeigenthum, aber doch fünf Solidos im Vermögen hätten, zusammenstehen, und fünfe den sechsten Mann ausrüsten sollten, aber seine Verordnung von 812 betrift blos die ganz freien Landeigenthümer oder Besitzer kleiner Lehngüter, nach welcher der, der 4 Mansus oder Hufen besitzt, mit zu Felde zieht; desgleichen der, welcher 3 besitzt, dem ein andrer, der 1 besitzt, die Kosten tragen hilft; von zweien, deren jeder 2 besitzt, zieht der eine zu Felde, und der andere trägt zu den Kosten bei; viere, deren jeder 1 besitzt, treten zusammen, einer zieht ins Feld, und dreie helfen die Kosten tragen; einer mit 12 sollte einen Harnisch mitbringen [42]). Nebst diesen kommen auch schon Caballarii (Reuter, Ritter) vor, solche, die verbunden waren, zu Pferde zu dienen [43]). Wer sich nicht zur Heeresfolge stellte, mußte 60 Solidos erlegen, oder wenn er die Summe nicht aufbringen konnte, sich so lange zur Knechtschaft ergeben, bis er bezahlt hatte. In der That war der Dienst für die Freien so lästig, daß manche darüber verarmten. — Vierte Klasse: Die Freigelassenen, sie hatten es zwar besser als die Leibeigenen, aber nur einen Schatten von Freiheit, und gar kein Ansehen im Staate. — Fünfte Klasse: Leibeigene, als Liden oder Liti; Laßen oder Latten; Bauern; und Knechte. Das Wort Lidus, Leud, Latt, bedeutete überhaupt jemanden, der einen Herrn hatte, und in sofern hießen selbst die Vornehmen in Beziehung auf den König, Leudes, des Königs Leute [44]). Die Leibeigenen, von denen die Knechte zwar die niedrigsten, deswegen aber immer noch keine römischen Sklaven waren, wurden nicht nur zum Ackerbau und zur Viehzucht, sondern auch zu Hausdiensten, als Handwerker und Künstler gebraucht, und gemeiniglich verfertigten nur sie die nöthigen Kleidungsstücke und Geräthe, weil sich kein Freier damit abgab; solche Leute hatte der Guthsherr bei sich im Hause oder auf dem Hofe und hielt sie besser als die gemeinen Knechte, und wenn er ihnen die Freiheit gab, so zogen sie insgemein in die Städte, die dadurch so wohl vor, als unter Heinrich I. immer mehr bevölkert wurden. — Unter Karl dem Großen drückten und schikanirten die Grafen die armen Gemeinen so lange, bis diese ihnen ihr liegendes Eigenthum käuflich oder lehnweise überließen, und plagten sie auch sehr mit dem Heerbann. Auf diese Art wurden die Grafen durch Ankauf, List und Raub, durch Nachsicht, Schenkung und neuen Anbau immer mächtiger, und der Sohn folgte dem Vater nicht nur in den eroberten Gütern, sondern auch im Grafenamte: fast ohne Gefahr konnte man dem Sohne das väterliche Amt nicht nehmen, bis es nach einigen Jahrhunderten zum anerkannten Rechte wurde. — Auch jetzt waren die Sitten noch roh genug, und Gewaltthätigkeiten jeder Art im Schwange, die fast alle nur mit Geld gebüßt wurden. Sogenannte Fehden oder Privatkriege, waren schon unter Karl dem Großen mode [45]). Wenn einer, nach der Friedensstiftung, den andern umbringen wird, sagt Karl der Große, so soll er dessen Wehrgeld zahlen, die Hand verlieren, womit er falsch geschworen hat, und zugleich den Königsbann

(ban-

40) Schmidt 3r Thl. S. 225.
41) Liberi, oder Ingenui. Ebendas. S. 227.
42) Ebendas. S. 228.
43) Ebendas. S. 228.
44) Ebendas. S. 233, 234.
45) Ebendas. S. 161.

(bannum dominicum) zahlen [46]. Die Verordnung Karls, innerhalb des Vaterlandes unbewaffnet zu gehen, ward nicht befolgt, denn in jenen Zeiten schienen die Waffen von dem Manne unzertrennlich zu sein. Die Räubereien waren so häufig, daß selbst die königlichen Kammergüter nicht sicher waren, und Karl verordnen mußte, daß auf denselben beständig Feuer [47] und Wächter gehalten werden sollten. — 847. und 853. ergingen Verordnungen wider das, gleichsam zum Recht gewordene, als eine rechtmäßige Sache (quasi iure legitimo) [48] getriebene Rauben, Mordbrennen, Morden und die Mädchenräuberei, denn es wurden sogar königliche Prinzessinnen entführt: ein gewisser Giselbert raubte 846 Kaiser Lothars Tochter; Boso 878. die Tochter des Kaiser Ludwigs II.; Engelschalk (der nachherige Markgraf von Oesterreich) 893. die uneheliche Tochter des Kaisers Arnulf [49]. — In den gleichzeitigen Nachrichten kommen mehrere Gattungen Lieder vor: Minnelieder oder Liebeslieder, Spottlieder, Ehrenlieder, Teufelslieder, letztere eine Frucht des Aberglaubens, sollten dienen, den Teufel zu verscheuchen, einige auch, etwas von dem Teufel zu erhalten [50]. — Der Vogelfang gehörte zu den herrschenden Vergnügungen der Jagd. — Von Kriegswerkzeugen kommen außer den Lanzen, Schwertern, Spießen, Pfeilen, auch verschiedene Werkzeuge zu Belagerungen vor: Arietes (Mauerbrecher), Mangones oder Manganae (Maschinen zum Steinwerfen), Vineae und dergleichen [51]. — Die Bevölkerung mag, wenigstens in den südlichen Provinzen, seit Karls des Großen Zeiten merklich zugenommen haben, und schon waren aus den einzelnen Höfen Dörfer, und aus diesen Flecken entstanden; schon wohnten Bauern und Freie in ziemlicher Anzahl [52] näher beisammen; und auch die Städte vermehrten sich allmählich. Sachsen aber war überhaupt wenig angebaut, und sehr arm an Gelde [53]. Mit der Vermehrung der Bevölkerung und der Bedürfnisse erhob sich der Ackerbau, und die mechanischen Künste. (Es gab Schmiede, Winzer, Müller, Wagner, Jäger, Gold-, Silber-, Eisen- und Waffenschmiede, Schuhmacher, Drechsler, Schildmacher, Blechschläger, Falkner, Seifensieder, Brauer die Bier, Aepfel- und Birnmost und andere Getränke bereiteten [54], Bäcker, Netzmacher zur Jagd [55], Vogelsteller, welche Stoßvögel abrichteten [56] und dergleichen mehr; die Mönche beschäftigten sich mit dem Buchbinden, der Malerei, Bildhauerkunst, Metallarbeiten und andern Künsten.) Da aber das alte teutsche Vorurtheil noch herrschte, als ob der freie Mann nur zum Kriege und zur Jagd geboren sei, so waren zum Feldbau mehr Hände nöthig, daher war auch der Menschenraub [57] im Gebrauch [58]. — Das teutsche Klima war immer noch rauh, wegen den noch vorhandenen starken Waldungen, und daher waren meistens entweder sehr starke oder zu lang anhaltende Regenwetter Schuld an Mißwachs und schweren Hungersnöthen, z. B. 850, 868, 873, 874, (wo fast der dritte Theil von Menschen starb), 880 und 889; 870, und 878 waren große Viehseuchen [59]. — Die teutschen Bergwerke lieferten Kupfer und Eisen in Menge und genug

46) Ebendas. S. 161, 162.

47) Vermuthlich Nothfeuer, die man zur Zeit der Noth auflodern ließ, wie in der Schweiz auf gewissen Bergen.

48) Schmidt 3r Thl. S. 162.

49) Ebendas. S. 164.

50) Ebendas. S. 180.

51) Ebendas. S. 169.

52) Ebendas. S. 206.

53) Ebendas. S. 279.

54) Ebendas. S. 189.

55) Ebendas. S. 189.

56) Ebendas. S. 189.

57) Der Menschenraub war schon seit einigen Jahrhunderten mode, s. S. 82.

58) Schmidt 3r Thl. S. 289.

59) Ebendas. S. 196.

genug Silber. Sie befanden sich meistens auf dem Fichtelgebirge und in Böhmen. Aus dem Rhein-Sande und vielleicht aus dem Goldmoder auf dem Fichtelgebirge wurde Gold gewonnen. — Die Münzen waren: Pfunde, Solidus [60]), und Denarien. Auf 1 Pfund Gold von 12 Unzen [61]) rechnete man 72 goldene Solidus; auf 1 Solidus 40 Denarien. 1 Pfund Silber hielt 22 Solidus; und solch 1 Solidus 12 Denarien. Zu Karls des Großen Zeiten wurden nur 20 Solidus auf 1 Pfund Silbermünze gerechnet. Das Verhältniß des Goldes war wie 12 zu 1. — Karl der Große erhob den teutschen Handel gar sehr, und bestimmte 805 gewisse Handelsplätze oder Niederlagen zum Umtausch der Waaren, unter andern Magdeburg, für die Obotriten; Erfurt, für die Sorben; Alastadt [62]) (Eccnard hält es für Bamberg), und andere. Doch durften den fremden Nazionen bei Strafe der Konfiskazion alles Vermögens der Verkäufer, keine Waffen, Harnische und andere gefährliche Waaren überlassen werden. Für den innern Handel waren hin und wieder Jahrmärkte angelegt, in Süd-Ober-Sachsen zu Halle und Merseburg. Für Unterhaltung der Brücken und Fähren, für Schutz und Anlegung der Landstraßen mußten die Kaufleute welche die Märkte bezogen, Zoll, Geleite und Straßengelder bezahlen. Man handelte mit goldenen und silbernen Gefäßen, Sklaven (der wichtigsten Waare der Teutschen, die sie bei ihrer damaligen Denkungsart und Verfassung gar nicht entbehren konnten), Edelsteinen, Pferden, Thierfellen, Getraide, Salz, Wein, niederländischem Tuche, Leinwand und Waffen, besonders Harnischen, jedoch besaßen die Teutschen diese Artikel nicht in solcher Menge, daß sie viel davon an die Ausländer hätten überlassen können. — Mit Karl dem Großen [63]) ging den Teutschen ein neues wohlthätiges Licht der Aufklärung auf, daß sich aber bald nach seinem Tode wieder in dichte Nebel verhüllte, und nach Karl dem Kahlen [64]) fiel die Nazion in die vormalige Barbarei zurük, die in Teutschland schon seit Ludwig dem Frommen wieder überhand genommen hatte.

Herzog Heinrich von Sachsen und Thüringen [65]) Otto's des Erlauchten Sohn, welcher von Konrad I. viele Beeinträchtigungen erlitten hatte, und auch von dem Erzbischof Hatto von Maynz auf irgend eine Art heftig beleidiget worden sein muß, ließ 912 mit einem male alles, was dem Erzbischofe in Sachsen und Thüringen zugehörte, durch seine Truppen besezzen, und jagte auch zugleich alle, die es mit dem Könige hielten, aus diesen Gegenden davon.

In demselben Jahre waren die Ungern von neuem durch Böhmen und Meißen in Sachsen und Thüringen eingefallen, und hatten diese Länder ungestraft verheert. — 915 erschienen sie wieder, durchstreiften Thüringen, und kamen bis nach Fulda, während ein anderer Schwarm von ihnen Alemannien mit Feuer und Schwerd verheerte. — Auch 922 brachen sie in Teutschland ein, und verwüsteten Sachsen, Franken, Schwaben und Elsaß mit barbarischer Wuth. Noch wüthender war ihr Einfall, den sie 924 in Sachsen unternahmen, wo sie dießmal alles mit Feuer und Schwerd verwüsteten, und das Land seinem Untergange nahe brachten. Heinrich, welcher 919 mit allgemeinem Beifalle zum König von Teutschland gewählt worden war, hielt sich in der Festung Werla [66])

60) oder Goldgulden. Ebendas. 2r Thl. S. 173. — Schilling. Ebendas. 3r Thl. S. 200.

61) Das Pfund Silber hielt 12 Unzen. Ebendas. 3r Thl. S. 202.

62) Ist vielleicht Altstädt, wenigstens hieß dieses sonst Alasteti, Halaxstad, Alstidi u. s. w. Ich schließe es aus der Aehnlichkeit der Namen.

63) † 814.

64) † 877.

65) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 197.

Werla[66]) auf. Es gelang ihm, durch seine ausgeschickten Parteien einen der vornehmsten Anführer der Ungern gefangen zu bekommen, den er nur unter der Bedingung eines neunjährigen Waffenstillstandes auslieferte. — Heinrich wande diese Zwischenzeit dazu an, daß er seine Lande sowohl wider die Wenden, als wider die Ungern mehr in Sicherheit zu sezzen suchte, und zu Bezwingung derselben mehrere neue Einrichtungen traf.

Da Sachsen und Thüringen bisher keine Festungen, sondern nur zerstreute Bergschlösser hatte, und man daher seine Rettung vor den Ungern, dieser grausamen Nazion, auch in verborgenen Höhlen und dicken Wäldern suchen mußte[67]), so ließ Heinrich die wenigen vorhandenen Städte mit Mauern umgeben, und auch verschiedene neue anlegen und befestigen[68]). Dadurch bekam die alte Stadt Merseburg eine Mauer, und schon 922 fing Heinrich an, wider die Milziener[69]) die Stadt und Festung Meißen anzulegen, die er 930 vollendete. Er versahe diese Burg oder Festung mit einer hinlänglichen Besazzung, welche nothwendig auch unter dem Commando eines Befehlshabers gestanden haben wird, der aller Wahrscheinlichkeit nach der später so genannte Burggraf von Meißen war[70]). Seinem Beispiele in Befestigung der Städte folgten dann auch die Franken und Schwaben. Um die Städte zu bevölkern und mehr anzubauen, ließ er unter den Freien vom Lande den neunten Mann ausheben und in die Städte ziehen. Hier mußte der neue Bürger für die auf dem Lande zurückgelassenen acht Personen ein Haus bauen, und sich den dritten Theil von allen Feldfrüchten, die jene erzeugen würden, jährlich abliefern lassen, und als Vorrath in Kriegszeiten aufschütten. In den Städten sollten viere den fünften, und auf dem Lande achte den neunten, als einen Kriegsmann unterhalten[71]). Alle Versammlungen, Gastereien, Hochzeiten, Märkte, Handel[72]) und andere Zusammenkünfte sollten in den Städten gehalten werden. Und da er den Einwohnern derselben verschiedene Freiheiten und Vorzüge ertheilte, so wurde dadurch die Aufnahme der Städte, die bürgerliche Nahrung, und mit ihr die Bevölkerung ungemein befördert, zumal da sich auch im mittlern Teutschland verschiedene Leibeigene und Freigelassene zu ihrer Sicherheit an den Bergschlössern anbauten, und durch diese Vermehrung der Gebäude manche bisherige Burg in eine Stadt verwandelten. Da das Rauben und Morden in Teutschland selbst unter dem Adel sehr überhand genommen hatte, so suchte Heinrich diesem Unheil unter andern dadurch zu steuern, daß er ein ganzes Corps von Leuten, die sich bisher von Dieberei, Straßenraub und Mord genährt hatten und zum Kriege geschikt waren, sammelte, und die so genannte merseburger Legion aus ihnen bildete, die ihren Namen von der Stadt Merseburg hatte, wohin er sie zur Besazzung legte, um sie wider die Ungern und Wenden fechten zu lassen. Es war vornämlich Heinrichs Bemühen den Teutschen ihre Kräfte kennen zu lehren, da sie eben so viel Leibesstärke und Tapferkeit als die Ungern besaßen, und beide Völker einander nur in der Art sich zu bewaffnen und zu fechten zu ungleich waren: denn wie die Hunnen, waren die Ungern fast immer zu

M 2 Pferde,

66) Im hildesheimischen Amte Schladen.

67) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S, 203.

68) Krantz's Saxonia. S. LXIII, 2. nennt Quedelnburg und Goßlar. — Dreßerus führt Meißen, Goßlar, Scheiningen*), und Quedlinburg an, sächs. Chr. S. 92, 108, folg.

*) Schöningen im Fürstenth. Wolfenbüttel.

69) Wenden, die von Scharfenberg (an der Elbe) an, über die Elbe hinüber, bis hinter Bauzen wohnten. Heinrich's t. R. 2r Thl. S. 94. — Die Oberlausiz gehörte größtentheils zu ihrem Gebiete. Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 73.

70) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 67, 68.

71) Dreßerus's sächs. Chr. S. 91.

72) Ebendas. S. 80.

Pferde, und den Scythen gleich, führten sie, ohne beständige Wohnung, ein herumirrendes Leben [73]; sie hatten leichte Pferde, waren leicht bewaffnet, ließen sich in kein Handgemenge ein und suchten ihren Feinden nur von weitem mit ihren Pfeilen zu schaden [74], (die sie mit hörnenen Bogen, und mit solcher Geschiklichkeit abschossen, daß man ihnen kaum ausweichen konnte) [75], oder dieselben durch ihre verstellte Flucht so sehr zu ermüden, und in solche Lagen und Orte zu bringen, daß sie sie umringen und wenigstens durch ihre Menge aufreiben konnten [76]. Die Teutschen hingegen hatten schwere Pferde, schwere Harnische, schwere Lanzen und Schwerder, die nur in der Nähe zu gebrauchen waren. Das aus geringen Güterbesitzern bestehende Fußvolk, welches gegen die Pfeile der Ungern zu wenig gedeckt, und gegen diese Reuterei unbrauchbar war, sahe man jezt als überflüssig an [77], welches, nebst einigen andern Umständen blos den Dienst zu Pferde geachtet machte, daher sich zulezt die **Reuter** oder **Ritter** allein den Namen Miles zueigneten [78]. Man foderte jezt auch die **Heerfolge** nicht mehr so genau von den geringen Güterbesitzern. Dieß war nun zwar eine Erleichterung für sie, aber sie fielen auch dadurch in Verachtung, weil sich derjenige Theil der **Freien**, welcher den Dienst zu Pferde that, als eine eigene Klasse von Leuten anzusehen anfing, die mit den andern nichts gemein hatte, woraus nach und nach der **niedere Adel** entstand [79]. Man sieht hieraus, wie sehr man sich irren würde, wenn man alle die, welche nicht von ritterlicher Herkunft sind, von Knechten und Leibeignen herleiten wollte [80]. — Heinrich suchte jezt jenes nachtheiliche, ungleiche Kriegssistem bei den Teutschen zu verbessern, gab ihnen leichtere Waffen, und führte mehr Regelmäßigkeit in den Kriegsübungen ein. Zu dem Ende hielt er öfters eine Art von ritterlichen und kriegerischen Spielen, die, als ein öffentliches Schauspiel nicht blos zum Vergnügen dienen, sondern vornämlich den Adel in den Waffen üben und zum Kriege bilden sollten, worinne Heinrich selbst so geübt war, daß sich jeder andere vor seiner Geschicklichkeit und Stärke fürchtete. Er machte diese Ritterspiele bald allgemein, wodurch sie ein wichtiger Theil der Nazionalerziehung wurden. An ihre Stelle traten in der Folge die **Turniere**, welche den Franzosen, wie man die Franken nach der gänzlichen Theilung beider Reiche [81], des teutschen und fränkischen nannte [82], auf den Kreuzzügen zuerst bekannt wurden, von denen sie nach Teutschland kamen. Dreßerus nennt jene kriegerischen Spiele schon jezt Tornier und Ritterspiel, und sagt: der Kaiser sazte sie in den Städten, auf daß sich die Leute in den Städten in den Waffen üben konnten, und gab sie frei und adelte sie, daß sie Burger heißen sollten, daher die **Geschlechter** in den Städten gekommen sind [83]; die Mannschaft sollte sich zum Kriege abrichten, und im ringen, springen, fechten, stechen, brechen, rennen, thurnieren und andern rittermäßigen Dingen üben [84]; diejenigen, welche sich hierinne am besten hielten, sind rittermäßig gehalten, den Andern vorgezogen, die **edle Bürger** geheißen, mit Schild, Helm und rittermäßigen Wappen beehrt, und die

73) **Schmidt.** 3r Thl. S. 139.
74) Ebendas. S. 167.
75) Ebendas. S. 139.
76) Ebendas. S. 167.
77) desto mehr sahe man nach Erfindung des Pulvers und der Einführung des Geschützes, den Nuzzen und die Nothwendigkeit des Fußvolks ein. **Heinrich's** teutsche Reichsg. 4t Thl. S. 529, 530.
78) **Schmidt.** 3r Thl. S. 168.
79) Ebendas. S. 168, 169.
80) Ebendas. S. 169.
81) 843.
82) **Schmidt.** 3r Thl. S. 167.
83) **Dreßerus's** sächs. Chr. S. 80, 91.
84) Ebendas. S. 91.

die nächsten nach dem Adel gehalten worden; der Kaiser gab ihnen Stadtrecht, und ordnete, daß der älteste Sohn ins Heer fahren [85]), und das Heergeweide oder Heergeräthe dem ältesten Sohne oder dem nächsten Schwerdmagen [86]) nach des Vaters Absterben zufallen sollte [87]).

Nach diesen Vorbereitungen grif Heinrich die mit den Ungern bisher einverstandenen Wenden an, unterwarf sich 927 die Heveller an der Havel in der Mark Brandenburg, wande sich darauf 928 wider die Daleminzier im Meißnischen, und eroberte 928 ihren Hauptort Gana nach einer zwanzigtägigen Belagerung, den er plündern und alle wehrhafte Mannschaft niederhauen, die Unerwachsenen aber gefangen nehmen ließ. In den meißnischen Landen errichtete er 929 eine Markgrafschaft, um die Milziener, und wahrscheinlich auch die ihm unterworfenen und zinsbaren Daleminzier im Zaume zu halten, wozu er den ersten Grund durch die Erbauung der Stadt und Festung Meißen gelegt hatte. Hier kommandirte ein besondrer Burggraf die Besatzung; dem Markgrafen aber war die Vertheidigung der Grenzen und das oberste Kommando über die Besatzung in den meißnischen Landen anvertraut. Durch diese Einrichtung wurden die Wenden, unter denen die Daleminzier nach 928 noch einige Versuche machten, sich von der sächsischen Herrschaft loszureißen [88]), sehr glücklich von Empörungen zurückgehalten, welche auch noch dadurch verhindert wurden, daß Heinrich verschiedene teutsche Kolonien aus Franken und Sachsen in die meißnischen Lande abführte und in die befestigten Städte verlegte. Die Wenden blieben größtentheils auf den Dörfern, bis sie allmählich das Kristenthum annahmen, ihre Sprache neben der eingeführten teutschen vergaßen, und mit den Teutschen Ein Volk wurden und Eine Sprache bekamen. So ward durch Heinrichs Anstalten aus dem Lande der Sorben eine teutsche Provinz.

Unterdessen war auch der mit den Ungern geschlossene neunjährige Waffenstillestand abgelaufen, und Heinrich konnte sich mit seinen, ganz umgebildeten Truppen, unter denen auch Armbrustschützen waren [89]), den entscheidendsten Sieg über sie versprechen. Die Ungern drangen 933 in ungeheurer Menge durch das Gebiet der Daleminzier in Thüringen ein, theilten sich hier in zwei Haufen, davon sich der eine an der Saale sezte, und der andere westwärts zog, um Sachsen von zwei Seiten zugleich anzugreifen. Das leztere Heer belagerte 50,000 Mann stark Jechaburg [90]), wurde aber von den Sachsen und Thüringern, die sich unter ihren Befehlshabern vereinigten, geschlagen und völlig zerstreut. Wider das andere stärkere Heer, daß sich bei Mersebnrg gelagert hatte, und diesem Orte gewaltig zusezte, rückte Heinrich selbst mit sächsischen und bayerschen Truppen an. Auf die Nachricht von seinem Anzuge, machten die Ungern ein großes Feuer nach ihrer Gewohnheit, um ihre zerstreuten Haufen zu sammeln, und stellten sich in Schlachtordnung. Aber gleich bei dem ersten Angriffe nahmen sie so eilig die Flucht, daß den nachsezenden Teutschen nur wenige in die Hände fielen. Das ganze reiche Lager wurde von den Siegern erbeutet, und eine ansehnliche Menge Gefangene befreit. Seitdem war Teutschland vor den Räubereien und Verwüstun-

85) ins Lager, oder zu Felde ziehen.

86) Väterliche Verwandte, auch Schwager (von Schwerd, und mag oder verwand). Daher Spill-magen, mütterliche (von Spille oder Spindel zum spinnen); und Nagel-magen, die entferntesten Verwandten (von der Spizze des Mittel-Fingers). Wachteri Glossarium.

87) Dreßerus's sächs. Chr. S. 80, 92.

88) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 69.

89) Dreßerus's sächs. Chr. S. 89.

90) Ebendas. S. 78, 84.

wüstungen der Ungern lange Zeit sicher; und unter Otto I. [91]) wurden sie auf immer von den teutschen Grenzen entfernt. — Heinrich I. starb [92]) 2. Juli 936 zu Memleben an der Unstrut. An Heinrich verloren die Sachsen am meisten, die durch ihn außerordentlich emporgestiegen waren.

Seit Heinrich I. treffen wir auch in Sachsen königliche Pfalzen oder Reichspaläste an, davon liegen in Süd-Ober-Sachsen und dessen Nachbarschaft: Werla, sonst Uerle (bei Burgtorf im Hildesheimischen), die in der Folge nach Goslar verlegt wurde; Wallhausen, sonst Walhusen, Walahusen [93]); Allstett, Altstädt, welches die ansehnlichste war; und Mersebburg [94]).

Nach Eroberung der meißnischen Lande wurden diese in Grafschaften und Burgwarten eingetheilt. Die Grafen waren königliche Befehlshaber über eine oder mehrere Städte, mit den dazugehörigen Distrikten, und zuweilen hatte der Graf über mehr als eine Grafschaft zu gebieten. Eine Burgwarte war anfangs ein festes Schloß mit einer Besazung oder Schildwache, nachher bekam diesen Namen zugleich das Dorf oder die Stadt, bei welcher eine solche Burgwarte angelegt war, und endlich hieß die ganze dazu gehörige Gegend eine Burgwarte. Sie wurden blos wider die unruhigen herumstreifenden Sorben angelegt (und deswegen auch teutscher Adel ins Land gezogen), gemeiniglich auf Bergen erbaut, und mit Thürmen versehen [95]). Die meisten dieser Burgwarten lagen zwischen der Saale und Elbe, bis ins Anhältische hinunter, einige wenige auch jenseits der Elbe, wodurch daselbst die Schlösser Barut, Budsez, Kamenz, Drebnow, Hoyerswerde, Kittliz, Königsbrück, Muska, Ronaw, Rotenburg, Schochaw entstanden [96]). Die erste bekannte Burgwarte ist vom Jahre 961 und nach dem Jahre 1196 schweigt die Geschichte gänzlich von ihnen: denn da sie eigentlich nur wider die Sorben angelegt waren, so sind sie, nachdem sich die leztern zur Ruhe und zum Gehorsam bequemten, wieder eingegangen, und man hat dann eine passendere Landeseintheilung angenommen [97]). In der Folge dienten verschiedene derselben, wie andere feste Schlösser, ihren Besitzern welche sie erblich erlangt hatten, zur Ausführung der im Mittelalter üblichen Befehdungen und zu gewaltsamen Räubereien [98]).

Ursachen der Entstehung und des Verfalls der Schlösser in Süd-Ober-Sachsen, seit Errichtung der Burgwarten.

Vorstehendes mag den Lesern zur genügenden Nachricht von der ersten Entstehung der Schlösser und von den vornehmsten Veranlassungen zu deren Erbauung dienen. Von nun

91) † 973.

92) „auf einem Schloß, gelegen an dem Ort, da Thüringen und Sachsen zusammen grenzen." Kranz's Saxonia. S. LXIV.

93) Im Amte Sangerhausen. Leonhardi's Erdbeschreib. der sächsischen Lande 1r Bd. S. 385, 386. — Büsching's Erdbeschr. 8r Thl. S. 80.

94) Heinrich's t. R. 2r Thl. S. 212. — Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 90.

95) Journal für Sachsen. 1s Bdchen. (8. Dresden 1792). S. 196.

96) Merkel's Erdbeschreibung von Kursachsen. 5r Bd. S. 6.

97) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 69, bis 72.

98) Journal für Sachsen. 1s Bdchen S. 197.

nun an wurden Schlösser in großer Menge aufgeführt, aber auch wechselsweise in großer Anzahl wieder zerstört.

Der Adel hatte schon längst angefangen, hier und da auf den ihm zugehörigen Bergen und Hügeln befestigte Schlösser zu errichten. In diese legte der Eigenthümer eine Besazzung, die sich von Raub und Beute nährte, die umliegenden Gegenden plünderte und die Vorbeiziehenden beraubte. Heinrich III. (✝ 1056) soll viel solche Raubnester in Schwaben zerstört haben, doch blieb noch eine beträchtliche Menge stehen [1]).

In Thüringen erbaute Landgraf Ludwig II. mehrere Schlösser, und unter diesen 1067 die Wartburg [2]) und 1075 die Neuenburg [3]).

Seit 1072 ließ Heinrich IV. verschiedene Bergschlösser in Sachsen und Thüringen wider die Bewohner desselben anlegen und stark befestigen [4]). Mir sind bis jezt 10 davon bekannt geworden: Harzburg [5]), Witgenstein [6]) oder Wigandstein [7]), Moseburg [8]), Saßenstein [9]) oder Sachsenstein [10]), Spatenberg [11]), Heimburg [12]) oder Heimenburg [13]), Aßeburg [14]) oder Asenberg [15]), Vockenroth [16]) oder Volkeroda [17]) oder Volkenroda [18]), Kiffhausen [19]), und Rüstenberg [20]). Einige davon haben vielleicht schon gestanden, z. B. Sachsenstein und Kiffhausen, und sind nur von neuem, und stärker befestigt worden. — Die Sachsen erbauten dagegen ihrerseits ebenfalls Bergschlösser [21]).

Um 1076 ließ Heinrich IV. noch viele neue Bergschlösser errichten, und versahe sie insgesammt mit starken Besazungen [22]), z. B. das Bergschloß Stein bei Goslar [23]). Wo nur ein gelegener Hügel war, da ließ er ein neues Kastell anlegen, an welchem das Landvolk Tag und Nacht arbeiten mußte [24]). — Da nun die umliegenden Ortschaften von den unbesoldeten starken Besazungen derselben beraubt und aufs ärgste geplagt wurden, indem diese oft ganze Heerden wegtrieben, und überhaupt alle mögliche Ausschweifungen begingen; so legten die Sachsen und Thüringer, um sich zu helfen und zu rächen, ebenfalls dergleichen Raubschlösser an [25]). — Alle diese Bergschlösser wurden in dem sächsischen Kriege, der von 1070 bis 1089 dauerte, wechselsweise von den königlichen Völkern, und von den Sachsen und Thüringern theils wieder erobert, und, zum Theil von den Erbauern selbst, niedergerissen [26]), theils wurden sie aber auch in der Folge wieder aufgeführt.

Auch

1) Heinrich's teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 511.

2) Schumacher's Nachrichten zur Eisenachischen Geschichte. 2te Samml. S. 24. — Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 223.

3) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 223.

4) Heinrich's teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 337. — Heinrich's sächsische Geschichte. 1r Thl. S. 105.

5) 6) 8) 9) 11) 12) 14) 16) Heinrich's teutsche Reichsgeschichte. 2r Thl. S. 343.

5) 6) 8) 9) 11) 13) 15) 17) Heinrich's sächsische Geschichte. 1r Thl. S. 113.

8) 11) 14) 18) Schumacher's Nachrichten 2te Sammlung. S. 28, 31.

18) Alte und neue thüringische Chronika. (8. Arnstadt und Leipzig. 1729.) S. 405.

20) Melissantes's Schauplaz. 1r Thl. S. 84, 93.

5) 7) 8) 10) 11) 12) 14) 17) 19) Melissantes's Alterthum einiger Bergschlösser. S. 160, 335, 336, 527, 529, 543.

21) Heinrich's teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 348. — Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 113, 115.

22) Ebendas. S. 367. — Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 124, 125.

23) Ebendas. S. 367. — Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 126.

24) Melissantes's Alterthum. S. 161.

25) Heinrich's teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 367, 511, 512. — Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 125.

26) Ebendas. S. 334. bis 339. — Heinrich's sächs. Geschichte. S. 105 bis 135.

Auch Heinrich V. fing gegen 1112 an, neue Festungen in Sachsen anzulegen [27].

Nie waren die Befehdungen, das Plündern, Rauben, Morden und Verwüsten so allgemein gewesen, als unter den Kaisern Heinrich IV. und V. Schanzen und Schlösser wurden an ungewöhnlichen Orten errichtet, dagegen sehr viele Burgen zerstört und ganze Distrikte durch Raub, Mord und Brand verwüstet [28]. Von den Räubereien, welche aus diesen Raubnestern getrieben wurden, gaben selbst die Kaiser und andere Große kein besseres Beispiel: Heinrich IV., und die Sachsen und Thüringer; 1214 Kaiser Otto IV. [29]; 1320 Bischof Burchardt von Magdeburg [30]; 1427 ein Graf von Bernburg [31] und viele andere mehr. Und es vergingen mehrere Jahrhunderte, ehe diese Raubnester in ganz Teutschland zerstört und ehrlich gemacht werden konnten [32]. Daher drängte sich jezt alles nach den Städten hin, was dem Drucke der Grafen und Erbherren entgehen konnte, weil man in denselben vor feindlichen Uiberfällen und Plünderungen mehr als auf dem Lande gesichert war, weswegen auch selbst viele vom Adel sich in denselben niederließen und das Bürgerrecht erwarben [33].

Die Gewohnheit des Adels, sich zum Unterschiede von Andern, von seinen Schlössern, Burgen oder Gütern zu nennen, war bei den Dynasten eher im Gebrauche, als bei den Grafen, welche seit dem Anfange des 12. Jahrhunderts gleich jenen, die Namen von ihren Schlössern und Gütern annahmen [34].

Die Hauptstärke der teutschen Kriegsheere beruhte auf der Reuterei, welche aus dem Adel bestand. Die Reuter fochten zu Pferde und zu Fuße, und waren größtentheils geharnischt, zum Theil hatten auch die Pferde eine eiserne Bedeckung. Das Fußvolk bestand aus armen und geringen Freigelassenen [35].

Die Waffen waren der Panzer (Brunia, Halsberga, Lorica, die Brinne), der Helm, das Schild, das Schwerd (Spatha), die Lanze, der Streithammer [36], Bogen und Pfeile, denn da man bei den Kreuzzügen die große Wirkung der türkischen Pfeile empfunden hatte, so legten sich die Europäer wieder auf das Pfeilschießen [37]. Auch von Schüzzen und Armbrusten (Sagittarii) kommt nun in teutschen Urkunden vieles vor [38]. Nur die Reuter führten Lanzen, und diese werden oft unter dem Namen Glavea erwähnt, daher das teutsche Gleve, französisch Glaive [39].

Im 12. und 13. Jahrhunderte, den Zeiten des Faustrechts [40] [41], hieß der ganze hohe Adel Barones. Einen Dynasten oder Freiherrn benennte man erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit dem Namen Baro. Der niedere Adel war damals überaus zahlreich, so daß viele in auswärtige Dienste gehen mußten [42]. — Der ganze Adel, vom Könige oder Fürsten an, bis auf die niedrigsten Ministerialen oder Dienstmannen [43], bestand im 12. und 13. Jahrhunderte aus Rittern (milites), und

27) Heinrich's sächs. G. 1r Thl. S. 138.
28) Heinrich's teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 510, 511.
29) Dreßerus's sächs. Chr. S. 266.
30) Ebendas. S. 326.
31) Ebendas. S. 414.
32) Heinrich's teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 512.
33) Ebendas. S. 514. 3r Thl. S. 457. — Dreßerus's sächs. Chr. S. 327.
34) Ebendas. 2r Thl. S. 477.
35) Ebendas. S. 483.
36) und Streitaxte. Melissantes's Alterth. S. 306.
37) Schmidt. 7r Thl. S. 111.
38) Ebendas. S. 111, 112.
39) Heinrich's teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 485.
40) Faust- und Kolbenrechts
41) Heinrich's t. R. 3r Thl. S. 481.
42) Ebendas. S. 452, 453.
43) Ebendas. 2r Thl. S. 473.

und Knapen (Famuli, Armigeri, Knechte, Wapener) oder Schildträgern, weil diese dem Ritter das Schild nachtrugen, wenn er zu Felde zog, welche Namen seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts sehr gewöhnlich wurden, vor demselben aber in Urkunden nicht vorkommen [44]). Niemand konnte sogleich Ritter werden, sondern mußte anfangs als Knape dienen. Hatte dieser hinlängliche Beweise der Tapferkeit gegeben, so beehrte man ihn mit der Ritterwürde. Jeder von Adel konnte durch Tapferkeit zu der Ritterwürde gelangen; nur der Bürgerliche in der Regel nicht, denn immer bemerken es die Schriftsteller als eine Ausnahme, wenn ein Bürgerlicher die Würde eines Knapen oder Ritters erhalten hatte. Die Ritter führten den Titel Herr, und ihre Gemahlinnen den Titel Frau oder Vern (Domina), welches Ehrenwort beide ihrem Namen selbst vorsezten. Welcher vom Adel nicht Ritter war, durfte sich nicht Herr nennen, sondern nur Junker (Domicellus). Das Haus eines vorzüglich tapfern und berühmten Ritters war gleichsam eine Schule, wohin jeder vom Adel seine Söhne zu bringen suchte, um sie zum Kriegsdienste anführen zu lassen. Hatten sie ein gewisses Alter erreicht, so wurden sie feierlich zu Knapen erklärt, welches sie zuweilen so lange sie lebten blieben. Ein Ritter mußte wenigstens zwei Knapen um sich haben, und eine gewisse Anzahl Pferde für sich und sie unterhalten, um bei einem Aufgebote zum Feldzuge sogleich standesmäßig erscheinen zu können. Je größer der Ruf der Tapferkeit eines Ritters war, desto größer war die Ehre von ihm zum Ritter geschlagen zu werden. Der Ritterschlag geschah nur durch Ritter, und wenn der König nicht selbst Ritter war, so konnte er bei aller seiner Hoheit, den Ritterschlag nicht verrichten. Im 15. Jahrhunderte fing das Ansehen der Ritter zu sinken an, und im 16. Jahrhunderte hörte die Ritterwürde ganz auf, wovon die vornehmsten Ursachen in der Veränderung des ganzen Kriegswesens lagen, und in der überhäuften Anzahl der Ritter, unter denen zulezt gar viele waren, die keine Achtung verdienten; wozu noch kam, daß die Thurniere ganz aufhörten; und daß der Kaiser viele durch Patente in den Adelstand erhob, und ihnen die Vorrechte der Ritter und Knapen ertheilte [45]).

Da in diesen Zeiten, bei dem zunehmenden Faustrechte immer mehr Burgen angelegt wurden, so vermehrten sich auch die sogenannten Burglehen, wobei der Lehnmann, oder wie man ihn eigentlich nannte: der Burgmann, die Vertheidigung einer Burg übernahm, und dafür den Genuß gewisser Einkünfte oder auch liegender Güter erhielt [46]). Derjenige, welcher sich zur Burghute anheischig machte, mußte die Hute oder Vertheidigung der Burg persönlich auf sich nehmen, oder durch einen Andern leisten, und eben so entweder für beständig die Burg bewohnen, oder nur auf eine gewiße Zeit, je nachdem er mit dem Herrn überein gekommen war [47]).

Kaiser Friedrich I. [48]) erneuerte die alte Strafe des Hundetragens für die Befehder, und verurtheilte 1155 zwei der angesehensten Reichsfürsten dazu: den Erzbischof Arnold von Maynz, und den rheinischen Pfalzgrafen Hermann von Stahleck, weil sie einander befehdet und die ganze Rheingegend durch Raub, Mord und Brand verwüstet hatten. Der Erzbischof wurde wegen seines hohen Alters verschont, aber der Pfalzgraf mußte mit noch zehn mitschuldigen Grafen eine teutsche Meile weit Hunde tragen. Dieß machte in ganz Teutschland so viel Eindruck auf die Befehder, daß sie ihre

44) Ebendas. S. 474. — 3r Thl. S. 453.
45) Ebendas. 3r Thl. S. 453, bis 456.
46) Ebendas. S. 467. — Schmidt 7r Thl. S. 116.
47) Schmidt 7r Thl. S. 116.
48) † 1190.

ihre Waffen lange Zeit ruhen ließen, zumal da Friedrich allenthalben herumreiste, verschiedene Raubschlösser zerstörte, und sogar einige ergriffene Räuber am Leben strafte. Allein Friedrichs unglückliche italienische Kriege verhinderten ihn auf diesem Wege fortzugehen, und am Ende seiner Regierung mußte er die Befehdungen unter der Einschränkung zulassen, daß sie wenigstens drei Tage vorher durch einen sichern Bothen angesagt werden sollten, damit Niemand ungewarnt und unvorbereitet überfallen würde [49]).

Das Fehmgericht in Westphalen entstand vermuthlich nach Heinrich des Löwen [50]) Fall [51]). Es war eine obrigkeitliche Anstalt, die mit der Kezerinquisizion viel ähnliches hatte. Sie sollte der peinlichen Justiz aufhelfen, und betraf vorzüglich den Diebstahl, in der Folge wurden aber auch andere Verbrechen, selbst Civilsachen dahin gezogen. Zulezt artete dieses schreckliche Institut so sehr aus, daß man es durch landesherrliche und selbst durch kaiserliche Befehle abzuschaffen suchte, und doch erhielt es sich bis an das Ende des 15. Jahrhunderts [52]).

Durch das Faustrecht entstanden Selbsthülfe, unaufhörliche Gewaltthätigkeiten, Plakereien und Räubereien. Einen vorbeiziehenden Kaufmann berauben; einen Landeigenthümer auf seinem Gute überfallen und ausplündern; einem reichen Geistlichen auflauern, ihn auf die Burg schleppen und so lange gefangen halten, bis er sich durch eine beträchtliche Summe gelößt hatte, war so wenig Schande, daß mancher Edle sich es vielmehr zur Ehre rechnete, oder es doch für ein erlaubtes Handwerk hielt [53]). Da nun theils der vielen Fehden, theils der förmlichen Räubereien wegen die Straßen sehr unsicher waren, so sahe sich der Kaufmann genöthigt, entweder mit einem starken Gefolge oder unter einer sichern Bedeckung zu reisen. Diese aber von Hause aus mit zu nehmen, war theils zu kostbar, theils würden auch die Landesherren fremden Bewaffneten den Durchzug nicht verstattet haben: es blieb also nichts übrig, als sich diese von leztern gegen eine gewisse Erkenntlichkeit auszubitten, worein sie auch um so lieber willigten, da sie dadurch ihre Einkünfte vermehren, und ihre Söldner zum Theil mit fremden Gelde erhalten konnten. Man geleitete sie daher mit Gewalt, wenn sie auch nicht wollten, und geleitete sie weiter, als sie wollten, oder als es den Nachbarn, die ebenfalls das Geleitsrecht ausüben wollten, anständig war, worüber eine Menge Streitigkeiten entstanden [54]). — Jene besondere Art von Gewaltthätigkeiten der Schnapphahnen, die in ihren Schlössern auf die Vorbeipassirenden lauerten, um reiche Geistlichen gefangen zu nehmen, nannte man in der Sprache des Faustrechts das Niederwerfen [55]). — Von den Baronen und Rittern in Schwaben (Alemannia) heißt es: sie wären insgesammt Straßenräuber [56]). Zwar waren Tapferkeit, Redlichkeit, Ehrliebe und Beschüzung der leidenden Unschuld Hauptzüge eines vollkommenen Ritters, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß es viele, edel und rechtschaffen denkende Ritter gab: aber bei vielen war die Ritterschaft ein leerer Name, ein Titel, wodurch sich Mancher zu Handlungen berechtigt hielt, die ein Anderer nicht ungestraft begehen durfte. Der Umgang mit dem Frauenzimmer, und die nach platonischem Zuschnitte gemodelte Galanterie mußte allerdings die Sitten manches rohen, unbändigen Ritters etwas mildern und geschlachter machen, inzwischen konnte es auf der andern Seite nicht

49) Heinrich's t. R. 3r Thl. S. 481, 482.
50) † 1195.
51) Heinrich's teutsche Reichsg. 3r Thl. S. 488. — 4r Thl. S. 567.
52) Ebendas. 3r Thl. S. 488.
53) Ebendas. S. 520, 521.
54) Schmidt. 7r Thl. S. 159, 160.
55) Ebendas. S. 292.
56) Heinrich's teutsche Reichsg. 3r Thl. S. 521. — Schmidt 7r Thl. S. 10.

nicht fehlen, daß auch das Frauenzimmer durch die kriegerischen Schauspiele der ritterlichen Uibungen, denen es beiwohnte, selbst etwas roh und unempfindlich werden mußte, da es hier daran gewöhnt wurde, das Blut verwandter und geliebter Personen fließen zu sehen [57].

Jezt machte man auch die Handwerker in den Städten waffenfähig [58]. (Man sehe das Jahr 1315).

Ungeachtet Friedrichs II. Konstituzion von 1220 war auch in den folgenden Zeiten kein Berg, der nicht seinem Herrn oder dessen Nachbar die Versuchung eingeflößt hätte, eine Burg darauf anzulegen, wie wir theils aus den noch übrigen Trümmern sehen, theils aus andern Urkunden und Denkmälern [59].

Nach Friedrichs II. [60]) Tode ward es noch schlimmer in Teutschland als zu Friedrichs I. Zeiten: die Verordnungen vom Landfrieden 1235 [61]), und von der Handhabung der Justiz, wurden ganz vergessen, jeder half sich wie er konnte, und durchgehends herrschte das Recht der Stärke wieder, das unter den alten Teutschen allgemein gegolten hatte [62]).

Räubereien an den Ackersleuten zu unternehmen, hatte Friedrich II. hart verboten [63]), aber die Räubereien waren nicht sowohl auf den Bauersmann abgesehen, dem man ohnehin nichts als Lebensmittel abnehmen konnte, als vielmehr auf den Bürger und Kaufmann [64]).

Da nicht jeder Ritter im Stande war sich ein Schloß oder Burg zu bauen, so vereinigten sich manchmal mehrere, und bauten eine aus gemeinschaftlichen Mitteln, die sie hernach auch mit vereinigten Kräften vertheidigten, so wie ihnen auch die Herrschaft darüber gemeinschaftlich zustand, woraus die sogenannten Ganerbschaften gekommen sind [65]).

Die, welche mit einander in Feindschaft lebten, erlaubten denen, welche die Andern befeindeten, und von diesen verfolgt wurden, die Zuflucht in ihre Vesten, woraus das sogenannte Oeffnungsrecht entstand [66]).

Die in den damaligen Urkunden so berühmte Acht, war in die Ober- und Unter-Acht abgetheilt. Die Oberacht galt im ganzen Reiche, und wer in der Oberacht war, konnte von Jedem ungestraft ermordet werden; der in der Unteracht, welche in dem Bezirke eines besondern Richters galt, konnte wenigstens gefänglich angehalten und vor den Richter gebracht werden, um dort die gebührende Strafe zu empfangen [67]).

In dem thüringischen Erbfolgestreite, zwischen 1247 und 1265 [68]) entstanden auf einmal wieder 16 neue Burgen: Brandenfels [69]), Krachenburg [70]) [71]) Helderstein [72]) oder Hellenstein [73]), Malitenburg [74]) oder Moliettenburg [75])

 bei

57) Ebendas. S. 521, 522. — Schmidt. 7r Thl. S. 11.
58) Schmidt 7r Thl. S. 133.
59) Ebendas. S. 157, 158.
60) † 1250.
61) Heinrich's t. R. 3r Thl. S. 521.
62) Ebendas. S. 486.
63) Schmidt 7r Thl. S. 177.
64) Ebendas. S. 179.
65) Ebendas. S. 159.
66) Ebendas. S. 159.
67) Ebendas. S. 169.
68) Heinrich's teutsche Reichsg. 3r Thl. S. 327, 330. — Heinrich's sächs. Geschichte 1r Thl. S. 323, 329.
69) 71) 72) 74) 77) 81) 83) 85) 88) 90) Schmidt 7r Thl. S. 154.
70) oder Crachenburg, wenn es nicht vielleicht Krayenburg heißen soll! Siehe weiter unten.
69) 79) 86) 88) 93) 94) 96) 98) Melissantes's Alterth. S. 140.
69) 73) 75) 78) 82) 87) 88) 89) 91) 92) Ebendas. S. 297.

bei Fischbach [76], Kalnberg [77] oder Kalenberg [78] oder Calenberg [79] oder Calberg [80], Stenfurth [81] oder Steinfurt [82], Stronßnauwe [83] oder Straßenau [84], Luchtenwalt [85] oder Lichtenwald [86] oder Lichtenwalde [87], Scharffenberg [88] oder Scharffenburg [89], Waldenborg [90] der Wallenburg [91], Kraynburg [92], Eisenacher-Burg [93], Frauen-Burg [94] oder Vieh-Burg [95], Mittelstein [96], Klemme [97] und Rudolphstein [98]. Sie wurden aber zum Theil in demselben Kriege noch, nebst der Schauenburg wieder zerstört [99].

Die Burgen oder Schlösser, die schon in den vorigen Zeiten eine ungemeine Plage für Teutschland gewesen waren, wurden es in diesen Zeiten noch viel ärger, denn nebst dem daß mehrere davon in förmliche Raubschlösser ausarteten, waren auch selbst die, welche zur Beschüzzung einer Gegend dienen sollten, nicht viel besser [100].

1290 ließ Kayser Rudolph I. von Habsburg in Thüringen 66 Raubschlösser zerstören, die bisher das Unglück des Landes waren; auch verdammte er schon 1289, den 24. Dezember 29 Räuber, die sich gegen den Landfrieden vergangen hatten, und die man zu Ilmenau [1] gefangen bekam, zum Tode, und ließ sie hinrichten [2]. Von diesen 66 Raubschlössern habe ich die Namen folgender 21 gesammelt: Dornburg [3], Bizenburg [4], Eckartsberga [5], Nebra [6], Rudelsburg [7], Krainburg [8], Greiffberg [9], Ilmenau [10], Kefernburg [11], Trettenburg [12], zweie zu Tennstädt [13], Grober [14], Spatenberg [15], Rotenburg [16], Kieffhausen [17] oder Kyffhausen [18], Sachsenburg [19], Huneburg [20], Helberburg [21], Timesburg [22] und Reinsburg [23].

Nach den italienischen Kriegen lernte man die Städte und Burgen etwas besser befestigen, und auf der andern Seite auch sie einzunehmen. Hauptsächlich aber wurden mehrere Maschinen theils zum Steinwerfen, theils zum Abschiessen großer Pfeile, theils auch die Mauern umzuwerfen oder zu untergraben erfunden und gebraucht [24]. — Von Belagerungsmaschinen kommen bei dem Jahre 1300 vor: der Krebs, eine Art von Mauerbrecher, und die Kazze, eine Art von Sturmdach. Vorzüglich aber bediente man sich der sogenannten Bliden oder Warfmaschinen, die auf einem Gerüste standen, und mit denen man große und schwere Steine oder auch eine brennende Materie in die belagerte Stadt schnellte. Und so wie jezt die Wälle mit Kanonen besezt sind, waren

76) Nach Melissantes Alterth. S. 297 lag Kalenberg bei Fischbach

84) Ebendas. S. 298)

80) 93) 94) 95) 96) 97) Ebendas. S. 300.

98) Ebendas. S. 301.

96) Melissantes's Schauplatz 1r Thl. S. 49.

93) Ebendas. S. 50.

99) Melissantes's Alterth. S. 140, 301, 302. — Dessen Schauplatz. 1r Thl. S. 49, bis 52.

100) Schmidt 7r Thl. S. 155.

1) um Ilmenau. Journal für Sachsen. 1s Bdchn. S. 69.

2) Heinrich's teutsche Reichsg. 3r Thl. S. 584, 585.

3) bis 8) Neue Reisen in Teutschland 3r Thl. (8. Leipzig 1800) 1te Abtheil. S. 150.

9) bis 17), 19) bis 22) Melissantes's Alterth. S. 185, 195, 346.

10) Alte und neue thüringische Chronika. S. 208.

18) Ebendas. S. 231.

19) Ebendas. S. 342. folg. — Merkel's Erdbeschreibung von Kursachsen. 4r Band. S. 137.

23) A. u. n. thüring. Chronicka. S. 327.

24) Schmidt 7r Thl. S. 111.

waren im Mittelalter die Mauern und Thürme mit guten Kriegsmaschinen der gemeldeten Arten versehen [25].

Ein Beispiel, daß die Handwerker auch außer dem Kriege bewaffnet gingen, findet sich schon 1315 an einem Müller, der auch in Frieden ein Schwerd trug [26].

1321 zerbrach Markgraf Friedrich von Meißen, der Gebißne, alle Raubschlösser, welche in dem vergangenen Kriege erbauet worden waren, weil sich allerhand Gesindel darauf gelegt und geraubt hatte, besonders Rassenburg und Eckardsberge [27].

Ungefähr um die Mitte, und in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts schlossen die sechs größern Städte der Oberlausitz: Budissin, Gorlicz, Sittaw, Luban, Kamencz, und Lobaw, zugleich mit den Städten Dresden, Meissen und Hayn eine genauere Vereinigung, um sich gegen die Befehdungen, Plakereien und Wegelagerungen der Ritter vom Sattel und Stegreife [28], oder der sogenannten Raubritter und Wegelagerer zu schüzzen, die schaarenweise in den unzugänglichsten Felsenvesten hausten, zerstörten auch auf Karls IV. Befehl damals mehrere adeliche Schlösser und Vesten [29].

Die Erfindung des Schießpulvers, welche man in das Jahr 1354 sezt [30], und die Einführung des groben Geschüzzes, ward jezt der eigentliche und Haupt-Ruin vieler alter nun verfallener Bergschlösser, selbst derer, welchen man mit den bisher üblichen Belagerungsmaschinen entweder nur mit ungemeiner Mühe, oder gar nicht beikommen konnte, und sie daher für unüberwindlich hielt, — denn man sahe, daß auch die stärksten Mauern der Gewalt des Pulvers nachgeben mußten und in Trümmer zerfielen. — Das erste Geschüz, wozu man sich des Pulvers bediente, war grobes Geschüz oder so genannte Bombardae oder Donnerbüchsen, die mit Steinen, und in der Folge mit eisernen Kugeln geladen wurden. Die gewöhnlichen Büchsen oder Flinten erfand man im 15. Jahrhunderte [31]. Doch wurden die alten Kriegswerkzeuge: Wurfmaschinen, Mauerbrecher, Bogen und Pfeile, noch lange Zeit mit den Kanonen und Büchsen zugleich beibehalten [32]. Vor Erfindung des Schießpulvers und Feuergewehrs waren die Plattner oder Harnischmacher, die Helmschmiede, Bogenmacher, Pfeilschifter und Armbrustschnizer sehr wichtige Handwerker [33].

Das Faustrecht galt in diesem Zeitraume fast noch mit allen den Uebeln des 12. und 13. Jahrhunderts. Man suchte die Wirkungen desselben durch die Vereinigung mehrerer Fürsten, Herren und Stände zur Aufrechthaltung und Beobachtung der Gesezze des Privatkrieges zu verhüten. Nach dem egerschen Landfrieden von 1389 sollten alle Straßen, Kirchen, Klöster, Pfaffheit, Kirchhöfe, Mühlen und besonders alle Pflüge mit Pferden und was dazu gehört, nebst denen, die Weingärten, Aekker und das Feld bauen, sicher sein und Friede haben: würde sie jemand angreifen oder beschädigen, so sollte das für einen Raub gehalten und vor dem Landfrieden gerichtet werden. Die kriegenden Parteien durften im höchsten Nothfall nicht mehr Fourage vom Felde nehmen, als sie mit der Lanze von der Heerstraße erreichen konnten. Keiner durfte an Stillstands- oder Friedens-Tagen die Waffen gebrauchen; selbst bei Belagerungen wurde diese Tage über eingehalten. Auch mußten die Parteien einander die Fehde wenigstens drei

25) Heinrich's teutsche Reichsg. 4r Thl. S. 531, 532.
26) Dreßerus's sächs. Chr. S. 322.
27) Melissantes's Alterth. S. 343.
28) Steigbügel.
29) Merkel's Erdbeschr. 5r Thl. S. 10, 11, 67.
30) Heinrich's t. R. 4r Thl. S. 534.
31) Ebendas. S. 535.
32) Ebendas. S. 537.
33) Ebendas. S. 609.

drei Tage vorher durch einen sichern Bothen ankündigen, und sich unterdessen auf der Heerstraße so ruhig und ordentlich verhalten, wie andere Reisende, dafern sie nicht alle Landfriedensstände und den Kaiser selbst wider sich haben wollten. Aber ein solcher Landfriede war immer nur auf einige Jahre geschlossen, und, ihn anzunehmen und zu beobachten, waren nur diejenigen schuldig, welche ihm freiwillig beigetreten waren. Auch sahen die mindermächtigen Reichs- und Land-Stände den Landfrieden meist als ein verstecktes Mittel an, sie sicher zu machen, zu entwaffnen, und desto leichter unter das Joch zu bringen. Die Erfahrung bestätigte diesen Argwohn, und es ward zulezt zum Sprüchworte: daß man dem Landfrieden nicht trauen dürfe 34) 35).

Daß die Raubschlösser immer selbst wieder Ursache an der Erbauung anderer Schlösser waren, haben wir bereits in dem Vorhergehenden gesehen, und so wurden auch 1411 Alto nahe und die Sturburg oder Stärburg gegen die Harzburg erbaut 36).

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren noch Bogen und Pfeile 37) und Spieße im Gebrauche, und auf den Bergschlössern hielt man die andringenden Feinde mit großen Steinen und starken Baum-Walzen ab, welche man herabrollen ließ 38).

Der Hußitenkrieg, welcher seit 1420 als Sache des teutschen Reichs betrachtet wurde 39), und bis 1438 dauerte 40), war eine wichtige Ursache der Zerstörung vieler Schlösser, denn allein 1430 verwüsteten die Hußiten über 100 Städte und Schlösser in Meißen, Franken und Niederbayern 41).

1438 eroberte Kurfürst Friedrich II. der Sanftmüthige, das Raubschloß Frauenstein im Erzgebirge. Es hatte dieses damals Friedrich Vitzthum inne und bewirthete 42) drei Haupträuber: Zeisig, Finke und Storch. Daher sagte man, es hätten drei Vögel auf dem Frauensteine genistet 43). Schade, daß sie die Namen friedfertiger Vögel führten!

In der Belagerung von Sust 44), um 1452, wehrten sich die Bürger gegen den Sturm mit Steinen und großen Hölzern, sonderlich aber mit Pfannen und Tiegeln, die sie voll Wasser, Pech und Leim auf die Mauern sezten, Feuer darunter machten, und die siedendheiße Materie auf die stürmenden Kriegsknechte gossen, solchs ging über alle gräuliche Plage, also daß die Knechte in ihrer Rüstung von der Hizze getödet wurden, dergleichen Qual und Plage keine ist 45).

Den teutschen Adel nannten die Ausländer 1471 gleichsam eine große Räuberbande, und der Raubsüchtigste unter dem Adel sei der Geehrteste; die Teutschen, sagte man, halten diejenigen für Edelleute, die von ihren eigenen Gütern leben können, oder Schlösser oder kleine Städtchen besizzen, und von diesen legt sich ein großer Theil aufs Rauben; die, denen die Natur einen sanftern Karakter gegeben hat, hängen sich an die Fürsten, an deren Höfen sie sich zu einer feinern Lebensart gewöhnen, aber immer

noch

34) Ebendas. S. 562 bis 564.

35) Wenn nicht vielleicht das Sprüchwort derer, die der Landfriede schüzzen sollte, der so oft gebrochen wurde.

36) Dreßerus's sächs. Chr. S. 397, 398.

37) Ebendas. S. 410.

38) Melissantes's Schauplatz. 2r Thl. S. 117.

39) Heinrichs's teutsche Reichsg. 4r Thl. S. 213. — Heinrich's sächsische G. 1r Thl. S. 366.

40) Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 381.

41) Heinrichs teutsche Reichsg. 4r Thl. S. 237, 238. — Heinrich's sächs. Geschichte. 1r Thl. S. 380.

42) beherbergte?

43) Melissantes's Alterth. S. 311.

44) Söst, in der Grafschaft Mark in Westphalen.

45) Krantz's Saxonia. S. CCLVI, 2.

noch roh und ungebildet genug bleiben [46]. — So hieß der, ein großer Bischof, welcher viele Güter und Vasallen erwarb, Burgen und Besten baute, und sich durch Muth und Tapferkeit furchtbar bei seinen Nachbarn machte [47].

Die Fehde-Wuth stekte auch die niedern Klassen an, und 1471 geriethen sogar einige Schuhknechte zu Leipzig auf den Einfall, der dortigen Universität die Fehde anzukündigen, und ihr einen Fehdebrief zuzuschicken, der die Form fast aller Fehdebriefe der damaligen Zeit hatte [48].

1479 waren die Bürger in den Städten noch waffenfähig, und es heißt von den Bürgern zu Embeck [49]: daß sie allezeit sich mächtig leichtlich in Harnisch bringen ließen [50], denn in den großen Städten in Sachsen pflegen die Bürger, auch die Handwerksleute, ihren Harnisch und Kriegsrüstung in Bereitschaft zu halten, und so bald ihnen ein Zeichen gegeben wird von einer Warten laufen sie alsbald zu den Thoren hinaus, ohn Ordnunge und ohn Heupt [51] [52].

Um 1490 errichtete der Kaiser Maximilian I. einige Haufen Fußvolk, die von den neuerfundenen 18 Fuß langen Lanzen den Namen Lanzknechte erhielten [53]. Lange Spieße waren schon 1364 bei dem Fußvolk der Friesländer im Gebrauche [54].

Durch den allgemeinen, ewigen Landfrieden von 1495 [55], ward das Faustrecht auf einmal ganz abgeschafft [56]. Dadurch hatte man nun zwar den Befehdungen und öffentlichen Räubereien ein Ende gemacht, aber was vorher öffentlich geschah, das trieb der Adel, aus Furcht vor den Strafen des Landfriedensbruchs desto heimlicher und desto gefährlicher, und man klagte 1512 auf öffentlichem Reichstage über einreißende unerhörte Mißhandlungen, über heimliches Fahen, Blenden, Wegführen, Mordbrennen und so weiter [57].

Eben so viel Zeit und Mühe als dazu gehörte das Faustrecht abzubringen, kostete es auch die berühmten Fehmgerichte oder Freistühle, heimliche Gerichte, westphälische Gerichte abzuschaffen. Das Oberhaupt dieses fürchterlichen Kriminalgerichtsinstituts war eigentlich der König oder Kaiser, indem der Erzbischof von Köln und Herzog von Westphalen nur dessen Stelle vertrat. Es hatte seinen Ursprung in Westphalen, und der Hauptsiz war zu Dortmund, doch wurden die Versammlungen auch zu Arensberg und anderwärts in Westphalen gehalten. Den Vorsiz führte ein Freigraf; die Beisitzer wurden Freischöffen oder Wissende genannt. Im 14. Jahrhunderte fingen sie an, ihre Gerichtsbarkeit auch außerhalb Westphalen zu erstrekken, und im 15. Jahrhunderte auch über die Oberlausiz auszuüben, und ihr Ansehen so sehr zu mißbrauchen, daß zulezt fast niemand in ganz Teutschland vor ihnen sicher war. Kaum bei der Kezzerinquisizion fand man ein so tumultuarisches und unvernünftiges Verfahren, weswegen es auch von mehrern Kaisern verbessert wurde, z. B. 1408,

1430.

46) Heinrichs teutsche Reichsg. 4r Thl. S. 592, 593.

47) Schmidt. 7r Thl. S. 275.

48) Heinrichs teutsche Reichsg. 4r Thl. S. 565, 566.

49) Einbeck, im Fürstenthum Grubenhagen in Niedersachsen.

50) Daher das Sprüchwort: Einen in'n Harnisch bringen, oder: sich in'n Harnisch bringen lassen.

51) Oberhaupt.

52) Kranz's Saxonia S. CCLXXIII.

53) Heinrichs teutsche Reichsg. 6r Thl. S. 950.

54) Kranz's Saxonia. S. CCXIV.

55) Die ältern Landfrieden oder Friedebriefe galten immer nur auf kurze Zeit, wie die von den Jahren 1187 (Heinrichs teutsche R. 3r Thl. S. 185.), 1235 (Ebendas. S. 521.), 1431 (Ebendas. 4r Thl. S. 240, 274).

56) Heinrichs teutsche Reichsg. 4r Thl. S. 566, 657 folg. — 6r Thl. S. 875.

57) Heinrichs teutsche Reichsg. 6r Thl. S. 983.

1430. Doch kehrten sich die Freigrafen und Freischöffen nicht daran, und gingen zulezt so weit, den Kaiser Friedrich III. selbst, und seinen Kammerrichter vorzufodern [58]), daher suchte der Kaiser die unerhörte Gewalt dieser schändlichen Gerichte zu schwächen, und schränkte den Gerichtszwang derselben auf Westphalen ein, wo sie noch bis ins 16. Jahrhundert fortdauerten, da sich endlich ihr Name verloren hat [59]).

Mit den Thurnieren, die ebenfalls im 16. Jahrhunderte allmählig abkamen, verlor sich auch der alte Rittergeist und der Geschmack an den vormaligen ritterlichen Uibungen, welche sich jezt bloß auf das Reiten einschränkten, worinnen der Adel seine Geschicklichkeit bei den sogenannten Ringelrennen, die bei feierlichen Gelegenheiten gehalten wurden, zu zeigen pflegte [60]).

In dem Bauernkriege, der 1524 in Schwaben ausbrach, und sich mit unglaublicher Geschwindigkeit durch die Länder am Rheine, an der Donau, am Bodensee, in Franken und bis nach Thüringen und Sachsen verbreitete [61]), fanden auch viele Schlösser ihren Untergang. In Franken hätten die Bauern über 200 Schlösser, adeliche Häuser und Klöster ausgeplündert und verwüstet [62]). Die thüringischen Bauern unternahmen einen Zug ins Eichsfeld, verwüsteten dasselbe und plünderten Schlösser und Kirchen [63]). — Die Niederlage der thüringischen Bauern 1525, 15. Mai bei Frankenhausen endigte den berühmten Bauernaufruhr, in welchem mehrere hundert Schlösser der Edelleute zerstört worden waren [64]).

1553 war man noch grausam genug, die Büchsen [65]) nicht allein mit schlechten Kugeln [66]), sondern auch mit Speck zu laden, daß ihrer viele, die damit getroffen wurden, unter dem Harnische ganz schwarz und zu Tode brennen müssen [67]).

Von den meißnischen Markgrafen und Landesfürsten, sagt Albinus, daß sie je und je der Plakerei feind gewesen sind, dem Rauben und Morden gesteuert und gewehrt haben, und es daher für ein großes Wunder gehalten wird, wenn im Lande zu Meißen irgend jemands angegriffen und beraubt worden [68]). Hiermit meint Albinus unstreitig nur seine Zeiten, die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts: denn die Ausartung mehrerer Burgwarten in Raubschlösser haben wir oben [69]) gesehen, und andere, im Meißnischen später entstandene Raubnester, von denen aus Befehdungen und Räubereien getrieben wurden, sind bekannt.

Endlich gingen auch noch viele Schlösser im dreßigjährigen Kriege, zwischen 1618 und 1648 zu Grunde, wo ganze große Landstrecken verheert wurden [70]), und in ganz Böhmen keine Stadt, Schloß oder Dorf anzutreffen war, das nicht ausgeplündert, gebrandschazt oder gar in Asche gelegt worden wäre [71]).

58) zwischen 1440 und 1493

59) Heinrich's teutsche Reichsg. 4r Thl. S. 567 bis 569.

60) Ebendas. S. 988.

61) Ebendas. 5r Thl. S. 166.

62) Ebendas. S. 179, 180.

63) Ebendas. S. 186.

64) Ebendas. S. 189, 190. — Heinrich's sächs. Geschichte. 2r Thl. S. 49, 50.

65) Kanonen.

66) Vielleicht gehacktem Eisen.

67) Dreßerus's sächs. Chr. S. 636.

68) Albinus's meißnische Laudchronika. (folio. Dresden 1589) S. 306.

69) s. S. 94.

70) Heinrich's teutsche Reichsg. 6r Thl. S. 1004.

71) Ebendas. S. 1001.

Von

Von der Lage und Bauart der alten Schlösser.

Lage.

Obschon die alten Schlösser auf Bergen erbaut wurden, so darf man deswegen doch nicht glauben, daß alle Berg-Schlösser auf den höchsten Bergen und den Spizzen derselben liegen [1]. Gerade auf den höchsten Bergen in Süd-Ober-Sachsen: auf den höchsten Spizzen des Harzes, des thüringer Waldgebirges, des Erzgebirges und des Königshainer Gebirges, auf dem Brocken, dem Inselsberge, dem Schneekopfe, dem Fichtelberge [2] und dem Keulenberge, findet sich nicht die geringste Spur, daß jemals ein Schloß da gestanden hat.

Die Lage der alten Schlösser ist sehr verschieden. Viele liegen auf sehr hohen Bergen oder Felsen, von andern Bergen umgeben [3]; auf mehr oder weniger hohen, in einer großen Ebene allein stehenden Bergen [4], und dann, wie das mäßig hohe Taucha, freilich auf den höchsten Bergen der Gegend; — auf der Ekke einer hohen oben ebenen Thalwand, wo eine oder mehrere Seiten gemeiniglich steil abhängen [5]; wo auch die lezte Seite durch eine tiefe Kluft oder Schlucht von der Ebene getrennt ist [6]; — auf dem vorspringenden Rükken einer Bergwand [7]. — Viele liegen auf dem Abhange, und viel tiefer als der Gipfel des Berges oder der Bergwand, da, wo dieser oder diese einen erhabenen, felsigen, steilen Vorsprung hat [8]; — an einer Bergwand, da, wo ein erhabener Bergrükken tiefer unten aus der Wand herausgeht [9]; — auf einem niedrigen Berge, am Fuße einer steilen Felsenwand [10]; — auf einem Hügel, im Grunde eines Thales [11]. — Solche Burgen nannte man **Berg-Vesten**, **Berg-Schlös-**

1) Die Schwindeleien in Romanen, von Schlössern die über die Wolken hinausragen, sind Kinder der Liebe, Bastarden, und eine Abart der **Luft-Schlösser**, für die aufgeführt, welche von **goldenen Bergen** träumen.

2) Man darf den **Fichtelberg** im Erzgebirge, an der böhmischen Grenze, nicht mit den **Fichtelgebirge** in Franken verwechseln.

3) Königstein, Lilienstein, Oybin, Wartburg, Mittelstein, und andere.

4) Colmiz, Landeskrone, Landsberg, Taucha und andere.

5) Lohmen, Ortenburg, Prothschen u. andre mehr.

6) Kriebenstein, Neu-Rathen.

7) Albrechtsburg, Hohnstein bei Stolpen, Scharfenberg bei Meißen, Siebeneichen.

8) Alt-Rathen.

9) Rohnau, Rudolphsburg, Tarant, Wehlen.

10) Schönburg.

11) Helfenberg.

Schlösser. — — Außer diesen gibt es auch noch viele, welche in der weiten Ebene, zum Theil auf mäßigen Hügeln liegen; mit trockenen oder mit Wasser-Graben [2]), Flüssen, Morästen und Teichen umgeben: Wasser-Vesten, Wasser-Burgen genannt.

Aeußere Bauart.

Die ältesten Gebäude und Wohnungen bestanden aus Holz [13]), bis zu Anfange des 11. Jahrhunderts, wo man schon mehr von Steinen baute. Doch gab es damals selbst noch viele alte hölzerne Kirchen [14]), und so waren vermuthlich auch die ersten Schlösser der Sachsen, Thüringer und Franken nur Schanzen oder Blokhäuser von Holz und Erde, wie die beiden (Dornburg) Schlösser, die Karl, Karl's des Großen Prinz 806 anlegte [15]), vielleicht von einem mit Weiden und andern Bäumen durchflochtenen Damme oder Walle umgeben, welches wahrscheinlich auch die Bauart der sorbischen Festungen war.

Seit dem man anfing Gebäude von Kalk und Steinen [16]) aufzuführen, wendete man diese Bauart auch bei Errichtung eines Schlosses an, welches damals blos aus einem großen starken Thurme bestand, (wie Eisenburg, Alt-Rathen und andere) den man später mit einer oder mehrern Mauern umgab, oder diese auch nur an ihn anhing, um einen gewissen Plaz einzuschließen, der der Besazung zum Aufenhalte und zur Wohnung diente. — Was man im 11. Jahrhunderte castrum, castellum oder propugnaculum [17]) nannte, sagt Ursinus, kann nach der damaligen Befestigungskunst weiter nichts als ein hoher runder Thurm mit einem Graben und Walle gewesen sein [18]). Dieß wäre denn auch die Bauart der Burgwarten gewesen, welche feste Schlösser hießen, was sie, im Gegensaze von den ältern (Schanzen oder Blokhäusern), leicht sein konnten.

Betrachtet man die alten Berg-Schlösser in der Nähe, so leitet das Sonderbare ihrer Form, die Regellosigkeit ihrer Figur unser Auge bald auf den Boden, der sie trägt, und man findet bei einiger Aufmerksamkeit, daß ihre Erbauer sich in Ansehung der Grundlage mehr nach der natürlichen Beschaffenheit des Plazes richteten, immer mehr der ursprünglichen Figur des Felsens folgten, auf dem sie die ungeheuer dikken Mauern und Thürme gründeten, als daß sie den Felsen erst geebnet und nach bestimmten Regeln umgeformt hätten. Darum konnte auch den alten Baumeistern nicht jeder Plaz gleich lieb sein, sie suchten einen der zu ihren Absichten paßte, und wo ihnen die Natur schon in die Hände gearbeitet hatte. Fanden sie diesen, dann hielten sie es, (selbst wenn sie ihn auch nicht gesucht hätten) wie die Landgräfin Jutta (bei Baumgarten); Graf Ludwig II., der Salier (bei Wartburg); ein Herr von Saltza (bei Altenberge im Amte Reinhardsbrunn), und Andere, wohl gar für erlaubt und sich für berechtigt fremdes Eigenthum zu benuzzen, und auf Anderer Grund und Boden zu bauen.

Die

12) Freudenstein, Grimmenstein, Hayn, Penzig, Pleißenburg zu Leipzig, und viele andere.

13) s. S. 83.

14) Heinrichs teutsche Reichsg. 2r Thl. S. 254.

15) Dreßerus's sächs. Chr. S. 40. — Horn's Bericht von Landsberg. S. 6.

16) s. S. 83, 84.

17) bedeutet überhaupt: Festung, Burg, Fort, Zitadelle, auch Blokhaus, Schanze.

18) Ursinus von der Lage des alten Schlosses Guozdeck. (8. Chemnitz 1778). S. 31.

Aus der Unregelmäßigkeit in der Bauart der alten Schlösser, könnte man schließen daß sie nicht auf einmal so entstanden, sondern anfangs von nur geringem Umfange gewesen sind, später aber, nach Zeit und Umständen durch hinzugefügte Gebäude vergrößert wurden.

Die meisten, kleinern Schlösser, bildeten ordinaire, die größern auch länglige Vierekke, viele andere waren fast rund, alle, vorzüglich die Bergschlösser, höchst unregelmäßig, schiefwinkig und zakkig.

Innere Bauart.

In je frühere Zeiten die Erbauung eines Bergschlosses fällt, desto regelloser erscheint es uns jezt. Hohe, erstaunenswürdige, kühne Lage derselben auf und zwischen steilen überhängenden Felsenspizzen; ein einziger beschwerlicher Zugang; geringer Umfang; ungeheuer dikke, feste Mauern und Thürme; enge, in Felsen gehauene, gewölbte Gemächer; wenige, und von außen sehr kleine, schmale, enge Oeffnungen und Fenster, die sich nur nach innen zu erweiterten, daß man darinne stehen, sizzen, liegen konnte; tiefe Gewölbe; unterirdische Gänge; und so weiter, sind Produkte der gräuelvollsten Zeiten des Mittelalters, wo an Festigkeit und Sicherheit bei weitem mehr gelegen war, als an Pracht, architektonischer Schönheit und Zierde, hellen Zimmern und häuslicher Bequemlichkeit, wie wir sie in unsern Zeiten fodern.

Nachdem es mode geworden war, mit Steinen und Kalk zu bauen, wurden auch die alten Schlösser massiv aufgeführt, nur die Fußboden waren, wenn sie auf keinen Gewölben ruhten, von Holz, so wie das mit Schiefer oder Blei [19]) oder Ziegeln (die Bischof Bernward von Hildesheim erfunden hat) [20]) gedekte Dach der Gebäude und Thürme, bei welchen leztern, vorzüglich runden, oft auch das Dach von Steinen, spizzig oder rund gemauert und gewölbt war. — Im 12. Jahrhunderte war es in Frankreich dem Adel allein erlaubt Wetterfahnen (Windzeiger, Windfahnen) auf die Häuser zu sezzen [21]).

Das Mauerwerk der alten Schlösser bestand aus über einander liegenden Plänern und Bruchsteinen, zwischen denen die Oeffnungen mit Kalk und Gips ausgegossen sind. Ueber die Verfahrungsart bei Errichtung der alten geradlinigen Mauern und Thürme und einige Besonderheiten derselben kann man weiter nachlesen in den Neuen Reisen in Teutschland. 1r Theil. (8. Leipzig, 1800) S. 124 bis 127. — Vermuthlich war Gips das Bindungsmittel, welches dem alten Mauerwerk die Festigkeit gab, die noch jezt unser besonderes Erstaunen erregt. Die Meinung, daß diese Festigkeit durch warm verarbeiteten Kalk entstanden sei, scheint mir zu gesucht und für die Erbauer der alten Bergschlösser zu gekünstelt und zu weitläufig. — Die von Ziegel- oder Bak-Steinen aufgeführten Gebäude halte ich für viel jünger als jene, welche von Plänern und Bruchsteinen errichtet wurden, womit ich aber gar nicht sagen will, daß alle Schlösser, von Plänern und Bruchsteinen aufgeführt, aus den Zeiten des grauen Alterthums sind, — in Gegenden, wo die Pläner weit hergeschafft werden mußten, sind sie es aber doch wohl.

 Die

19) Wie die Wartburg. Schumacher's Nachrichten 5te Sammlung. S. 36.

20) Heinrichs teutsche Reichsg. 2r Theil. S. 255. — Er lebte zu Ende des 10ten und zu Anfange des 11ten Jahrhunderts. Dreßerus's sächs. Chronicon. S. 148.

21) Beckmann's Beiträge zur Geschichte der Erfindungen. 4n Bandes 4s Stück. (8. Leipzig 1799.) S. 554.

Die Brükken der sehr alten Burg Neu-Rathen sollen von Leder gewesen sein [22].

Die Beschaffenheit des Bodens, die natürliche Grundlage, gab, wie wir oben gesehen haben, den Bergschlössern ihre erste Form, wobei hervorstehende Felsen zum Einschlusse des inwendigen Raumes, oder zu Warten und Defensions-Thürmen und dergleichen benuzt, Felsenspalten und Räume durch starke Mauern verbunden und mit Thürmen ausgefüllt, und auf diese Art gewisse Regeln angewendet wurden, je nachdem man die Burg in dieser oder einer andern Absicht aufführte. Daher mag Baumgarten, das Lustschloß der Landgräfin Jutta, anders ausgesehen haben als die Burg des Bischofs Nicetius von Trier (vor Karl dem Großen) die er zur Sicherheit seines Volkes auf einem Hügel angelegt hatte, und die mit dreißig Thürmen umgeben war [23].

So wie nun ehemals der Gebrauch, für welchen die Burgen bestimmt waren, ihren Stil karakterisirte, so glauben wir jezt, in den Trümmern einiger derselben, ihren ehemaligen Karakter, Bestimmung und Gebrauch zu erkennen. Querfurt, heißt es im 2n Theile der neuen Reisen in Teutschland, war einst ein starkes großes Schloß, bestimmt seinen Herzogen Schuz und Sicherheit zu gewähren; Mansfeld hatte einen großen edeln Stil, der selbst aus seinen Trümmern noch sprach: in ihnen erkennt man noch, daß hier einst mächtige und den Aufwand liebende Grafen ihren vorzüglichsten Siz hatten, daß dieser Plaz ihnen zu ihrer Wohnung, ihren Festen, Spielen, Gelagen und Turnieren diente; die Conradsburg war in einem kleinen Geschmacke, eher einem Kloster als einer Veste ähnlich, nicht groß, und nur durch die Lage fest; der Arnstein lag in der schönen Gegend ohne Nebenbuhler rings umher, wahrscheinlich war er wenig fest und diente meist nur seinen nicht unmächtigen Besizern zur angenehmen und sichern (?) Wohnung in der Mitte ihrer Besizungen; die Steckenburg lag hoch, war von kleinem Umfange, und schien für gewöhnlich nicht zu Wohnungen bestimmt gewesen zu sein, vielleicht eher zu Zusammenkünften und dergleichen [24].

Mehrere hatten unterirdische Ausgänge. Aus der Rudolphsburg soll, nach einer mündlichen Tradizion, einst ein Gang unter der Saale weg gegangen sein. Das Raubschloß Eisenburg stand mit dem Schlosse Stein, im Schönburgischen, durch einen unterirdischen Gang unter der Mulde hin in Verbindung [25].

Die Schlösser des Fichtelgebirges, sagt Helfrecht, sind unregelmäßige Vierekke; die Bergrükken, auf denen sie liegen, ringsherum durch starke Mauern befestigt; auf der Seite, wo der Rükken mit dem Berge zusammenhängt, mit mehrern starken Wällen; zuweilen mit doppelten und dreifachen Gräben; wo es der Plaz verstattete, rings um die Burg ein Wall mit Mauern, kleinen Thürmen an den Ekken, und einem oder mehrern Gräben, meist mit Mauerwerk gefüttert; bei steilen Abhängen, so weit man konnte, der Boden ausgegraben, mit einer Zugbrükke darüber; der Schloßhof oder Zwinger durch eine dikke Mauer mit Schießscharten und Brustwehren; vor dem Graben an der Zugbrükke meistens ein Thurm zur Dekkung des Eingangs; oft vor dem Hauptthore eine Burghuth oder feste Wohnung für die Besazzung (Vasalli castrenses); der Eingang ein Thorhaus, auf welchem der Thorwärtel die Aufsicht hatte (meistentheils mit einer größern Oeffnung, als die gewöhnlichen Fenster), oder bloß eine starke Mauer; über dem Portale das Geschlechts-Wappen [26]) des Burg-Herrn in Stein ge-

22) Neue Reisen in Teutschland. 1r Thl. S. LXXXVIII.

23) Schmidt 2r Thl. S. 194, 195.

24) Neue Reisen 2r Thl. S. 121, 122.

25) Leonhard's Erdbeschreibung. 2r Thl. S. 434.

26) Die Wappen waren vor dem 12ten Jahrhunderte sehr wenig bekannt. In ältern Zeiten siegelten die Könige und Kaiser ohne

gehauen; seitwärts zuweilen hervorstehende gemauerte Basteien oder kleine runde Thürme mit Schießscharten; — gleich hinter dem Portale war eine Verrichtung von Flaschen oder kurzen Walzen zum Aufziehen der Zugbrükke; weiter hinten zuweilen eine hohe Zwinger-Mauer mit einer Brustwehre zur Beschüzzung des Thores; die Mauern des innern Hofraumes gerade oder krumme Linien, je nachdem die Figur des Berges oder emporstehende Felsen sie vorzeichneten; die Ekken jedesmal durch hervorstehende Basteien oder kleine Thürme gedekt; das Thor am Hofraume nie dem Eingange des Haupt-Gebäudes gerade gegenüber, sondern immer in schiefer oder entgegengesezter Richtung; — in dem innern Hofraume waren die Neben- und Wirthschaftsgebäude; zuweilen eine Kapelle, die aber auch manchmal in einiger Entfernung von der Veste lag, weil man sie durch ihre vermeinte Heiligkeit gesichert hielt; Wirthschaftsgebäude; Wohnungen für den Kapellan (Burgpfaffen), für den Stallmeister, Hausvoigt oder Burgvoigt, die Knapen und andere Diener; unter denselben die Pferdeställe; am Thorhause oder an andern Orten des Hofraumes, Gefängnisse; — das Haupt-Gebäude oder die eigentliche Burg war ebenfalls nicht immer ein regelmäßiges Vierek, nur erst an den Schlössern des 14. und 15. Jahrhunderts erblikt man einige Simmetrie und architektonische Schönheit; auf der Seite, wo sie von Natur am schwächsten waren, stand noch eine Zwischen-Mauer, welche zuweilen mit dem Haupt-Gebäude einerlei Höhe hatte; der Eingang, auf einer am meisten gedekten Seite in einiger Höhe, zu welcher eine herabgelassene Treppe oder Strikleiter führte, war so enge, daß nicht zwei Personen zugleich neben einander durchkommen konnten; über der Thüre oder neben derselben im zweiten Geschoß zuweilen ein Balkon zur Bekanntmachung von Befehlen oder Erklärungen durch den Herold; unten sechs bis acht Fuß dikke, nach oben zu etwas schwächere Mauern; das Erdgeschoß: Vorrathskammern, zuweilen vielleicht Kasematten, gewölbt; hier und da auch mehrere Stokwerke gewölbt: Säle; Speise-, Gast-, Wohn-, und Schlaf-Zimmer; Waffensäle, Waffenkammern und dergleichen; wenige Burgen waren geräumig; die ältesten hatten sehr wenige und sehr enge Fenster, nicht viel weiter als Schießscharten; hin und wieder Schlupfwinkel und verborgene geheime Ausgänge; mehrere und sehr tiefe Keller und unterirdische Gänge, deren manche auf eine viertel Meile unter der Erde fort geführt haben sollen, entweder in ein anderes Schloß, oder in einen Wald oder sonst an einen verborgenen Ort, zur Erleichterung von Ausfällen bei Belagerungen und zur Flucht bei unerwarteten Uiberfällen; — über alle niedrige Gebäude und kleine Thürme, welche die Außenwerke dekten, ragte gemeiniglich noch ein höherer, runder oder vierekkiger Thurm hervor, der die Aussicht über die ganze Burg, unten keinen Eingang, sondern erst in einer Höhe von dreißig bis vierzig Fuß eine Oeffnung hatte, zu welcher man wahrscheinlich von dem Hauptgebäude eine Fallbrükke hinüberfallen ließ, die auf diese Art den einzigen Zugang verstattete, und dessen oberster Theil zur Beobachtung der Gegend und zu Signalen diente; inwendig hatte dieser Thurm Gewölbe auf Gewölbe ohne Treppen bis in die Tiefe; Gefängnisse, in die man sich oder Gefangene, durch ein vierekkiges Loch in der Mitte jedes Gewölbes hinabließ; der unterste Raum war das grauenvolle Burgverließ, tief im Felsen unter der Erde, worinne

ein Wappen zu haben: bloß ihr Bildniß zeigt sich auf ihren Siegeln. Vor dem 11ten Jahrhunderte findet man wenig herzogliche, und vor dem 12ten Jahrhunderte fast gar keine gräflichen Siegel, die nicht verdächtig wären. Heinrich's teutsche Reichsgeschichte. 2r Theil. S. 477, 478. — Die Wappen oder Kennzeichen des Adels wurden anfangs auf den Schilden und Helmen, hernach in den Sigillen geführt. Schmidt 7r Thl. S. 122.

worinne die Gefangenen in dikker Finsterniß, moderiger, dumpfiger, feuchter, kalter Luft, oft unter modernden Gebeinen, verwesenden Leichnamen und gräulichem Ungeziefer, lebendig begraben schmachteten; — meistens findet man noch innerhalb der Ringmauern verfallene Brunnen, oder Zisternen, und Tränkteiche, hier und da auch etwas Feld und Graseplätze zur Weide für die Thiere [27].

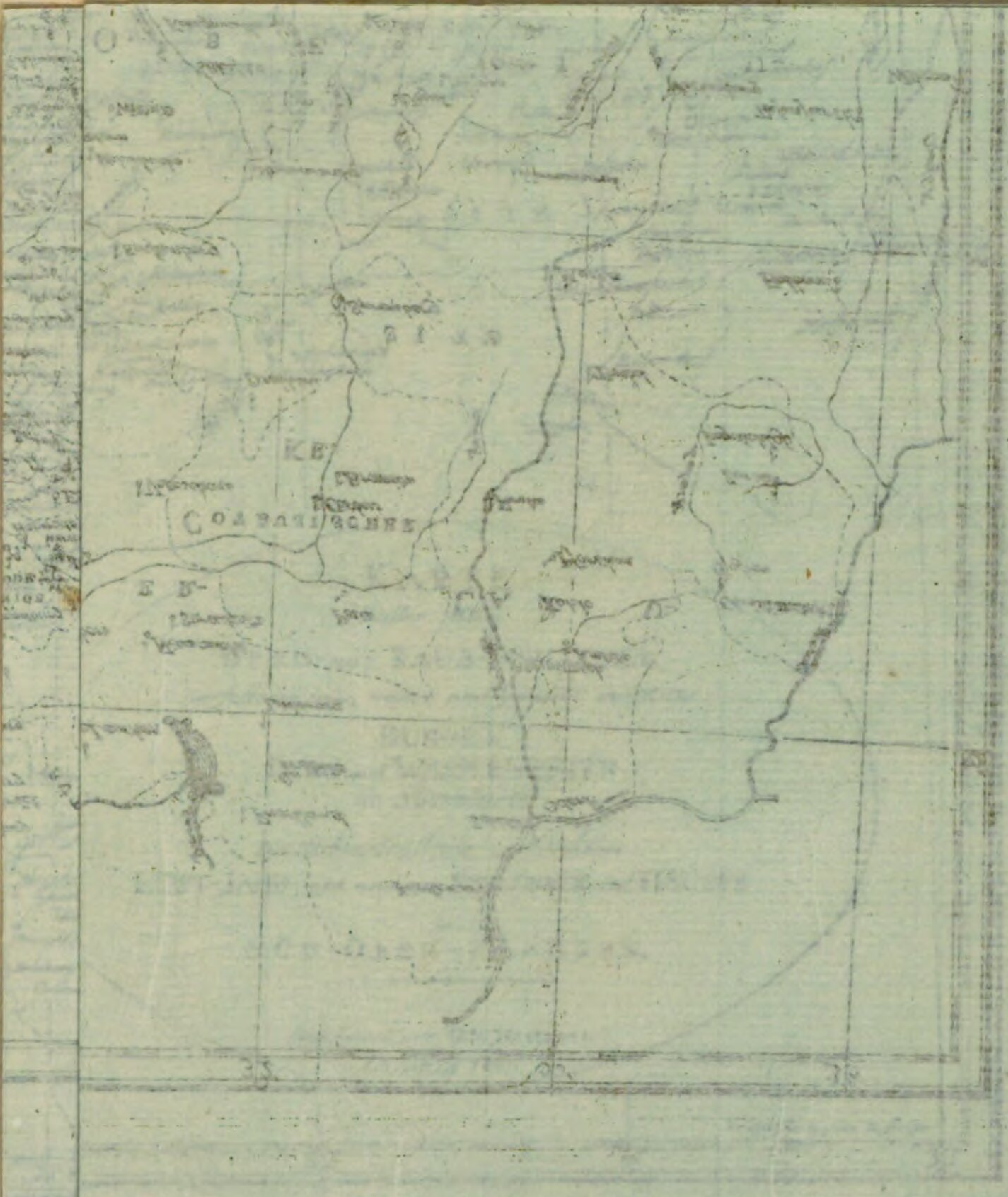
An den Böhmischen Schlössern findet man, daß ihre Erbauer gern einen einzigen Eingang, der sich in einem engen Zwinger um einen großen Theil der Burg wand, anbrachten; daß sie gern zwei, auch drei Festungen (ihrer Art) in einander fügten [28]; daß gemeiniglich ihr stärkster Thurm auf der höchsten Spizze stand, den Eingang von weitem bestrich, und die lezte Zuflucht abgab [29].

27) Helfrecht's Ruinen, Alterthümer und noch stehende Schlösser auf und an dem Fichtelgebirge. (8. Hof 1795.) S. 24 bis 30.

28) Dasselbe findet auch in Süd-Ober-Sachsen statt, bei Landeskrone, Lobdaburg, Meißen, Schweinitz, Tennstädt und bei andern.

29) Meissner's (A. G.) historisch malerische Darstellungen aus Böhmen (quer 4. Prag 1798.) S. 248, 249.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Versuch einer Schilderung des ältesten ... Zustandes Deutschlands

Leipzig 1804

4 Germ.g. 194
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10002263-7